

GESCHÄFTS- BERICHT 2024 – 2025

25 Jahre für einen Wald, der alles kann



**HESSEN
FORST**

DER WALD IN HESSEN

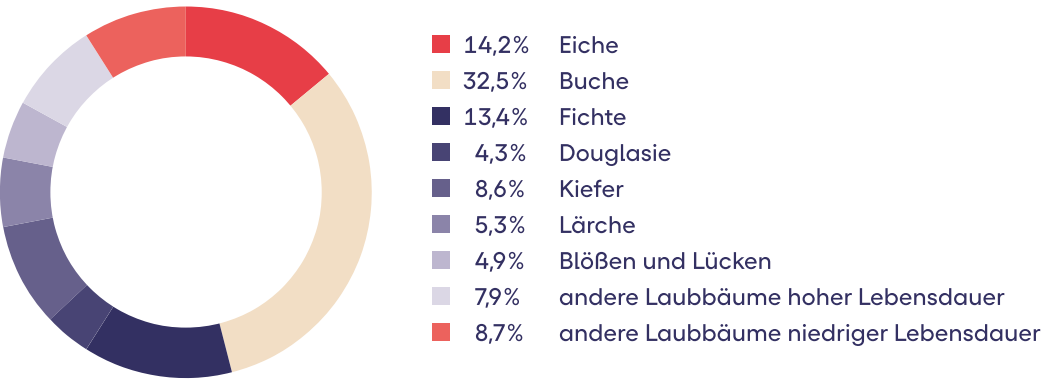
Allgemeine Angaben Land Hessen

Quelle: BWI 4

Gesamtfläche Land Hessen in Hektar	2.111.480
davon Wald in %	42,5
Fläche Staatswald (Hektar)	340.317

Baumartenverteilung im Staatswald

Quelle: BWI 4



Eigentumsarten und Forstwirtschaftliche Betreuung	Gesamtwaldfläche, ha (Werte nach BWI 4)	Anteil an der Waldfläche in Hessen	davon betreut HessenForst
Staatswald Bund	9.598	1%	0%
Staatswald Land	340.317	38%	100%
Körperschaftswald	325.920	36%	62%
Privatwald	222.345	25%	33%
Gesamtwaldfläche	898.180	100%	69%

RÜCKBLICK

DER MISCH- WALD VON MORGEN IST

2025

2024

200-jähriges
Jubiläum akade-
mischer Forst-
garten Gießen

06. APRIL

Verabschiedung
von Michael
Gerst,
Dr. Bernhard
von Finckenstein
übernimmt die
kommissarische
Leitung

16. MAI

150-jähriges Ju-
biläum Forstamt
Jossgrund

07. SEP.

Mit angepasster
Strategie für
den Wald von
morgen: Wieder-
einstieg in die
Bewirtschaftung
älterer Buchen-
bestände

MÄRZ

Einweihung des
neuen Saatgut-
zentrums am
Forstamt Hanau-
Wolfgang

04. JUNI

Wolfszentrum
Hessen und
Wildbiologische
Forschungs-
stelle werden
HessenForst
zugeordnet

01. OKT.

50-jähriges
Jubiläum
Jugendwaldheim
Niedermittlau

NOV.

06. MAI

Das Walbrand-
präventionskon-
zept erscheint

JUNI

Die neue Wald-
baufibel wird
vorgestellt

DEZ.

Die neue Natur-
schutzleitlinie
erscheint

15. MAI

Erster Fall der
Afrikanischen
Schweinepest in
Hessen

27. JUNI

Mehr Hand-
lungsspielräume
für Klimaangepas-
sung: FSC-Mo-
ratorium bis
März 2028 wird
beschlossen

08. OKT.

Die vierte Bun-
deswaldinventur
wird vorgestellt

... klimaresilient
... arten- und struktureich
... leistungsfähig
... Holzlieferant
... Lebensraum
... Wasserspeicher
... Erholungs- und Lernort
... Traumarbeitsplatz

UNSER HÖCHSTES ZIEL

2024 – 2025

SEHR GEEHRTE LESERINNEN UND LESER,

im Jahr 2026 können wir auf ein ganz besonderes Jubiläum blicken: HessenForst feiert sein 25-jähriges Bestehen und damit 25 Jahre Engagement für nachhaltige Wald- und Forstwirtschaft in unserem Land. Zugleich richten wir mit dem vorliegenden Bericht der vergangenen beiden Jahre den Blick auf die jüngste Vergangenheit – zwei Jahre, die von außergewöhnlichen Herausforderungen geprägt waren und deren Auswirkungen bis heute spürbar sind. Im zurückliegenden Vierteljahrhundert seit Gründung des Landesbetriebes HessenForst im Jahr 2001 haben sich Aufgaben und Anforderungen in der Forstwirtschaft stetig weiterentwickelt und neue Handlungsfelder eröffnet. Doch eines ist unverändert geblieben: der Anspruch, unsere Wälder als lebenswichtige Ressource nachhaltig, widerstandsfähig und zukunftsfähig zu bewirtschaften – unter Berücksichtigung von Klima- und Biodiversitätszielen, wirtschaftlicher Tragfähigkeit und sozialer Verantwortung. Die Bewirtschaftung der hessischen Wälder gelingt nicht im Alleingang. Sie gelingt durch das breite Engagement unserer Belegschaft in allen Bereichen – erfahrene Kolleginnen und Kollegen, die seit Jahren Verantwortung tragen, ebenso wie jüngere Fachkräfte, die frische Ideen, moderne Methoden und neue Technologien mitbringen. Die Vielfalt unserer Aufgaben ist dabei unsere Stärke: Waldbaumanagement mit Blick auf nachhaltige Holz- und Rohstoffwirtschaft, Schutz vor Sturm-, Feuer- und Schädlingsrisiken, Waldschutz, Naturschutz, Boden- und Wasserschutz in enger Zusammenarbeit mit Kommunen, Waldbesitzern und Wissenschaft. Um diese Aufgabenvielfalt abdecken zu können, liegt ein Schwerpunkt in der Aus- und Fortbildung junger Menschen, die ihre Zukunft in der Arbeit im und mit dem Wald sehen.



Wir stehen vor der Aufgabe, den Wald stärker gegen extreme Wetterereignisse zu wappnen, die Biodiversität zu fördern, Infrastruktur für die Nutzung von Waldrohstoffen zu sichern und zugleich die Erholungs- und Schutzfunktionen der Wälder zu bewahren. All das gelingt, weil unser Personal kompetent, motiviert und innovativ daran arbeitet. Dafür danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herzlich – heute mehr denn je.

Ich bin überzeugt: HessenForst wird auch in den kommenden Jahren seine Rolle als verantwortlicher Bewahrer und Gestalter unserer Wälder festigen – im Dienste des Landes Hessen, seiner Menschen und seiner Natur. Möge das Jubiläum uns erneut inspirieren, die Balance zwischen Natur, Wirtschaft und Gesellschaft zu stärken – heute und in den kommenden Jahren.

Ingmar Jung
Staatsminister
Hessisches Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt, Weinbau, Forsten, Jagd und Heimat

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

auch in den Jahren 2024 und 2025 hat der Landesbetrieb HessenForst seine vielfältigen Leistungen im Auftrage des Landes Hessen unter einer besonderen Gemeinwohlverpflichtung sowie unter wirtschaftlichen Grundsätzen erbracht. Neben der nachhaltigen Bewirtschaftung des Staatswaldes stellt HessenForst als eine der wenigen Flächenverwaltungen Hessens zusätzlich Dienstleistungen für Kommunal- und Privatwälder, Liegenschaftsmanagement, Waldpädagogik, Wildtierforschung und Wolfsmonitoring sowie hoheitliche Tätigkeiten für die hessische Gesellschaft sicher.

In diesem Jahr blicken wir auf ein besonderes Jubiläum: Der Landesbetrieb HessenForst besteht seit 25 Jahren. In dieser Zeit hat sich vieles gewandelt, doch selten war die Dynamik in unseren Wäldern so hoch wie heute. Diese Entwicklung erfordert hohe Flexibilität und wiederkehrende Anpassungen der Strategien, um unserer Verantwortung gerecht zu werden. Einen zentralen Stellenwert nimmt dabei die Klimaanpassung ein. Durch eine vorausschauende, angepasste Waldbewirtschaftung, die Einbringung neuer klimastabiler Baumarten sowie Maßnahmen zum Wasserrückhalt im Wald stärken wir die Widerstandsfähigkeit unserer Wälder. Das sichert die zahlreichen Ökosystemleistungen, wie z.B. die Bereitstellung eines nachhaltigen und wertvollen Rohstoffes, einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz und die Förderung der Biodiversität, die stets integrativ mitgedacht wird.

Die Witterung der Jahre 2024 und 2025 war für unsere Wälder vergleichsweise günstig, sodass Kalamitäten keine wesentliche Rolle spielten. Wie rasch sich diese Situation jedoch ändern kann, zeigt die Dürre des Jahres 2026 eindrucklich. Vor diesem Hintergrund wird die Langfristigkeit, die unserer Arbeit naturgemäß innewohnt, zunehmend zu einer Herausforderung, der wir uns mit Umsicht und auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse stellen.

All dies können wir auch in Zukunft nur mit gut ausgebildeten und engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern leisten. Deshalb legen wir großen Wert auf eine hochwertige Ausbildung unseres Nachwuchses in allen Laufbahnen – sie ist Grundlage dafür, dass der hessische Wald auch künftig in guten Händen bleibt.

Ich lade Sie herzlich ein, sich auf den folgenden Seiten ein umfassendes Bild von unserer Arbeit der vergangenen zwei Jahre zu machen.

Ihr Dr. Bernhard von Finckenstein
Direktor des Landesbetriebs HessenForst



IMPRESSUM

Geschäftsbericht 2024 – 2025
HessenForst

Herausgeber
Landesbetrieb HessenForst
Panoramaweg 1, 34131 Kassel

Verantwortlich
Dr. Bernhard von Finckenstein

Gesamtredaktion
Moritz Frey (V.i.S.d.P.), Christin Freund
Tel.: 0561 3167-0
pressestelle@forst.hessen.de

Konzeption & Gestaltung
www.formkultur.de

Druck
www.silberdruck.de

Papier
Klimaneutraler Druck, 120g/m² + 250 g/m²
Circle Offset Premium White, FSC Recycled

Erscheinungsweise
2 jährig, Auflage 2.000

Bildnachweis
Titel P. Dierich, Klappseite innen N. Kny,
S. 5 Hessisches Ministerium für Landwirtschaft und
Umwelt, Weinbau, Forsten, Jagd und Heimat,
S. 6 C. Freund, S. 7 N. Kny, S.11 S. Eifert,
S. 14 HessenForst, S. 16 HessenForst,
S. 17 HessenForst, S. 21 V. Voemel, HessenForst,
S. 22 S. Eifert, S. 23 S. Eifert, S. 24 S. Eifert,
S. 26 M. Mahrenholz, S. 27 HessenForst,
S. 28 HessenForst, M. Frey, S. 30 N. Kny, U. Brandes,
S. 32 HessenForst, Klappseite Mitte außen S. Eifert,
Klappseite Mitte innen Shutterstock,
S. 48 S. Schollmeyer, T. Eifert, S. 50 N. Kny, S. 51 N. Kny,
F. Foos, S. 52 C. Freund, S. 55 M. Mahrenholz,
E. Fischer, S. 56 S. Eifert, S. 57 A. Rosenthal, A. Weber,
S. 61 A. Schilling, M. Schilling, S. 62 A. Schilling,
M. Schilling, J. Mickenbecker, S. 63 S. Eifert,
S. 66 S. Eifert, S. 68 Aibotix-GmbH, S. 70 S. Eifert,
S. 71 S. Eifert, Rückseite N. Kny



INHALT

DAS WORT DAVOR

MENSCHEN FÜR DEN WALD

- 11 Ausbildung bei HessenForst
- 12 Das FBZ in Weilburg
- 14 Ausbilder im Interview
- 20 Arbeitsschutz

DER WALD ALS ZUKUNFTSVORSORGE

- 27 Nachhaltige Holznutzung
- 29 Wiederbewaldung und Waldumbau
- 34 Bilanz ziehen – Der CO₂-Fußabdruck
- 36 Vermögens- und Finanzlage
- 37 Ertragslage
- 38 25 Jahre HessenForst

MEHR ALS HOLZ: LEISTUNGEN
FÜR GESELLSCHAFT UND NATUR

- 49 Wertholzsubmission und Nebenerzeugnisse
- 51 Wasserrückhalt im Wald
- 56 Naturschutz
- 58 Waldpädagogik

JAGD, FORSCHUNG UND WILDTIERE

- 61 Eingedämmt, aber nicht besiegt
- 64 Wildbiologische Forschungsstelle
- 66 Wolfszentrum Hessen

FLÄCHEN UND ERNEUERBARE ENERGIE

- 69 Grund und Boden für die Zukunft

PARTNER FÜR DEN WALD

- 71 Dienstleistungen für den Körperschafts- und Privatwald

ADRESSEN DER DIENSTSTELLEN

MENSCHEN FÜR DEN WALD



AUSBILDUNG BEI HESSENFORST

Wer den Wald von morgen gestaltet,
muss heute ausgebildet werden.

Die Ausbildung bei HessenForst hat seit der Gründung des Landesbetriebs einen hohen Stellenwert und zeichnet sich durch großes Engagement und eine konstant gute Qualität aus. Vor 25 Jahren wurden unter anderem Nachwuchskräfte im höheren und gehobenen Forstdienst, in der Laufbahn der allgemeinen Verwaltung, als Verwaltungsfachangestellte, Landmaschinenmechatronikerinnen und -mechatroniker, Forstwirtinnen und Forstwirte sowie Hauswirtschaftlerinnen ausgebildet. 2012 kam die Ausbildung zur Tierpflegerin beziehungsweise zum Tierpfleger hinzu.

In den ersten Jahren waren die Ausbildungszahlen noch deutlich geringer als heute, da Übernahmen in den Landesbetrieb nur eingeschränkt möglich waren. Dennoch hielt HessenForst an der Ausbildung fest. Bereits 2006 wurde erkannt, dass angesichts der damals geringen Einstellungsmöglichkeiten und der ab 2015, verstärkt ab 2020, erwarteten Ruhestandsversetzungen und

Verrentungen ein erheblicher Bedarf an qualifiziertem Nachwuchs entstehen würde. Diese Herausforderung wurde angenommen und die Ausbildung gezielt weiterentwickelt.

Ab 2015 wurden die Ausbildungszahlen erhöht. Im gehobenen Forstdienst wurde ein zweiter Einstellungstermin im Jahr eingeführt, und auch die Zahl der Ausbildungsplätze für Forstwirtinnen und Forstwirte stieg in den Folgejahren an. Dabei blieb die hohe Ausbildungsqualität erhalten. Erfreulich ist zudem der kontinuierliche Anstieg des Frauenanteils in der forstlichen Ausbildung.

Die Ausbildung bei HessenForst hat sich im Laufe der Jahre in ihren Inhalten und ihrer praktischen Ausgestaltung verändert. Eines ist jedoch konstant geblieben: Sie ist und bleibt ein wichtiger Bestandteil des Landesbetriebs und eine wesentliche Grundlage für seine Zukunft.

ABGESCHLOSSENE AUSBILDUNG

	2025		2024	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Frauenanteil in %
Forstreferendarinnen und -referendare	10	20,0%	8	0,0%
Forstoberinspektoranwärterinnen und -anwärter	49	22,5%	48	41,7%
Auszubildende zum Forstwirt / zur Forstwirtin	26	7,7%	24	20,8%
Auszubildende zum/zur Verwaltungsfachangestellten	1	100,0%	1	100,0%
Auszubildende Tierpflege	1	100,0%	0	0,0%
Auszubildende Land- und Baumaschinenmechatronik	0	0,0%	0	0,0%

VOM MOTORSÄGEN-LAGER ZUM BILDUNGSZENTRUM

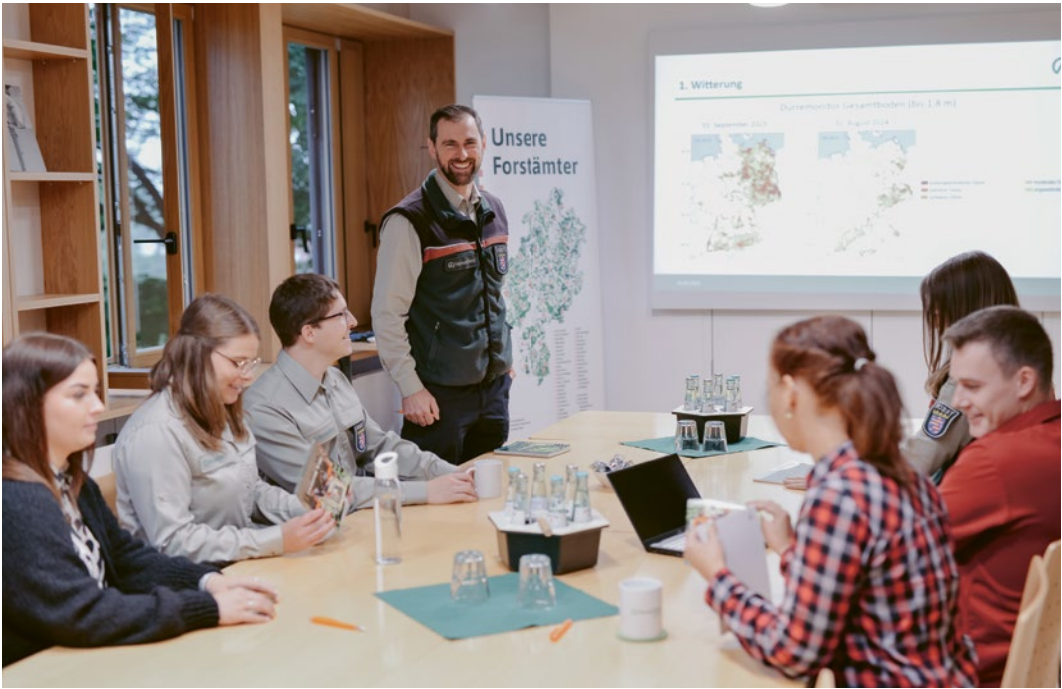
25 Jahre HessenForst und eine lange Weilburger Bildungstradition

25 Jahre HessenForst sind für das Forstliche Bildungszentrum in Weilburg (FBZ) ein schöner Anlass zurückzublicken. Die Wurzeln der forstlichen Ausbildung in Weilburg reichen jedoch viel weiter zurück. Bereits 1942 wurde bei Odersbach ein „Ausbildungslager für die deutsche Waldarbeit“ eingerichtet. Damals standen Handarbeit und die Zweimann-Motorsäge im Mittelpunkt. 1943 begann bereits die Ausbildung von Waldarbeiterlehrlingen. Leider fehlten nach den Kriegsjahren Arbeitskräfte für die Waldarbeit. Der Rohstoff Holz wurde jedoch dringend benötigt. Deshalb war das Hauptziel mittels Maschineneinsatz dieses Defizit auszugleichen. Aus diesen Anfängen entwickelte sich über viele Jahrzehnte eine Bildungsstätte, die den Wandel der Waldarbeit immer wieder aufgenommen und selbst mitgestaltet hat.

Heute ist das Aufgabenspektrum wesentlich breiter als noch zu Beginn von HessenForst. Diese Entwicklung resultierte insbesondere aus der Zentralisierung der beruflichen Bildung am Standort Weilburg infolge der Schließung der Versuchs- und Lehrbetriebe in Diemeltstadt-Rhoden und Lampertheim. Eine der Hauptaufgaben des Forstlichen Bildungszentrums Weilburg lag damals wie heute in der umfassenden Begleitung der Forstwirtausbildung. In Zusammenarbeit mit der ebenfalls in Weilburg ansässigen Wilhelm-Knapp-Schule begleitet das FBZ die Auszubildenden von der über-

betrieblichen Ausbildung über den Berufsschul-Blockunterricht bis hin zu den Zwischen- und Abschlussprüfungen. Alle hessischen Forstwirtauszubildenden verbringen während ihrer dreijährigen Ausbildungszeit insgesamt 42 Wochen am Bildungsstandort Weilburg, wobei der Berufsschulunterricht eng mit der überbetrieblichen Ausbildung verzahnt ist. Die anhaltend hohe Nachfrage nach dem Ausbildungsberuf Forstwirtin beziehungsweise Forstwirt kann als eine sehr positive Entwicklung gewertet werden. Gleichzeitig stellt diese Entwicklung den Bildungsstandort Weilburg vor erhebliche organisatorische und personelle Herausforderungen und geht nicht zuletzt mit einem stetig wachsenden Arbeitsaufkommen einher. Die nachfolgende Grafik veranschaulicht die Entwicklung der Zahl der Ausbildungsplätze seit dem Jahr 2010, differenziert nach staatlichen, kommunalen und privaten Ausbildungsbetrieben. Dabei wird deutlich, dass die Zahl der Auszubildenden insbesondere seit 2018 kontinuierlich angestiegen ist.

Zum vielfältigen Aufgabenspektrum gehören außerdem die Ausrichtung der Fortbildungen zur Forstwirtschaftsmeisterin beziehungsweise zum Forstwirtschaftsmeister, die organisatorische und zum Teil inhaltliche Begleitung der Lehrgänge für Forstoberinspektorinnen und -inspektoren sowie Forstreferendarinnen und -referendare



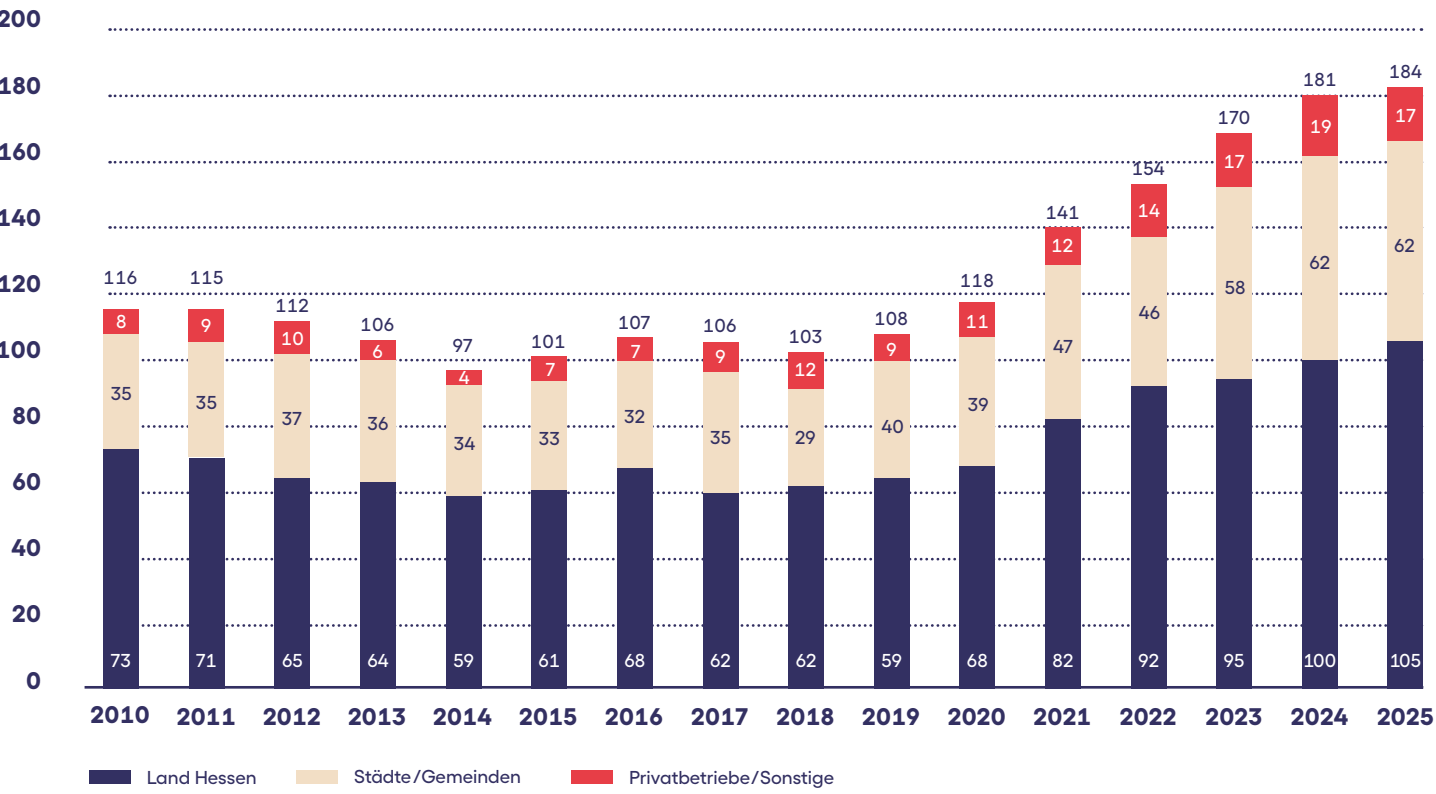
und die Planung sowie verwaltungsseitige Abwicklung der Fortbildungen für die Beschäftigten von HessenForst gemäß Bildungsprogramm. Darüber hinaus zählen zum Aufgabenspektrum die Waldpädagogik und Beratungen im Bereich Arbeitsschutz sowie zahlreiche weitere Bildungs- und Fortbildungsangebote für Dritte. Nicht zu vergessen ist dabei auch der umfangreiche Internatsbetrieb des Bildungsstandorts mit insgesamt 63 eigenen Betten notwendigerweise ergänzt um weitere externe Bettenkapazitäten, sowie einem Kantinenbetrieb vor Ort.

Dass Weilburg breit gefächert ausbildet, ist übrigens keineswegs eine neue Entwicklung. Bereits 1973 fand in Weilburg ein Modelllehrgang für Forstmaschinenführer mit Teilnehmern aus dem gesamten Bundesgebiet statt. Seit 2006 steht das FBZ ausdrücklich auch Beschäftigten anderer Waldeigentümer und forstlichen Lohnunternehmen offen. Heute gehören externe Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Verwaltungen, Unternehmen, Bildungseinrichtungen und dem Privatbereich ganz selbstverständlich zum Bildungsbetrieb.

Mindestens ebenso deutlich wie die Strukturen haben sich Technik und Unterricht verändert. Die Weilburger Ausbildungsgeschichte reicht von Handsäge und Axt über die Einmann-Motorsäge bis zu hochmechanisierten Holzernteverfahren. Heute gehören moderne Forsttechnik, Akkutechnik, digital unterstützte Arbeitsverfahren und neue Formen der Wissensvermittlung dazu. Auch die Organisation der Fortbildung ist digitaler geworden – Anmeldungen erfolgen online, digitale Unterlagen und Online-Formate ergänzen die Präsenzlehre. Die Corona-Pandemie hat diesen Prozess noch einmal beschleunigt und gezeigt, dass selbst eine ausgesprochen praxisorientierte Ausbildung kurzfristig neue Wege gehen kann.

Entscheidend bleibt aber ein Grundsatz, der die Weilburger Ausbildung seit Jahrzehnten prägt: Technik ist kein Selbstzweck. Im Mittelpunkt stehen die Menschen, ihre Handlungskompetenz und vor allem ihre Sicherheit. Wenn es gelingt, diese Verbindung zu erhalten, wird Weilburg auch in 25 Jahren ein Ort sein, an dem aus Wissen Können wird – und aus Nachwuchskräften Kolleginnen und Kollegen, die Verantwortung für den Wald von morgen übernehmen.

ENTWICKLUNG DER AUSBILDUNGSPLÄTZE SEIT 2010





AUSBILDER IM INTERVIEW

NAME

Klaus Bartling

DIENSTJAHRE/BEI HESSENFORST SEIT

39 Dienstjahre, seit 1989 bei der Landesforstverwaltung, seit 2001 bei HessenForst

FUNKTION

Bis 1997 Arbeitslehrer am Versuchs- und Lehrbetrieb in Weilburg, 1997 bis 2022 Revierleiter im Forstamt Weilmünster, seit 2022 wieder Arbeitslehrer am FBZ in Weilburg, Mitglied in den Prüfungskommissionen des Gehobenen Forstdienstes (seit 2005), der Forstwirtschaftsmeister und Forstwirte sowie des Europäischen Motorsägenzertifikats (ECC)

AUSBILDER SEIT

1991

AUSZUBILDENDE IN DIESEM ZEITRAUM

6 Anwärter im Revier, kommunale Forstwirtauszubildende im Revier, Schul-/Fachhochschul-/Hochschulpraktikanten im Revier, viele Auszubildende zum Forstwirt im Rahmen des Berufsschulunterrichts am damaligen Versuchs- und Lehrbetrieb für Waldarbeit und Forsttechnik (VuLB) und am heutigen Forstlichen Bildungszentrum (FBZ), außerdem Fortbildung zum Forstwirtschaftsmeister, in den 90er Jahren auch Fortbildung von Waldarbeitern mit dem Abschluss zum Forstwirt. Die Zahl all derer, mit denen ich in der forstlichen Ausbildung in diesen Jahren zu tun hatte, ist groß und von mir nicht mehr klar zu beziffern.

Was bedeutet Ihnen die Aufgabe als Ausbilder persönlich und was ist Ihre Motivation auszubilden?

Diese Aufgabe bedeutet mir sehr viel. Ich sehe darin die Möglichkeit, etwas weiterzugeben, was mir selbst immer wichtig war. Der Grundstein für meine Motivation wurde durch einen hervorragenden Ausbilder während meines einjährigen Fachhochschulpraktikums 1982 in der Nordheide gelegt. Hier durfte ich von einem äußerst engagierten Förster lernen. Mein Ausbilder im Vorbereitungsdienst in Hessen setzte diese positive Erfahrung für mich fort. Weiter bin ich in meinem gesamten Berufsleben immer wieder auf Menschen getroffen, denen Ausbildung ebenfalls viel bedeutet. Zu sehen, wie Auszubildende in allen Bereichen zu Beginn der Ausbildung sind und wie sie sich in der in allen Ausbildungsbereichen recht kurzen Zeit entwickeln können, war für mich stets eine spannende Besonderheit. Eine wichtige Motivation ist mir die Verantwortung, die ich für die jungen Menschen übernehme.

Was waren für Sie die größten Entwicklungen und Veränderungen in der Ausbildung von Förstern und Forstwirten?

Die Digitalisierung hat die Ausbildung wesentlich verändert. Es gibt heute eine nahezu unendliche Fülle an Lehrmitteln und Möglichkeiten in der Methodik. Hier ist wichtig, die jungen Menschen nicht zu überfordern. Wesentlich bleibt es, das jeweilige Ziel im Auge zu behalten. Dabei hilft mir persönlich oftmals meine analoge Vergangenheit.



①

»Ich wünsche mir, dass die Ausbildung weiterhin einen wichtigen Stellenwert hat.«

Welche Erwartungen bringen die Auszubildenden heute mit und welche waren es früher?

Die Erwartungen heute sind vielfältig. Zum einen ist es das Erlernen der Kenntnisse und Fertigkeiten rund um den Wald, andererseits gewinnt auch die Beschäftigung bei öffentlichen Arbeitgebern wieder an Attraktivität. Bei Auszubildenden zum Forstwirt spielt häufig die Nähe des Arbeitsplatzes zum gewohnten Lebensmittelpunkt eine wichtige Rolle, heute wie früher. Bei den Anwärtern ist da eher gegenüber früher eine größere Flexibilität festzustellen. Heute kommen die Absolventen der Fachhochschulen oder Hochschulen aus allen Teilen des Bundesgebiets. Hessen hat einen guten Ruf in der Ausbildung.

Wo sehen Sie aktuell die größten Chancen und Risiken für die Nachwuchsgewinnung?

Große Chancen sehe ich in dem weiterhin steigenden Bewusstsein junger Menschen für die natürlichen Ressourcen und in den stattfindenden Veränderungen. Die Nachwuchsgewinnung muss früh einsetzen. Schulpraktikanten finden etwa über frühe Kontakte zu späteren Entscheidungen, welcher Berufsweg eingeschlagen werden soll. Das bedeutet, dass diese Möglichkeit durch Praktika angeboten werden muss.

Was war Ihr schönstes Erlebnis im Rahmen der Ausbildung in den letzten (25) Jahren?

Es gab einige. Insbesondere habe ich mich immer darüber gefreut, wenn Auszubildende, denen das Lernen nicht leichtfiel, sich durchgekämpft und passable Abschlüsse präsentiert haben.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft? Wo steht die Ausbildung hoffentlich in 25 Jahren?

Ich wünsche mir, dass die Ausbildung weiterhin einen wichtigen Stellenwert hat. Wenn in diesem entscheidenden ‚Entwicklungsstadium‘ nicht sorgfältig gearbeitet wird, können später keine zufriedenstellenden Ergebnisse erwartet werden. Dazu bedarf es guter Mitarbeiter, die sich der Aufgabe als Ausbilder motiviert annehmen. Auch in 25 Jahren werden sich Menschen finden, die sich den dann geltenden Herausforderungen sowohl als Auszubildende als auch als Ausbilder stellen.

NAME
Matthias Dumm

DIENSTJAHRE/BEI HESSENFORST SEIT
39 Dienstjahre, seit 1989 bei der Landesforstverwaltung, seit 2001 bei HessenForst

FUNKTION
Forstamtsleiter, Mitglied in den Prüfungskommissionen höherer Forstdienst (bis Mai 2026) und Forstwirtschaftsmeister

AUSBILDER SEIT
2009

AUSZUBILDENDE IN DIESEM ZEITRAUM
16 Forstreferendarinnen und -referendare

Was bedeutet Ihnen die Aufgabe als Ausbilder persönlich und was ist Ihre Motivation auszubilden?
Die Tätigkeit als Ausbilder bringt mir persönlich viel. Es ist sehr motivierend, junge Menschen im abschließenden Teil ihrer forstlichen Ausbildung begleiten zu dürfen und sie hoffentlich für Hessen-Forst zu gewinnen.

Was macht für Sie eine gute Ausbildung aus?
Mit dem Forstamtsteam in kollegialer Atmosphäre Wissen und Methodenkompetenz zu vermitteln. Der Ausbilder sollte dabei seiner Vorbildfunktion gerecht werden.

Was waren für Sie die größten Entwicklungen und Veränderungen in der Ausbildung von Förstern und Forstwirten?
Die seit etwa 10 Jahren deutlich verbesserte Übernahme-situation hat die Ausbildung sehr positiv beeinflusst.

»Die Forstreferendare sind heute deutlich zielorientierter und fokussierter«

Was motiviert junge Menschen heute, sich für eine forstliche Ausbildung zu entscheiden?
Das lässt sich nicht pauschal beantworten, die Gründe sind so vielfältig wie unser Beruf.

Welche Erwartungen bringen die Auszubildenden heute mit und welche waren es früher?
Die Forstreferendare sind heute deutlich zielorientierter und fokussierter als früher und haben meist höhere Ansprüche an gut strukturierte Ausbildungsformate und -inhalte.

Welche Herausforderungen gab es in der Ausbildung in den vergangenen 25 Jahren?
Die größte Herausforderung für mich persönlich war immer, trotz Belastung durch andere Aufgaben genug Zeit und Muße für die Ausbildung zu finden.

Was war Ihr schönstes Erlebnis im Rahmen der Ausbildung in den letzten (25) Jahren?
Der schönste Moment ist immer die erfolgreich bestandene Große Forstliche Staatsprüfung.

Welche Rückmeldungen von ehemaligen Auszubildenden bleiben Ihnen in Erinnerung?
Die Rückmeldung eines ehemaligen Referendars, die Forstamtszeit wäre die schönste Zeit seines bisherigen Lebens gewesen.

Wie hat sich die Wahrnehmung des Forstberufs in den letzten 25 Jahren verändert?
Von einem vermeintlich aussterbenden Fossil hin zu einem kompetenten und gefragten Manager im Klimawandel.

Wie haben sich Erwartungen an Ausbilder und Azubis in dieser Zeit entwickelt?
Auf beiden Seiten ist mehr Methodenkompetenz gefordert bei mindestens gleichen Anforderungen an die Fachkenntnisse.

Welche Entwicklungen hätten Sie sich vor 25 Jahren nicht vorstellen können?
Dass viele hervorragend ausgebildete junge Menschen eine Berufsperspektive bei HessenForst haben.

Wenn Sie auf 25 Jahre Ausbildung zurückblicken: Worauf sind Sie am meisten stolz?
Dass ich zu den meisten Referendaren immer noch persönlichen Kontakt habe.

Was würden Sie jemandem sagen, der heute überlegt, selbst Ausbilder zu werden?
Entgegen der Wahrnehmung in anderen Bereichen der Gesellschaft sind junge Menschen in den Forstberufen hochmotiviert und leistungsbereit. Es macht große Freude, mit ihnen zu arbeiten.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft? Wo steht die Ausbildung hoffentlich in 25 Jahren?
Dass HessenForst die hohe Qualität und den guten Ruf seiner Ausbildung beibehält und sich die Besten immer noch für uns entscheiden.

»Für mich ist die Aufgabe eine Berufung«



②

NAME
Ralf Eiffler

DIENSTJAHRE/BEI HESSENFORST SEIT
49 Dienstjahre, davon 25 Jahre bei HessenForst

FUNKTION
Forstwirtschaftsmeister, Mitglied der Prüfungskommission für Forstwirte und Forstwirtschaftsmeister, Mitglied im Gesamtpersonalrat, Arbeitssicherheitsausschuss, Berufsbildungsausschuss, Tarifkommission TV Forst Hessen, KWF-Fachausschuss Geräte und Werkzeuge, Ausbildungsberater

AUSBILDER SEIT
1983

AUSZUBILDENDE IN DIESEM ZEITRAUM
Hunderte, ich glaube es gibt kaum noch jemanden in Hessen, mit dem ich nichts zu tun hatte.

Was bedeutet Ihnen die Aufgabe als Ausbilder persönlich und was ist Ihre Motivation auszubilden?
Für mich ist die Aufgabe eine Berufung, besonders motiviert es mich, meine Erfahrungen, Fertigkeiten und Kenntnisse an andere weitergeben zu können, etwa bei neuen Entwicklungen im Bereich der Arbeitssicherheit, Forsttechnik sowie Pflanzung und Pflege. Dabei erfreut es mich, dass jungen Kolleginnen und Kollegen durch eine gute Ausbildung eine sicherere und einfachere Arbeit ermöglicht wird und sie dazu befähigt werden, die Abläufe in unserem Beruf selbst zu verbessern und weiterzuentwickeln.

Was macht für Sie eine gute Ausbildung aus?
Jeden so zu nehmen, wie er ist. Fehler zu akzeptieren. Sich selbst Fehler einzugestehen und diese auch zuzugeben. Ehrlich, offen und kollegial miteinander umzugehen.

Wie hat sich Ihre Rolle als Ausbilder im Laufe der Jahre verändert?
Als Ausbilder ist man heute Coach und nicht mehr Vorturner.

Wie hat sich die Ausbildung in den letzten 25 Jahren verändert?
Unsere Auszubildenden haben heutzutage die Möglichkeit, selbstständiger zu arbeiten. Das eigene Tun ist vor das Hinterherlaufen, Anschauen und Nachmachen getreten – und das ist auch gut so!

Was motiviert junge Menschen heute, sich für eine forstliche Ausbildung zu entscheiden?
Sie finden es interessant, draußen im Wald handwerklich, abwechslungsreich und technisch anspruchsvoll arbeiten zu können und nicht in einem Gebäude eingesperrt zu sein.

Welche Erwartungen bringen die Azubis heute mit und welche waren es früher?
Oftmals kommen Auszubildende mit der Erwartung, einen schönen Arbeitsplatz in der Natur zu haben. Früher war es oft so, dass Familienmitglieder schon im Wald gearbeitet haben und dass der Forstwirtberuf im ländlichen Raum eine Möglichkeit für einen heimatnahen Ausbildungsplatz war.

Welche Herausforderungen gab es in der Ausbildung in den vergangenen 25 Jahren?
Die Beschaffung wichtiger, moderner Geräte für die Ausbildung sowie die Bereitstellung geeigneter Ausbildungsstätten waren große Herausforderungen, die der Betrieb im Laufe der Jahre gemeistert hat.

Welche Anforderungen an die Auszubildenden sind heute besonders hoch?
Sie müssen technisches, ökologisches und wirtschaftliches Verständnis haben und Zusammenhänge erkennen.

Was war Ihr schönstes Erlebnis im Rahmen der Ausbildung in den letzten (25) Jahren?

Ich habe viele tolle Momente erlebt, aber der schönste Moment ist immer, wenn die Auszubildenden – insbesondere die, denen es schwergefallen ist - ihre Forstwirtbriefe überreicht bekommen. Es ist auch schön, wenn man von ehemaligen Auszubildenden angesprochen wird oder mittlerweile bereits Kinder ehemaliger Azubis zur Ausbildung in Weilburg begrüßt.

Woran merken Sie, dass Ausbildung wirklich gelungen ist?

Wenn ich den ehemaligen Azubis draußen im Wald bei der Arbeit begegne und sehe wie sie motiviert, sicher und gekonnt ihren Beruf ausüben.

Wie hat sich die Wahrnehmung des Forstberufs in den letzten 25 Jahren verändert?

Dass wir uns vom Rohstofflieferanten hin zu wichtigen Schützern und Pflegern unseres Waldes entwickelt haben.

Welche Entwicklungen hätten Sie sich vor 25 Jahren nicht vorstellen können?

Dass wir heute Motorsägen mit Einspritzpumpen haben und mit Akkutechnik im Wald arbeiten.

Wenn Sie auf 25 Jahre Ausbildung zurückblicken: Worauf sind Sie am meisten stolz?

Dass der Beruf des Forstwirts als interessant, vielseitig, anspruchsvoll und sehr wichtig wahrgenommen wird.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft? Wo steht die Ausbildung hoffentlich in 25 Jahren?

Dass die Forstwirt-Azubis wieder vermehrt aus der Umgebung der ausbildenden Forstämter kommen, um so mehr Personal nach der Ausbildung im Betrieb halten zu können.



NAME

Matthias Hornung

DIENSTJAHRE/ BEI HESSENFORST SEIT

25 Jahre, davon 18 Jahre bei HessenForst

AUSBILDER SEIT

2022

AUSZUBILDENDE IN DIESEM ZEITRAUM

5

- ① Klaus Bartling
- ② Ralf Eiffler
- ③ Matthias Hornung

»Besonders wichtig ist, dass man sich auf sein Gegenüber einlässt und sich von jeglichem Schubladen-Denken distanziert.«

Was bedeutet Ihnen die Aufgabe als Ausbilder persönlich und was ist Ihre Motivation auszubilden?

Auf der einen Seite natürlich die Arbeit mit jungen motivierten Personen, die jede für sich sehr individuell im Berufsbild agiert. Auf der anderen Seite die Selbstreflexion, der Input von außen, die Fähigkeit „up to date“ zu bleiben. Zusammen ein gemeinsames Ziel zu verfolgen. Und das jedes Jahr aufs Neue

Was macht für Sie eine gute Ausbildung aus?

Die Ausbildung findet bei mir grundsätzlich auf Augenhöhe statt. Ich motiviere positiv bei Stärken und Schwächen. Besonders wichtig ist, dass man sich auf sein gegenüber einlässt und sich von jeglichem Schubladen-Denken distanziert.

Wie hat sich Ihre Rolle als Ausbilder im Laufe der Jahre verändert?

Das erste Jahr war aufregend. Mit der Zeit kommt Erfahrung dazu und es wird besser. Aber in der Prüfungszeit fiebere ich immer wieder aufs Neue mit.

Was motiviert junge Menschen heute, sich für eine forstliche Ausbildung zu entscheiden?

Die klassische Revierleitung ist nach wie vor das Hauptziel der Anwärter. Darüber hinaus hat sich der Natur- und Klimaschutzgedanke schon stark ausgeprägt, sodass einige Absolventen der Hochschulen mit enormem Fachwissen in diesem Bereich ausgestattet sind – ein absoluter Gewinn für den Betrieb!

Was ist heute schwieriger als früher und was leichter?

Die Prüfungen sind anspruchsvoller, das Lernvolumen ist größer. Allerdings sind die Zukunftsaussichten auch wesentlich besser. Die Hierarchien sind zwar vorhanden, aber deutlich flacher als früher.

Was war Ihr schönstes Erlebnis im Rahmen der Ausbildung in den letzten (25) Jahren?

Als meine erste Anwärterin ihre Prüfung bestanden hat, war sicher das schönste Erlebnis. Heute ist sie eine geschätzte Kollegin im eigenen Forstamt und wir erinnern uns gern an die gemeinsame Zeit. Es ist insgesamt immer schön, wenn ein ehemaliger Anwärter seinen Weg bei HessenForst weitergeht und man das mit etwas Abstand auch verfolgen kann.

Welche Rückmeldungen von ehemaligen Auszubildenden bleiben Ihnen in Erinnerung und wie haben Sie diese möglicherweise im weiteren Handeln beeinflusst?

Häufig ist es gar nicht das inhaltliche, was eine Rolle spielt. Die soziale Einbindung in unser Familiengefüge und die gewisse Sicherheit, die daraus entsteht, wurde immer als sehr positiv herausgestellt.

Woran merken Sie, dass Ausbildung wirklich gelungen ist?

Wenn sich ein Arbeitskollege entwickelt hat, mit dem man gerne zusammenarbeiten möchte.

Wie hat sich die Wahrnehmung des Forstberufs in den letzten 25 Jahren verändert?

Förster waren früher fast unantastbar, das ist zumindest meine Wahrnehmung. Heute steht man viel stärker in der kritischen Öffentlichkeit und muss sich häufig erklären. Das muss nicht zwingend negativ sein. Es schärft in jedem Fall die Sinne und motiviert dazu, sich regelmäßig zu hinterfragen.

Was waren Schwierigkeiten der letzten 25 Jahre?

Bei meinen fünf Anwärtern war die Ausgangslage zur Übernahme bisher sehr gut. Falls die Übernahmechancen wieder sinken, sprechen wir über meinen Lebenslauf und die Lebensläufe einiger Kollegen im näheren Umfeld. Wir sind alle drangeblieben, haben teilweise fachfremde Jobs gehabt, sind Umwege gegangen und haben trotzdem unser Ziel erreicht.

Was würden Sie jemandem sagen, der heute überlegt, selbst Ausbilder zu werden?

Ausbilder ist kein Karriereschritt. Man muss es wollen und Spaß dran haben, Empathie für jeden Anwärter aufbringen und sich jedes Mal auf eine andere Persönlichkeit einlassen können. Ausbilder zu sein ist eine Bereicherung.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Verwurzelt in Hessen, verantwortlich für morgen

Man kann „25 Jahre HessenForst“ als eine Geschichte über den Wald und seine Veränderungen erzählen. Viel naheliegender erscheint es aber, Geschichte über Menschen zu erzählen, deren beruflicher Weg auch von den großen Veränderungen bei HessenForst geprägt wurde. Menschen, die Strukturen wechseln, neue Aufgaben übernehmen, sich auf neue Arbeitsweisen einstellen und manchmal auch ganz neue berufliche Perspektiven entwickelt haben. Und Menschen, die trotz aller Veränderungen eines mitgebracht haben: eine besondere Verbundenheit mit dem Wald. Für viele ist die Arbeit im und mit dem Wald eben nicht einfach nur ein Beruf. Sie ist eine Aufgabe, mit der man sich identifiziert. Für manche über Jahrzehnte, für andere vielleicht sogar über Generationen hinweg.

Um diese Geschichte zu erzählen, müssen wir jedoch einen kleinen Umweg über Zahlen nehmen. Denn sie machen für alle sichtbar, wie sehr sich der Personalkörper von HessenForst in 25 Jahren verändert hat: Im Wald arbeitet heute deutlich weniger Personal als noch vor 25 Jahren: 3.245 Menschen waren 2001 im neu gegründeten Landesbetrieb beschäftigt. 2010 waren es 2.239, 2015 noch 2.148 und 2020 schließlich 1.825 Beschäftigte. In 2025 liegt der Personalbestand bei 1.880 Beschäftigten.

Die Veränderung der Beschäftigtenzahlen und damit auch im Arbeitsumfeld vieler Menschen erfolgte nicht über 25 Jahre gleichmäßig, sondern in Wellen. Kurz nach der Landesbetriebsgründung wurden 2003 als „Operation Sichere Zukunft“ in der ganzen Landesverwaltung Strukturen neu geschaffen und Stellen eingespart. Auch für HessenForst bedeutete dies eine größere Strukturreform: Die Zahl der Forstämter wurde von 85 auf 41 reduziert, Aufgaben wurden stärker funktionalisiert und die räumlichen Zuständigkeiten größer. Für die Beschäftigten bedeutete dies nicht nur neue Organigramme, sondern ganz konkrete Veränderungen im Arbeitsalltag: neue Arbeitsorte und Zuständigkeiten, neue Kolleginnen und Kollegen, teilweise auch ganz neue Aufgaben und Arbeitsweisen. Angekommen in den neuen Strukturen wurden schnell neue

Herausforderungen deutlich: große Teile des Personalbestandes gehörten der Generation der „Babyboomer“ an und näherten sich in großer Zahl dem Rentenalter. Nach Jahren von Einstellungsstopps war der altersmäßige Mittelbau nur sehr schwach vertreten. Ein erheblicher Generationenwechsel zeichnete sich ab und gleichzeitig konkurrierten die meisten deutschen Forstverwaltungen um junge Fachkräfte. Das Land Hessen entschied sich in dieser Situation für einen innovativen und vorausschauenden Weg: 2014 wurde zwischen dem Fachministerium und dem Hauptpersonalrat ein verbindlicher Rahmen für die Personalentwicklung bis 2025 vereinbart. Mit Zielzahlen innerhalb der einzelnen Beschäftigtengruppen und Forstämtern konnte damit über elf Jahre und mehrere Landeshaushalte hinweg Planungssicherheit geschaffen werden.

Nachwuchskräften wurde damit eine attraktive und verlässliche Perspektive geboten. Langfristig und umfangreich wurde in die Aus- und Fortbildung von jungen Menschen investiert. Das Besondere an der Vereinbarung „HessenForst 2025“ war vor allem die Möglichkeit, Personalentwicklung langfristig zu denken. Und sie hat letztendlich dazu beigetragen, dass aus dem Landesbetrieb von 2001 ein in vielerlei Hinsicht anderer und vor allem jüngerer Betrieb geworden ist. Auch hat sie dazu geführt, dass unsere Beschäftigten heute eine wesentlich breitere Altersspanne haben und dadurch der Übergang in den nächsten Generationenwechsel fließender gelingen kann. Auch in den nächsten 25 Jahren wird es beim Personal darauf ankommen, die richtigen Antworten zu finden. Wir werden Wissen und Erfahrung derjenigen brauchen, die seit vielen Jahren im Wald arbeiten. Gleichzeitig brauchen wir forstlichen Nachwuchs, der neue Ideen und neue Kompetenzen mitbringt. Aus-, Fort- und Weiterbildung werden dabei zentrale Punkte bei der Anpassung an künftige Anforderungen sein.

Und vielleicht ist genau das die schönste Verbindung zwischen den vergangenen und den kommenden 25 Jahren: Die Zahlen werden sich weiter verändern, Aufgaben werden sich verschieben und Arbeitsverfahren werden sich weiterentwickeln. Was aber bleibt, sind die Menschen, die hinter all dem stehen. Menschen, die den Wald nicht nur bewirtschaften, sondern sich für ihn verantwortlich fühlen. Menschen, für die der Wald nicht nur Arbeitsplatz, sondern Teil ihrer Identität ist. Die rund 1.900 Beschäftigten von heute sind deshalb mehr als eine Zahl in einer Personalstatistik. Sie sind die Menschen mit Geschichte, die den hessischen Wald von morgen gestalten. Auf die Menschen, die Verantwortung für den Wald übernehmen, wird es auch in den kommenden 25 Jahren ankommen. Sie zu gewinnen, ihnen möglichst verlässliche Rahmenbedingungen zu bieten und sie für ihre Arbeit zu begeistern, wird weiterhin eine unserer zentralen Aufgaben bleiben.

IM JAHRESDURSCHNITT

	2025	2024
Beschäftigte insgesamt	1.880	1.886
davon in Ausbildung	173	167
Gesamtleistung je Mitarbeiter (VÄ*) in €	102.661	90.652
Personalintensität in %	76,5	79,5
Arbeitsunfälle je 1.000 Waldarbeiter	70	70
Fortbildungstage je Mitarbeiter	2,2	4
Frauenquote in %	26,7	25,7
Teilzeitquote in %	15,6	15,3

* Vollzeitäquivalent

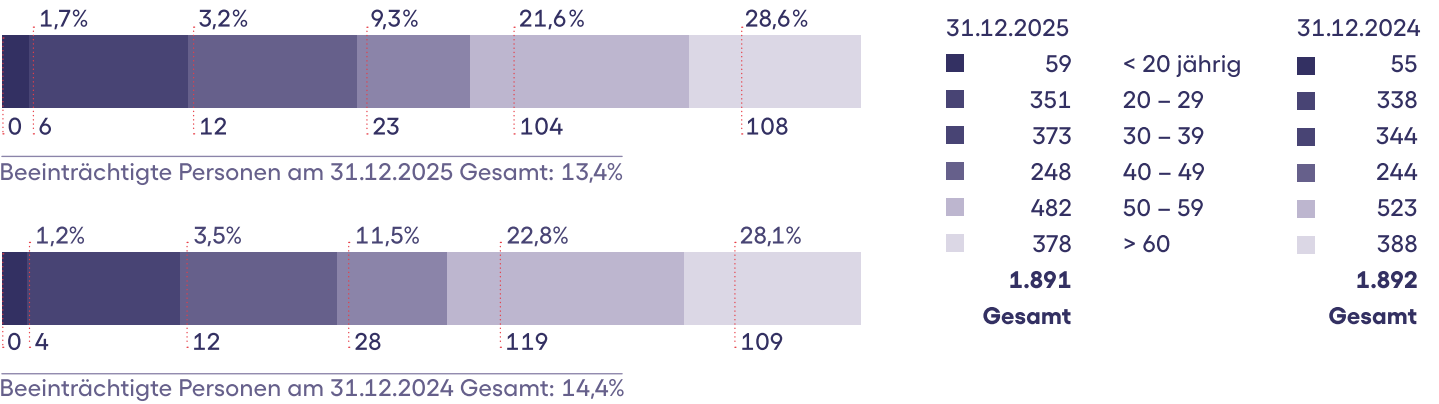
In 2024 fanden die KWF-Tagung und die Forstvereinstagung in Hessen sowie die Einführung eines neuen Holzerfassungsprogramms in allen Forstämtern statt, weshalb die Zahl der Fortbildungstage deutlich höher liegt als in anderen Jahren.

NACH LAUFBAHN IM JAHRESDURSCHNITT

	2025		2024	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Frauenanteil in %
höherer Dienst (VÄ*)	131,4	22,9%	125,5	20,6%
gehobener Dienst (VÄ*)	693,7	25,6%	701,1	24,3%
mittlerer Dienst (VÄ*)	220,5	69,4%	215,3	69,8%
Forstwirte (VÄ*)	520,9	2,3%	540,7	1,9%
in Ausbildung (VÄ*)	172,8	21,3%	167,3	22,1%
Gesamt (VÄ*)	1.739,2	23,5%	1.749,8	22,5%
höherer Dienst (Personenzahl)	140	26,0%	136	23,9%
gehobener Dienst (Personenzahl)	731	27,8%	735	26,4%
mittlerer Dienst (Personenzahl)	292	72,0%	287	72,9%
Forstwirte (Personenzahl)	544	2,7%	561	2,2%
in Ausbildung (Personenzahl)	173	21,3%	167	22,1%
Gesamt (Personenzahl)	1.880	26,7%	1.886	25,7%

* Vollzeitäquivalent

MIT EINEM GRAD DER BEHINDERUNG



EIN VIERTELJAHRHUNDERT SICHERHEIT IM FORST

Vom Spalthammer zum Funkkeil

25 Jahre HessenForst – das bedeutet nicht nur ein Vierteljahrhundert Einsatz für einen starken, klimarobusten Wald, sondern auch 25 Jahre Evolution im Arbeitsschutz. Wer heute im Wald steht, blickt auf eine völlig andere Arbeitswelt als zur Jahrtausendwende bei unserer Betriebsgründung im Jahr 2001. Der Weg hierher war geprägt von technologischen Meilensteinen, neuen klimatischen Risiken und einem Kulturwandel bei der Arbeitssicherheit.

①



②

- ① in den 1950er Jahren
- ② Förster mit PSA heute
- ③ Teamarbeit im hessischen Wald

HÖHEN UND TIEFEN EINER FORSTLICHEN EVOLUTION

Vor 25 Jahren war die Waldarbeit noch ein echtes Kraftpaket im klassischen Sinne. Wer in der motormanuellen Holzernte einen starken Baum zu Fall bringen wollte, griff ganz selbstverständlich zu Alu- oder Kunststoffkeilen und dem schweren Spalthammer. Die körperliche Belastung war enorm, die Erschütterungen im Baum ein ständiges Risiko. Totholz in den Kronen drohte bei jedem Hammerschlag herabzustürzen – ein klassischer Gefahrenherd.

Heute steuern unsere Forstwirtinnen und Forstwirte den Fällprozess oft mit einem Knopfdruck aus sicherer Entfernung: Der ferngesteuerte, mechanische oder hydraulische Fällkeil hat Einzug gehalten. Er steht symbolisch für den technischen Quantensprung im Wald. Er schont nicht nur die Gelenke und den Rücken, sondern hält das Team vor allem außerhalb der unmittelbaren Gefahrenzone des fallenden Baumes.

Gleichzeitig haben sich jedoch die Gefahren fundamental verschoben. Die extremen Trockenjahre und die Borkenkäferkalamitäten der jüngeren Vergangenheit haben uns vor völlig neue Herausforderungen gestellt. Stichwort: Schadholzverfahren. Wo früher vitale Bäume und Bestände geerntet wurden, stehen heute oft brüchige, unberechenbare Totholzkulissen aus Buche und Fichte. Das Betreten und die Bearbeitung dieser Bestände sind teilweise lebensgefährlich geworden. Aus die-

sem Tief der neuen Klimarisiken haben wir gelernt. Die motormanuelle Holzern- te in stark geschädigten Beständen wur- de massiv zurückgefahren. Stattdessen setzen wir verstärkt auf vollmechanisier- te Ernteverfahren – die grundsätzlich sicherste Form, da der Mensch in einer geschützten Kabine sitzt.

SYSTEMISCHER SCHUTZ: DAS STOP-PRINZIP UND UNSERE ARBEITSSCHUTZBERATER

Ein Begriff prägte und veränderte unser Handeln im Arbeitsschutz: Das STOP- Prinzip. Die gesetzliche Verankerung und die Grundidee der Gefährdungsver- meidung existierten zwar schon, in der forstlichen Praxis stand anfangs jedoch meist das „P“ im Vordergrund – die Persönliche Schutzausrüstung (PSA) wie Schnittschutzhose und Helm.

Über die Jahre hat sich die Denkweise verändert. Heute denken wir konsequent von oben nach unten:

- Substitution: Können wir die Gefahr umgehen? (z.B. Verzicht auf motorma- nuelle Fällung in Gefahrenbereichen)
- Technische Maßnahmen: Einsatz von Harvestern oder Funkfällkeilen. Einbindung von UVV-Schleppern
- Organisatorische Maßnahmen: Klare Absperrungen, Rettungsketten und optimierte Arbeitsabläufe.
- Persönliche Maßnahmen: Die moder- ne und innovative Schutzausrüstung als letzter, unverzichtbarer Schutz.

Dieser strukturierte Kulturwandel wurde auch maßgeblich von unseren Arbeits- schutzberatern mit vorangetrieben. Sie wandelten sich von bloßen Kontrolleu- ren zu echten und wertvollen Beratern auf Augenhöhe vor Ort im Revier und für die Forstamtsleitung. Sie sensibilisieren für Gefahren, schulen den Umgang mit neuen Arbeitsmitteln und halten das Bewusstsein für den Arbeitsschutz im Team wach.

DIE FOKUSJAHRE 2024 UND 2025
Die Jahre 2024 und 2025 zeigten, wie reif unser System ist aber auch, dass Unfälle trotz aller angesetzten Maßstäbe und Rahmenvorgaben nicht grundsätzlich und immer zu vermeiden sind.

Die motormanuelle Holzernte ist nach wie vor eine der gefährlichsten Arbei- ten bei der Waldarbeit. Obwohl sich das Unfallgeschehen bei HessenForst grundsätzlich positiv entwickelt hat, kommt es weiterhin zu meldepflichtigen Arbeitsunfällen. Dies ist in dem risiko- trächtigen Berufsfeld leider auch nie gänzlich auszuschließen. Meist sind dies jedoch leichtere Unfälle. Diese sind oft auf die Arbeitsumgebung sowie insbe- sondere klimatische Verhältnisse und Witterungsbedingungen zurückzufüh- ren (Stolper-, Sturz- und Rutschunfälle). Verhaltensbedingte Unfälle mit Ver- stößen gegen Arbeitsschutzregelungen sind rückläufig. Auch organisationsver- schuldete Arbeitsunfälle (z.B. fehlende Unterweisung, fehlende Arbeitsmittel) sind mittlerweile selten geworden. Dies ist Zeugnis davon, dass die internen Regelungen im Arbeitsschutz gelebt und innovative Arbeitsmittel zunehmend akzeptiert und zielführend eingesetzt werden.

In 2024 und 2025 wurde wieder deutlich: Arbeitsschutz ist kein statisches Regel- werk, sondern ein dynamischer Prozess. Angesichts des fortschreitenden Wald- umbaus und der Arbeit in Mischwald- Strukturen wurden Gefährdungen neu beurteilt, Betriebsanweisungen formu- liert und auch die Schulungskonzepte gezielt angepasst. Unfallereignisse wurden bedarfsgerecht und konsequent analysiert.

BLICK NACH VORN: WÜNSCHE UND HOFFNUNGEN FÜR DIE NÄCHSTEN 25 JAHRE

Wenn wir heute auf dem Fundament unseres 25-jährigen Jubiläums stehen, richten wir den Blick mutig nach vorn.

Was wünschen wir uns für die nächsten 25 Jahre HessenForst?

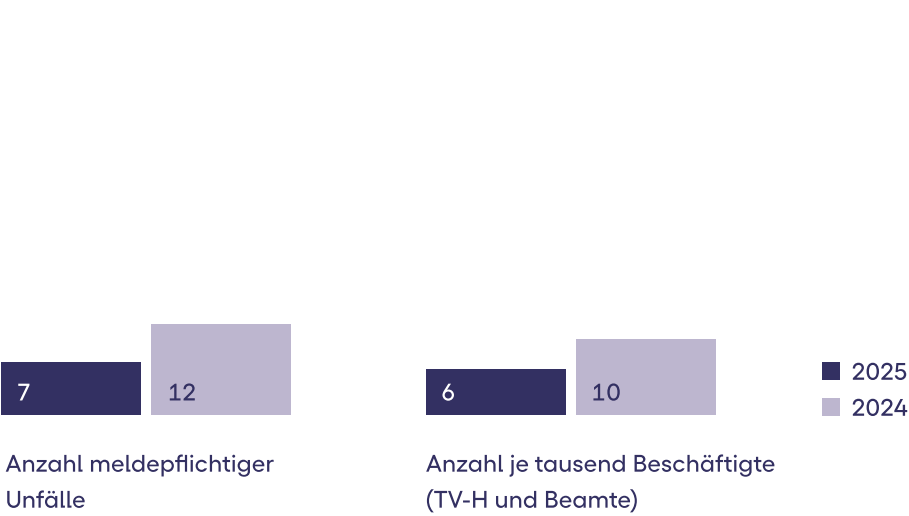
- 1. Vision „Null Unfälle“ als Realität:** Dass jede Kollegin und jeder Kollege nach dem Arbeitstag vollkommen gesund und unversehrt nach Hause zurück- kehrt.
- 2. Technische Innovationen und moder- ne Verfahren:** Konsequente Weiter- entwicklung technischer Fällhilfen und Integration in bestehende Arbeits- abläufe sowie Nutzung moderner Maschinen, für eine sichere und wert- schöpfende Holzernte und Pflege.
- 3. Menschlichkeit und Achtsamkeit:** Dass WIR trotz aller Technik nie vergessen, dass der wichtigste Sicherheitsfaktor der gegenseitige Blick aufeinander ist. Die Kultur des „Aufeinander-Achtens“ muss auch in 25 Jahren das Herzstück von HessenForst sein.

Hinter uns liegen 25 Jahre voller Schweiß, technologischer Meilensteine und der ständigen Bereitschaft, dazuzu- lernen. Gehen wir die nächsten 25 Jahre genauso entschlossen, innovativ und vor allem sicher an!

③



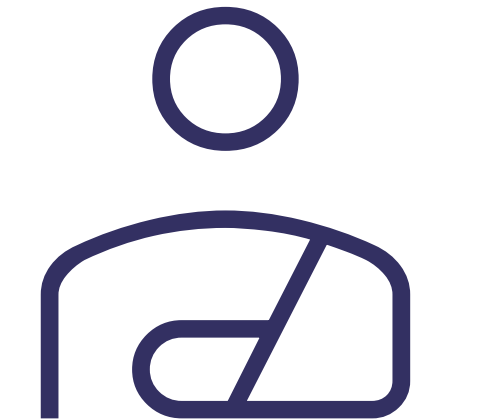
UNFÄLLE TV-H UND BEAMTE
(INKL. FREF, FOIA, VFA-AUSZUBILDENDE)



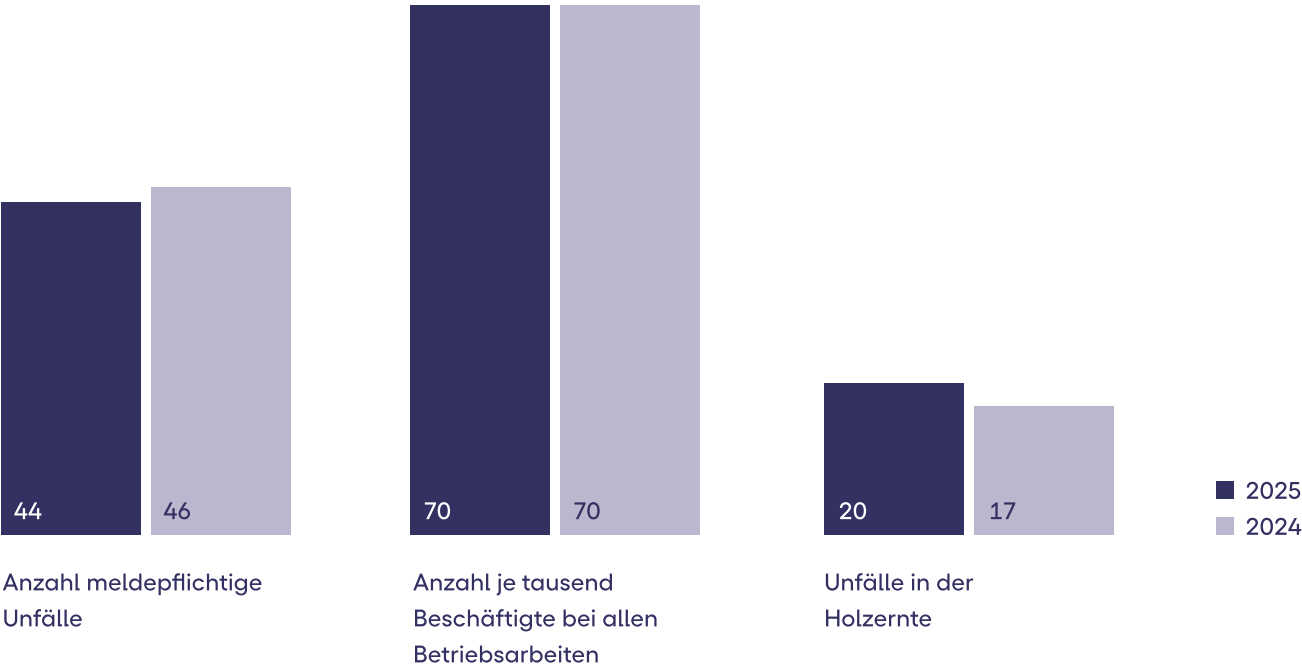
	2025	2024
Befund zur Unfallschwere		
%-Anteil leichter Unfälle (4 – 20 Ausfalltage)	86	92
%-Anteil mittelschwerer Unfälle (21 – 45 Ausfalltage)	0	0
%-Anteil schwerer Unfälle (46 – 90 Ausfalltage)	14	8
%-Anteil sehr schwerer Unfälle (mehr als 90 Ausfalltage)	0	0

ANZAHL DER DURCH DIE ARBEITSSCHUTZBERATER BETREUTEN
FORSTWIRTE UND DER BETREUTEN BETRIEBE
(KOMMUNAL, DIENSTLEISTER, ETC.)

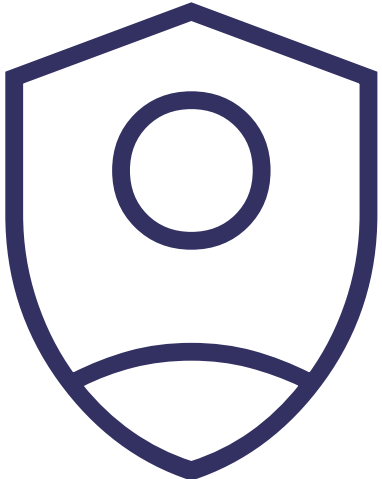
	2025	2024
Dienstleister	6	8
dienstleistende Forstwirtinnen und Forstwirte	18	26
Kommunen	91	88
kommunale Forstwirtinnen und Forstwirte	195	197
Summe betreuter Betriebe	97	96
Summe betreuter Forstwirtinnen und Forstwirte	213	223



UNFÄLLE TV-FORST
(FORSTWIRTE UND FORSTWIRTSCHAFTSMEISTER INKL. AZUBIS)



	2025	2024
Befund zur Unfallschwere		
%-Anteil leichter Unfälle (4 – 20 Ausfalltage)	66	87
%-Anteil mittelschwerer Unfälle (21 – 45 Ausfalltage)	16	11
%-Anteil schwerer Unfälle (46 – 90 Ausfalltage)	7	0
%-Anteil sehr schwerer Unfälle (mehr als 90 Ausfalltage)	11	2



DER WALD ALS ZUKUNFTS- VORSORGE



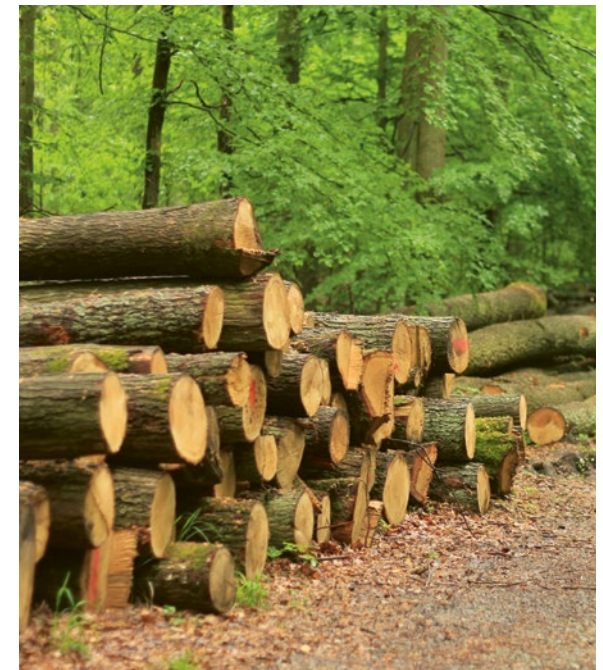
NACHHALTIGE HOLZNUTZUNG

Holz wächst nach – Verantwortung wächst mit

Seit der Gründung des Landesbetriebes hat sich der Holzverkauf stetig weiterentwickelt und im Zuge der Globalisierung auch internationalisiert. Heutzutage spielen globale Entwicklungen eine immer größere Rolle (zum Beispiel Kriege und Zollpolitik), da das Rundholz zu Spitzenprodukten in deutschen Sägewerken weiterverarbeitet und auf internationalen Märkten nach Übersee exportiert und gehandelt wird. Die technologischen Forstschritte sind in den letzten Jahrzehnten weit fortgeschritten. Alle im Sägewerk anfallenden Produkte sind wertvoll und werden weiter veredelt. Es gibt keine „Abfälle“ mehr. Die Holzbauquote erreichte 2025 in Deutschland einen Höchststand von 24,1% im Wohnungsbau und 25,1% bei Nichtwohngebäuden. Auch bei der Herstellung von Pellets als Sägenebenprodukt ist Deutschland eine führende Nation in Europa geworden.

In den 2000er Jahren mussten Mengen, die nicht auf dem heimischen Markt absetzbar waren, per Zug nach Österreich und Italien oder per Container nach China exportiert werden. Durch den Neubau von Nadel- und Laubholzsägewerken in den Jahren 2007 und 2008 beispielsweise durch die Hochleistungssägewerke der Firmen Pfeifer in Lauterbach, Egger in Brilon (2008) sowie Abalon in Schwalmstadt und Pollmeier in Aschaffenburg konnten die überwiegenden Mengen wieder am heimischen Markt abgesetzt werden. Damit ging auch eine Entwicklung einher, die sich durch eine zunehmende Standardisierung von Produkten abzeichnete. Das zeigt die Etablierung von Kurzholzsortimenten und deren Verarbeitung mit hochmodernen Anlagen zu Konstruktionsvollholz und Brettschichtholz im Nadelholz und die Verarbeitung von Laubrundholz beispielsweise zu fertig zugeschnittenen und vorbereiteten Holzbauteilen, sogenannten Components. Damit sind in den letzten Jahren viele kleine und mittlere Sägewerke vom Markt verschwunden. Listenbauholz, welches aus Langholz hergestellt wird und insbesondere von kleinen und mittleren Sägewerken produziert wurde, ist in Deutschland im Laufe der Jahre zum Nischenprodukt geworden. Die hochmechanisierte Holzernte hat sich auch in Laubholzholzbeständen innerhalb der letzten Jahrzehnte etabliert.

Eine fehlende holzwissenschaftliche Verankerung der Regelungen, eine zunehmend schwindende Relevanz bestimmter Produkte, sich rasch ändernde Rahmenbedingungen und neue Technologien führten dazu, dass die seit 1969 geltende Forst-Handelsklassensortierung von der Rahmenvereinbarung für den bundesweiten Rundholzhandel (RVR) als privatrechtliche Vereinbarung abgelöst wurde. 2015 wurde die RVR als ein einheitliches standardisiertes Fundament mit den hessischen Kunden und durch umfangreiche Schulungen in den Forstämtern etabliert und erfährt seitdem durch den Ständigen Ausschuss notwendige Anpassungen, wie zum Beispiel die Etablierung des Fotomaßes einzelner Hersteller als abrechnungsrelevantes und geeichtes Messsystem. Jüngstes Beispiel ist die Einführung der Rahmenvereinbarung für die Werksvermessung (2026) nach jahrelang andauerndem Prozess.



①

Globale Krisen sowie Kalamitäten haben in den letzten Jahren mittelbar und auch unmittelbar Einfluss auf die Holzproduktion und den hessischen Holzverkauf. Das zeigte sich etwa bei der Produktion von Brenn- und Energieholz in Energiekrisen. Das Angebot und der Verkauf von Rundholz sind seit 2018 zunehmend getrieben von Schadereignissen und waren mit einer zeitweise notwendigen Ausweitung der Vertriebsstrukturen verbunden. So wurde der Vertrieb in den Extremwetterjahren 2018 bis 2021 mittels Bahnverladung und Exportvermarktung in den „Katastrophenmodus“ versetzt. Bis dahin waren Kalamitäten zwar auch immer einschneidend und marktrelevant, gleichwohl waren die Schäden der Jahre 2018 und folgende ein neuer Maßstab. Die Trockenheit machte seit 2018 der Fichte und in den Folgejahren auch der Buche und zunehmend auch anderen Holzarten zu schaffen, sodass Konzepte zur



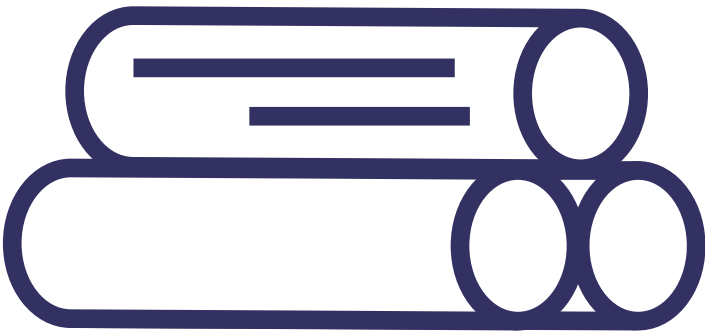
②

- ① Industrieholzpolder aus Eiche
- ② Mit dem Königstiger kann starkes Holz geentert werden, ohne die darunterliegende Verjüngung zu beschädigen

GESCHÄFTSFELD ROHHOLZ

	2025	2024
Holzvorrat in Mio. Efm*	69.429.547	70.208.078
Zuwachs in Mio. Efm*	2.180.898	2.205.122
Nutzung in Mio. Efm	1.556.082	1.481.595
davon kalamitätsbedingt in %	22	38
gepflanzte Bäume in Tsd. Stück	2.146	3.336
Erlöse in Mio. €	113,4	95,3
Kosten in Mio. €	116,6	107,3
Ergebnis in Mio. €	-3,2	-11,9

*Efm = Erntefestmeter



Aufarbeitung, Zwischenlagerung und Vermarktung großer, unplanmäßiger Mengen entwickelt werden mussten. Der Kalamitätsmodus ist seitdem zum Dauerzustand geworden. Der Forstbetrieb aber auch die Sägewerke mussten somit Logistikkonzepte für die unplanmäßige Bereitstellung entwickeln, um den Rohstoff Holz langfristig zu sichern. Verzahnt wird diese Bewirtschaftungsart mit der Bereitstellung von Frischholz aus Durchforstungsmaßnahmen im Rahmen der planmäßigen Pflege, Bewirtschaftung und Entwicklung stabiler Waldbestände.

Um die veränderten Rahmenbedingungen abzubilden, wurden die Allgemeinen Verkaufs- und Zahlungsbedingungen von HessenForst angepasst und Holzkaufverträge entsprechend ausgestaltet.

Ein wichtiges Instrument nimmt dabei die Frei-Werk Lieferung ein, da der Forstbetrieb die rasche Abfuhr des geernteten Holzes aus dem Wald eigenständig steuern und gegebenenfalls bei Produktionsspitzen zwischenlagern kann. Von Käfern befallenes Holz kann somit schnell und zuverlässig aus dem Wald gebracht werden. Damit ist die Frei-Werk-Lieferung ein grundlegender Baustein im Waldschutzkonzept von HessenForst.

Die Belieferung heimischer Sägewerkskunden mit dem hochwertigen Rohstoff Holz hatte stets Priorität. Die Bereitstellung und Vermarktung des CO₂-neutralen Rohstoffs Holz wird im Zuge des Klimawandels einen immer wichtigeren Stellenwert einnehmen. Denn nachhaltig produziertes Holz speichert nicht nur CO₂ in den entstehenden Produkten. Es kann auch CO₂-Emissionen verhindern, indem es anstelle anderer Rohstoffe wie Stahl, Aluminium oder Zement eingesetzt wird.

WIEDERBEWALDUNG UND WALDUMBAU

Veränderungen als Chance nutzen und den Wald zukunfts-fähig gestalten

„Naturnah oder Naturgemäß“, so sollte der Waldbau im hessischen Staatswald bei der Gründung des Landesbetriebs HessenForst sein. Diese Begriffe gingen gerne mal ein wenig durcheinander. Das geschah sowohl im täglichen Sprachgebrauch als auch in den einschlägigen Waldbauvorschriften. Aber als Schnittmenge konnte man festhalten, dass die Bewirtschaftung mit der Natur und nicht gegen sie stattfinden sollte.

Der Begriff „Naturnaher Waldbau“ als Strategie für die Bewirtschaftung unserer Wälder setzte sich schließlich im Landesbetrieb HessenForst durch.

Wir können heute auf den Zeitraum einer ganzen „Förstergeneration“ im Bereich Waldbau im Landesbetrieb HessenForst zurückblicken. Niedergeschrieben wurden diese Grundsätze einst in der ersten Waldbaufibel, die das Forstministerium seinen Forstleuten als Richtschnur mit auf den Weg gegeben hat. Viele Inhalte dieser „Urwaldbaufibel“ aus dem Jahre 1999 finden sich auch noch heute in der aktuellen Fassung wieder. Das Ziel eines Dauerwaldes, die von Herrn Prof. Dr. Rödiger seinerzeit formulierten Waldbaugrundsätze (heute leicht angepasst), die Lenkung der Maß-

nahmen nach Waldentwicklungsstadien und natürlich das Ausleseprinzip sind nach wie vor wichtige Begriffe und Bestandteile der Waldbehandlung.

Und doch hat sich Vieles verändert und musste angepasst oder weiterentwickelt werden.

Das Jahr 2018 verbunden mit den voranschreitenden klimatischen Veränderungen hat den Waldbesitzern und Förstern drastisch vor Augen geführt, wie empfindlich und störanfällig unsere Waldökosysteme zwischenzeitlich geworden sind. Schließlich war es dann nur konsequent, dass die bis dahin geltenden waldbaulichen Strategien hinsichtlich ihrer Zukunftsfähigkeit auf den Prüfstein gestellt wurden.

Insbesondere die künftigen Potenziale und Risiken bei der Bewirtschaftung der Baumarten Buche und Fichte sollten in den Fokus genommen werden. Die Buche zeigte Absterbeerscheinungen in bislang unbekanntem Ausmaß und in nie dagewesener Geschwindigkeit und die Borkenkäfer demonstrierten uns ihre Macht über die Verbreitung der Fichte in Deutschland.

Das alles führte dazu, dass sich 2024 eine Arbeitsgruppe zusammenfand, um die bereits in der 4. Auflage vorliegende Waldbaufibel zu überarbeiten. Es galt, neue wissenschaftliche Erkenntnisse in die Behandlungsmuster einfließen zu lassen, die Anbauwürdigkeit der Baumarten in Bezug auf die neuen Stand-



②



ortswasserbilanzen zu prüfen und die Verfahren zur Waldverjüngung zeitlich und räumlich umzugestalten. Darüber hinaus sollten neue Behandlungsmodelle für bislang weniger verbreitete Baumarten, wie die Tannenarten oder die Roteiche, integriert werden. 2025 wurde die Arbeit erfolgreich beendet und die neue Waldbaufibel mit zentralen Veranstaltungen und unterstützt von den Waldbautrainern eingeführt.

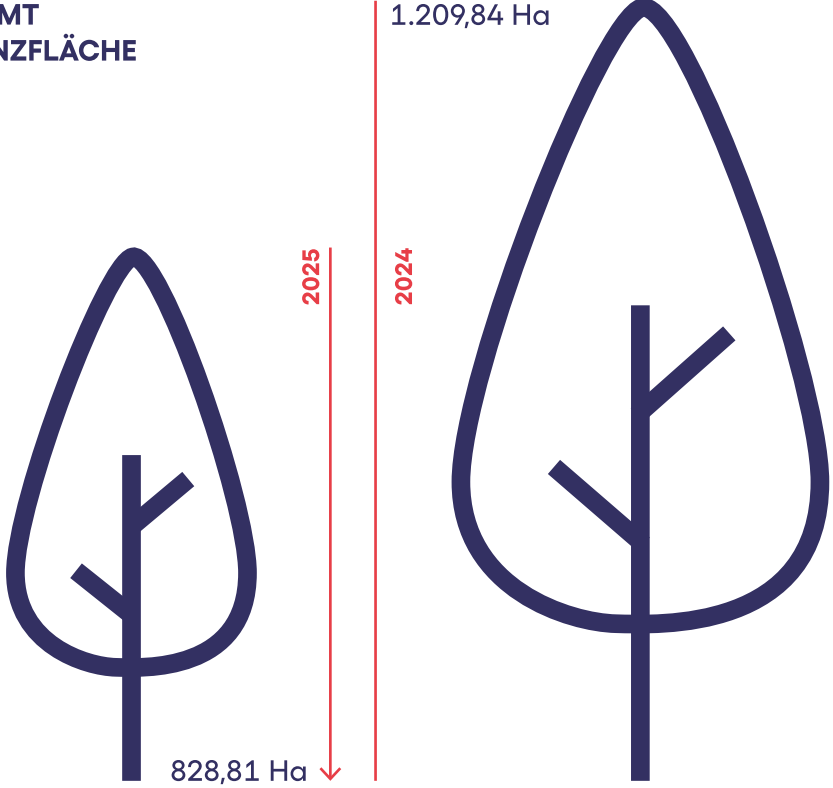
Die Waldbautrainer, zwar keine hessische Erfindung, aber in Hessen in Teams und nicht als „Einzelkämpfer“ etwas anders organisiert, wurden mit ihrer „Gründung“ im Jahr 2008 eine nicht mehr wegzudenkende Stütze bei der Bewirtschaftung des uns anvertrauten Staatswaldes und darüber hinaus auch für betreute Betriebe. Ihre Rolle als Multiplikator und Ansprechpartner in allen waldbaulichen Fragen füllen sie nun seit fast 20 Jahren ausgezeichnet aus. Viele Waldbautrainer der ersten Stunde sind noch heute aktiv, für andere, die schweren Herzens ihr Amt aufgeben mussten, konnten erfolgreich Nachfolger gefunden werden. Aber die uneingeschränkte Treue zum Amt und der Aufgabe sind

spürbarer Beweis für das Engagement und die Begeisterung mit der sie diese Funktion ausfüllen.

Schaut man auf die gesamten 25 Jahre seit Gründung des Landesbetriebes zurück, dann wird man schnell feststellen, dass es leider auch schon vor 2018 gravierende Schadereignisse zu bewältigen gab. Ein „Jahrhundertsommer“ im Jahr 2003, inzwischen erleben wir solche Phänomene leider immer häufiger, bescherte dem Landesbetrieb und auch den anderen hessischen Waldbesitzern eine ausgeprägte Borkenkäferkalamität in den Jahren 2004 und 2005. 2007 legte dann der Orkan „Kyrill“ nach, gefolgt von „Xynthia“ 2010 und diversen Gewitterstürmen bis schließlich „Friederike“ 2018 die „Zündschnüre“ für die nachfolgende apokalyptisch anmutende Borkenkäferinvasion legte.

Die Folge war, dass sich der Betrieb kontinuierlich, neben dem klassischen geplanten Verjüngungsgeschehen, im Rahmen der Mammutaufgabe Wiederbewaldung permanent um Neukulturen, deren Pflege und im Anschluss daran um die entsprechende Jungbestandspflege kümmern musste. Die Bedeutung von Mischbaumarten nahm kontinuierlich zu und auch der Blick auf die Frage der optimalen Stärke und dem maximalen Alter der zu erntenden Bäume veränderte sich mit dem steigenden Risiko. Stammzahlreduktionen, also das schematische Ausdünnen von überdichten Nadelbaumverjüngungen wurden „en vogue“ und schließlich Pflicht, um den heranwachsenden Bäumen eine optimale Kronen- und Wurzelentwicklung zu ermöglichen. Während man sich in den frühen 2000er-Jahren noch an mitunter langsam ablaufender Selbstdifferenzierung erfreute und dabei absolut überzeugt war, den richtigen Weg zu gehen, mussten diese Formen der biologischen Automation plötzlich in einem ganz anderen Licht gesehen werden. Das Zusammenspiel der Faktoren

**GESAMT
PFLANZFLÄCHE**



Zeit, Dimension, Alter und Struktur war neu zu interpretieren.

Manches ist deshalb heute definitiv „Schnee“ von gestern. Die Natur lehrte uns schmerzlich, dass Risiken mit der Dauer eines Bestandeslebens stetig steigen, sicher keine neue Erkenntnis, aber die Zahl und die Ausprägung der Risiken haben sich rasant verändert.

Dieser Blick auf die Risiken galt nun leider auch für die Buche, für die das Land Hessen und damit HessenForst eine ganz besondere Verantwortung tragen. Das „Gespenst“ der Buchen vitalitätsschwäche ging spätestens seit dem Jahr 2018 in Hessen verbreitet um. Es kam schnell eine Diskussion auf, wie man mit der Buche künftig überhaupt wirtschaften – sprich Holz nutzen – kann? Die Aufflichtung älterer Buchenbestände und die Durchforstung generell, kamen schnell in Verdacht, ursächlich für die Schadentwicklung zu sein. Hinzu kam ein Beschluss des Oberverwaltungsgerichtes Bautzen. Dieser sah es als notwendig an, zu klären, ob eine

Holznutzung in einem Natura2000-Lebensraum eine erhebliche Beeinträchtigung darstellte oder nicht. Antworten auf komplexe Fragestellungen und Einschätzungen dazu wurden in einer unübersichtlichen Schadsituation zunehmend erforderlich.

Die Folge war ein dreijähriges Buchenmoratorium im hessischen Staatswald. Erst als die Fragen zu Ursachen und Wirkungen schließlich eingegrenzt, integrierte Bewirtschaftungspläne der Forstbetriebsplanung definiert und ein gestuftes Verfahren unter Berücksichtigung des Schädigungsgrades von Buchen-Lebensräumen festgelegt war, konnte die Bewirtschaftung planmäßig fortgeführt werden.

2006 war das Jahr der Fusion im forstlichen Versuchswesen der Länder Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Hessen. Etwas später kam auch noch Sachsen-Anhalt hinzu. Die Anfangsjahre waren durchaus herausfordernd, da die Sichten auf die waldbaulichen Strategien in den einzelnen Ländern recht

unterschiedlich waren. Das bedeutete zu dieser Zeit durchaus einen gedanklichen Spagat für die Mitarbeiter einer Versuchsanstalt, die fortan wuchs und schließlich heute zur weitreichendsten und schlagkräftigsten Institution im forstlichen Versuchswesen herangereift ist. Ohne sie blieben viele drängende Fragen zum notwendigen Waldumbau unbeantwortet. Ihren Projekten und Forschungsergebnissen ist es zu verdanken, dass wir mit zukunftsfähigen Waldentwicklungszielen unter Berücksichtigung der prognostizierten Wasserverfügbarkeit relativ gut abgesichert in die Zukunft gerichtete Entscheidungen treffen können. Sie gibt uns auch die Sicherheit, mit alternativen Baumarten zu operieren, die bislang in Hessen wenig Verbreitung fanden und für die wenig gesicherte Erkenntnisse vorlagen.

Waldbau ist nach wie vor „kein Selbstzweck“. Er ist mehr denn je dem Wandel und den Ansprüchen einer Zeitspanne unterworfen. Die Rolle der Witterung und schließlich des Klimas ist heute noch viel stärker in Entscheidungsprozesse



③



④

**PFLEGEFLÄCHE
IN HA**

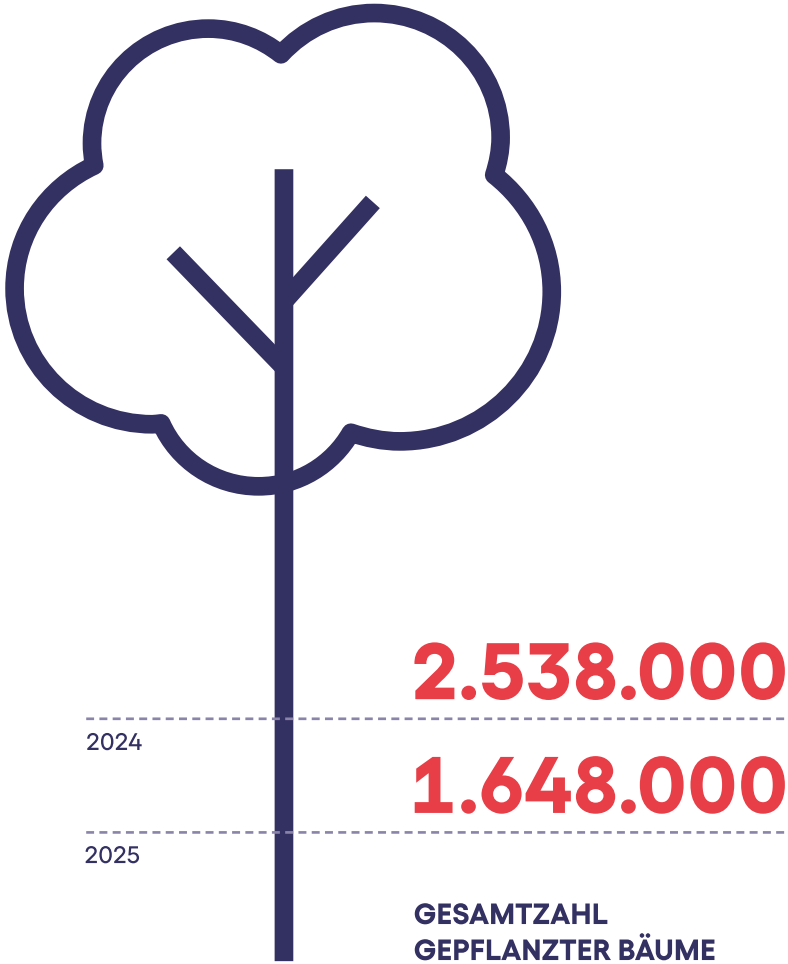


■ 2025
■ 2024

der aktiven, multifunktionalen Waldbewirtschaftung einzubeziehen. Eine auf langjährige Erfahrungen, aber auch auf wissenschaftliche Erkenntnisse basierende Strategie ist in diesen Zeiten wichtiger denn je. Die Wiederbewaldung von Schadflächen, der Waldumbau hin zu mehr Klimaresilienz, die Anreicherung mit und Sicherung von Mischbaumarten, die konsequente Pflege in kürzeren Waldgenerationen und Produktionszeiten sind die Aufgaben und Pflichten von heute. Sie bedürfen eines enormen Ressourceneinsatzes, personell wie finanziell.

Das Fazit und der Auftrag sind schlicht und doch so herausfordernd:

Es gilt, die Nachhaltigkeit und die Stetigkeit aller Funktionen und Leistungen unseres hessischen Waldes im Sinne einer „Verpflichtung für Generationen“ auch künftig zu gewährleisten.

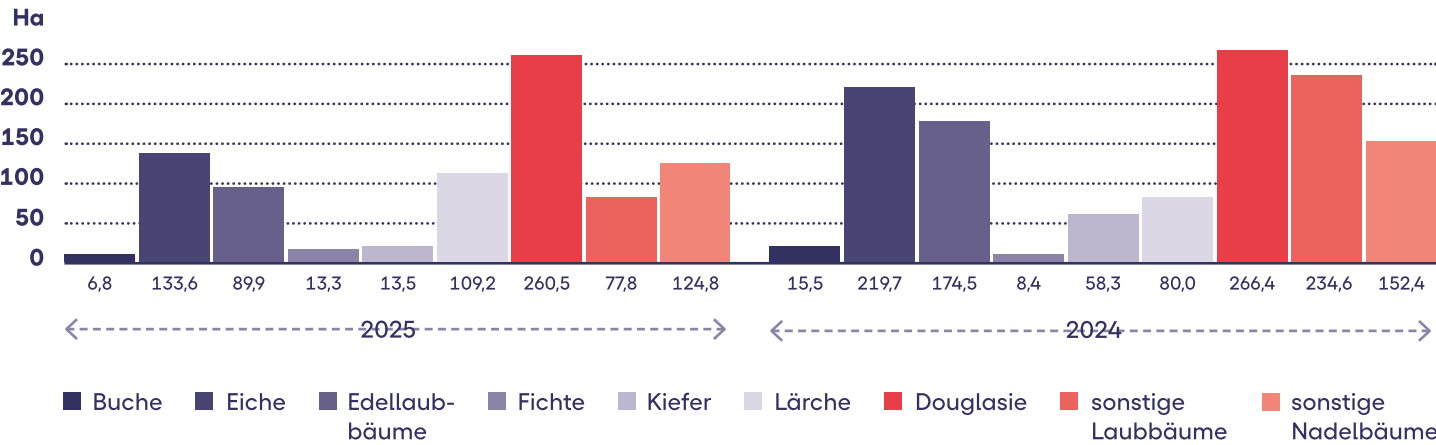


- ① Femel gehören zur waldbaulichen Behandlung der Buche
- ② Seitliche Ansicht eines Femels
- ③ 2019: eine Freifläche ist durch die Borkenkäferkalamität entstanden
- ④ 2025: dieselbe Fläche hat sich in wenigen Jahren flächendeckend verjüngt
- ⑤ Waldbautraining werden verschiedene Waldbilder thematisiert

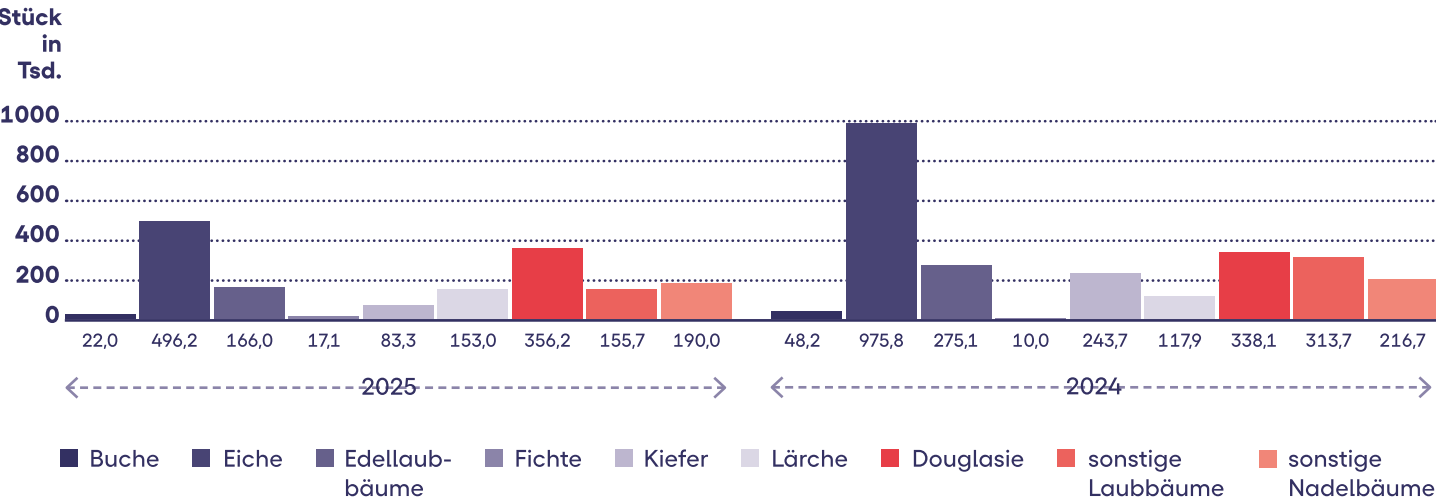


⑤

PFLANZFLÄCHE NACH BAUMARTEN



ANZAHL PFLANZEN NACH BAUMARTEN



BILANZ ZIEHEN – DER CO₂-FUSSABDRUCK VON HESSENFORST

Die Entwicklung unserer CO₂-Emissionen seit dem Kalamitätsjahr 2019

Das letzte Mal veröffentlichten wir im Dialog 3/2020 einen Bericht über die CO₂-Bilanz des Jahres 2019. Damals mussten wir in Folge der Trockenjahre 2018 und 2019 einen durch Kalamitätseinschläge bedingten starken Anstieg unserer betrieblich verursachten Emissionswerte vermelden. Diese hatten sich gegenüber den Vorjahren mehr als verdoppelt. Nach den zwei niederschlagsreicheren Jahren 2023 und 2024, in denen unsere Wälder sich etwas erholen konnten, lohnt sich ein Blick auf die aktuelle CO₂-Bilanz.

CO₂-BILANZ 2025

Die CO₂-Bilanz 2025 von HessenForst schließt mit rund 9.000 Tonnen CO₂-Äquivalent ab. Sie hat sich gegenüber dem Kalamitätsjahr 2019 mehr als halbiert. Gesamtemissionswerte unter 10.000 Tonnen CO₂-Äquivalent konnten zum ersten Mal im Jahr 2023 erzielt werden. Seitdem verharren die Werte auf einem gleichbleibenden Niveau.

HOLZERNTE

Der Treibstoffverbrauch bei der Holzernte ist maßgeblich für die Höhe der Emissionsbelastungen durch unseren Forstbetrieb verantwortlich. Im Jahr 2025 lag der Anteil an den Gesamtemissionen bei 65 Prozent (mit 5.862 Tonnen CO₂), während der Anteil im Kalamitätsjahr 2019 außergewöhnliche 83 Prozent (16.297 Tonnen CO₂) ausmachte und damit maßgeblich das Gesamtergebnis beeinflusste. Die starke Reduzierung der Belastungswerte wurde im Wesentlichen durch den getätigten Holzeinschlag bestimmt, der zum Ausgleich der vorangegangenen Kalamitäten relativ niedrig ausfiel.

FUHRPARK

Die betriebseigenen Fahrzeuge verursachen nach dem Holzeinschlag die zweithöchsten CO₂-Emissionen (25 Prozent der Gesamtemissionen). Die Belastung konnte von 2.309 Tonnen im Jahr 2019 auf 2.244 Tonnen im Jahr 2025 gesenkt werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass aufgrund tariflicher Vereinbarungen die Fahrzeugflotte deutlich ausgebaut wurde. Im Vergleich zu 2019 gehören nun auch 44 Elektrofahrzeuge dazu, die durch ihren Betrieb keine Emissionen verursachen.

MASCHINENPARK VON HESSENFORST TECHNIK

Der Maschinenpark ist aktuell mit 6 Prozent an den Emissionsbelastungen beteiligt. Da sich der eigene Maschinenpark gegenüber 2019 etwas vergrößert hat, sind die Belastungswerte von 517 Tonnen im Jahr 2019 auf 541 Tonnen im Jahr 2025 gestiegen.

GEBÄUDE

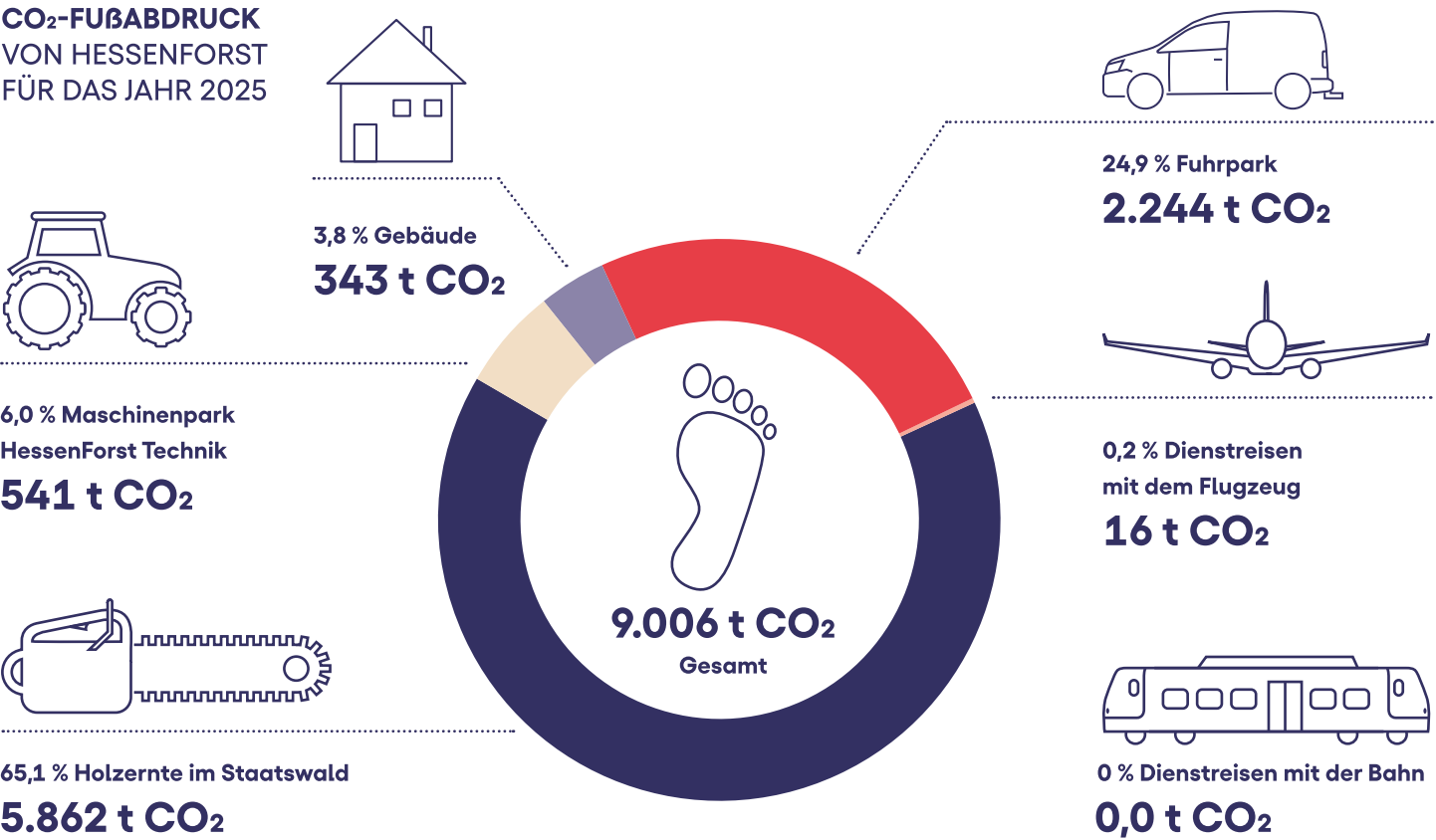
Mit einem Anteil von 3,8 Prozent im Jahr 2025 gehören die Gebäude zum vierten Bereich, der die Gesamtbilanz unseres Forstbetriebes merkbar beeinflusst. Gegenüber 2019 haben sich die Belastungen in diesem Sektor um fast 30 Prozent auf nunmehr 343 Tonnen reduziert. Dies ist ein Erfolg umfangreicher Sanierungsmaßnahmen.

Dienstreisen mit der Bahn und mit Flugzeugen führen nur zu geringen Belastungswerten. Die Reisen mit der Bahn können CO₂-neutral vorgenommen werden. Flugreisen werden in einem geringen Umfang im Rahmen von Consultingtätigkeiten im Ausland durchgeführt.

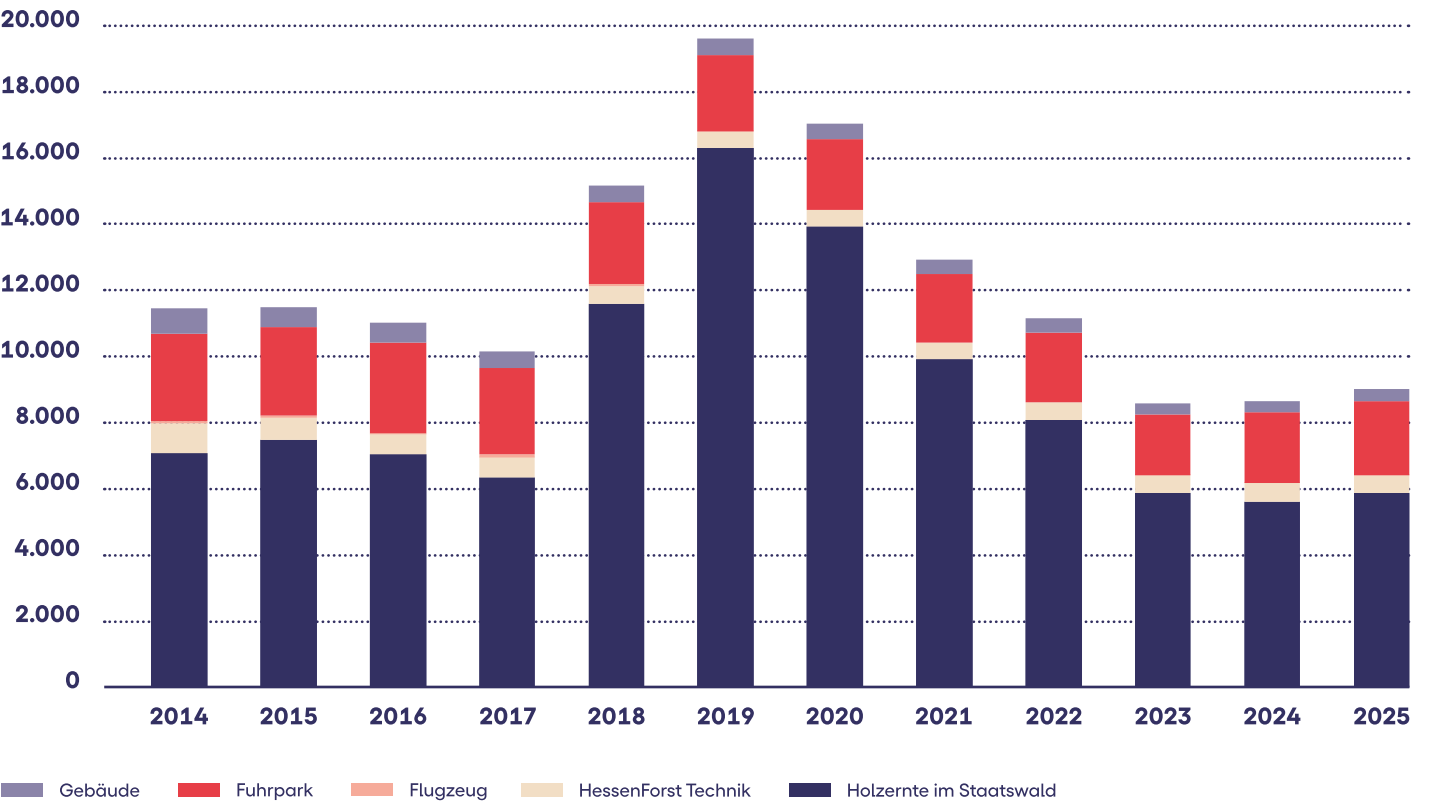
In den kommenden Jahren liegen die größten Optionen zum Einsparen von CO₂-Emissionsbelastungen im Bereich Fuhrpark. Hier wird der Ausbau der Elektromobilität weiter vorangetrieben. Durch den Aufbau einer eigenen Ladeinfrastruktur in den vergangenen Jahren, wurden hierfür günstige Voraussetzungen geschaffen.

Bei der Berechnung der Bilanz werden klimawirksame Faktoren wie etwa CO₂-Speicherleistung von Wald und Holzprodukten, Substitutionseffekte der Holzverwendung sowie Gestattung von Windenergie- und PV-Anlagen nicht berücksichtigt.

CO₂-FUSSABDRUCK VON HESSENFORST FÜR DAS JAHR 2025



ENTWICKLUNG UNSERER CO₂-EMISSIONEN SEIT 2014 IN TONNEN CO₂ /JAHR



VERMÖGENS- UND FINANZLAGE

Waldvermögen ist mehr als ein Bilanzwert

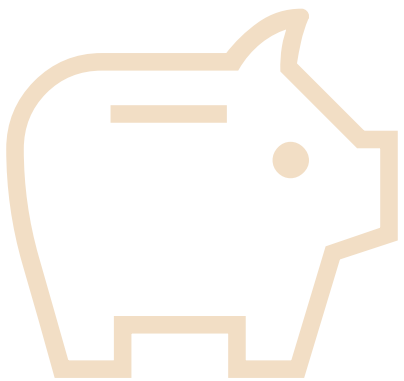
VERMÖGENS- UND FINANZLAGE

Der Landesbetrieb verfügt zum 31.12.2025 über ein Anlagevermögen im Wert von 2.364,33 Millionen Euro (2024: 2.357,11 Millionen Euro). Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um das Infrastrukturvermögen (2.216,57 Millionen Euro), das vor allem das hessische Waldvermögen (Wert der Waldgrundstücke und -bestände) beinhaltet, sowie um sonstige Grundstücke und Gebäude (121,95 Millionen Euro).

Das Umlaufvermögen umfasst insbesondere Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände in Höhe von 180,07 Millionen Euro (2024: 158,37 Millionen Euro), davon 165,73 Millionen Euro Forderungen gegen verbundene Unternehmen sowie weitere 11,45 Millionen Euro Forderungen aus Lieferungen und Leistungen. Letztere beinhalten im Wesentlichen kurzfristige Forderungen aus dem Verkauf von Rohholz sowie aus Beförsterungsentgelten. Des Weiteren beinhaltet das Umlaufvermögen die Vorräte in Höhe von insgesamt 12,61 Millionen Euro (2024: 12,58 Millionen Euro). Das Vorratsvermögen umfasst vornehmlich das noch unverkaufte Rohholz sowie unfertige Leistungen aus Kompensationsmaßnahmen.

Konzeptionell verfügt der Landesbetrieb über kein Nennkapital. Vielmehr setzt sich das Eigenkapital aus den Ergebnisvorträgen sowie dem Jahresergebnis zusammen und hat sich durch den Jahresüberschuss auf 154,82 Millionen Euro (2024: 139,06 Millionen Euro) erhöht.

Der Sonderposten für Investitionen enthält im Wesentlichen Investitionszuschüsse aus der landesinternen Finanzierung, die zur Deckung von Investitionen in das Anlagevermögen bestimmt sind. Entsprechend repräsentiert der Sonderposten für Investitionen in Höhe von 2.333,61 Millionen Euro (2024: 2.331,30 Millionen Euro) zum überwiegenden Teil das hessische Waldvermögen sowie das sonstige Anlagevermögen. Unter den Rückstellungen in Höhe von insgesamt 43,50 Millionen Euro (2024: 33,64 Millionen Euro) werden hauptsächlich Personalrückstellungen für Lebensarbeitszeitkonten (19,75 Millionen Euro) und nicht in Anspruch genommenen Urlaub (12,14 Millionen Euro) ausgewiesen.



Die Verbindlichkeiten belaufen sich auf eine Gesamthöhe von 25,93 Millionen Euro (2024: 24,78 Millionen Euro). Größte Position der Verbindlichkeiten sind die erhaltenen Anzahlungen in Höhe von 12,58 Millionen Euro (2024: 12,55 Millionen Euro). Diese umfassen im Wesentlichen Vorleistungen auf Holzkaufverträge sowie Kompensationsmaßnahmen. Daneben werden unter dieser Position unter anderem Verbindlichkeiten aus Zuweisungen und Zuschüssen und Investitionszuschüssen in Höhe von 6,3 Millionen Euro (2024: 5,31 Millionen Euro), aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von 2,87 Millionen Euro (2024: 2,59 Millionen Euro) sowie gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von 2,94 Millionen Euro (2024: 2,89 Millionen Euro) ausgewiesen.

BILANZBERICHT

Aktivseite	2025	2024
Anlagevermögen	2.364.326.738,41 €	2.357.113.744,39 €
Umlaufvermögen	192.933.341,74 €	171.267.556,50 €
Rechnungsabgrenzungsposten	3.149.674,29 €	3.146.323,35 €
Bilanzsumme	2.560.409.754,44 €	2.531.527.624,24 €

Passivseite	2025	2024
Eigenkapital	154.821.875,72 €	139.059.512,12 €
Sonderposten für Investitionen	2.333.612.311,78 €	2.331.302.765,02 €
Rückstellungen	43.500.824,63 €	33.639.554,00 €
Verbindlichkeiten	25.926.959,50 €	24.782.058,40 €
Rechnungsabgrenzungsposten	2.547.782,81 €	2.743.734,70 €
Bilanzsumme	2.560.409.754,44 €	2.531.527.624,24 €

ERTRAGSLAGE

Zwischen Holzmarkt und Gemeinwohl: Was trägt den Forstbetrieb?

Die Summe der Erträge beinhaltet überwiegend Holzgelderlöse sowie Erträge aus Zuführungen gemäß der Landeshaushaltsordnung und belief sich im abgelaufenen Geschäftsjahr 2025 auf 282,97 Millionen Euro nach 271,96 Millionen Euro im Vorjahr. Dies entspricht einem Anstieg von 4,0 Prozent; die Veränderungen der einzelnen Positionen werden im Folgenden beschrieben.

Für die von HessenForst auf Basis des Leistungsplans erstellten Produkte und Leistungen mit öffentlichem Nutzen erhält der Landesbetrieb Erträge aus Zuweisungen gemäß der LHO in Höhe von 91,20 Millionen Euro (2024: 91,36 Millionen Euro). Mit 1,394 Millionen Erntefestmeter lag die Holzvermarktungsmenge im Geschäftsjahr 2025 über dem Niveau des Vorjahres (1,323 Millionen Erntefestmeter). Neben der höheren Holzabsatzmenge sind zudem gestiegene durchschnittliche Holzgelderlöse je Erntefestmeter zu verzeichnen. In Summe ergibt sich hieraus ein Gesamtumsatz in der Rohholzproduktion von 107,72 Millionen Euro (2024: 87,76 Millionen Euro). Insgesamt belaufen sich die Umsatzerlöse auf 178,68 Millionen Euro (2024: 158,11 Millionen Euro).

Die Bestandsveränderungen belaufen sich im Geschäftsjahr 2025 auf -0,54 Millionen Euro (2024: -0,61 Millionen Euro). Sie betreffen im Wesentlichen unfertige Leistungen für Kompensationsmaßnahmen sowie fertige Erzeugnisse von eingeschlagenem Rohholz. Die Vorratsbestände von Rohholz bewegen sich dabei in einem gewöhnlichen markt- und witterungsbedingten Schwankungsbereich.

Der Rückgang der sonstigen Erträge in Höhe von 13,22 Millionen Euro (2024: 21,98 Millionen Euro) resultiert im Wesentlichen aus geringeren Gewinnen aus dem Abgang von Anlagevermögen sowie gesunkenen Erträgen aus der Auflösung des Sonderpostens für Investitionen.

Insbesondere höhere Personalaufwendungen sowie sonstige Aufwendungen führten im Geschäftsjahr 2025 zu einem Anstieg der Summe der Aufwendungen gegenüber dem Vorjahr (244,58 Millionen Euro) um 8,4 Prozent auf 265,07 Millionen Euro. Die Aufwendungen für Verwaltungstätigkeit belaufen sich dabei auf 99,94 Millionen Euro nach 99,00 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2024. Dies entspricht einem Anstieg von 1,0 Prozent, der im Wesentlichen auf eine gestiegene Aufar-

beitungsmenge in der Rohholzproduktion zurückzuführen ist.

Neben Besoldungs- und Tarifierpassungen haben sich gestiegene Aufwendungen für die Altersvorsorge erhöhend auf die Personalaufwendungen ausgewirkt. Insgesamt ist ein Anstieg der Personalaufwendungen um 10,41 Millionen Euro auf 136,55 Millionen Euro zu verzeichnen.

Die Höhe der Abschreibungen liegt mit 7,84 Millionen Euro über dem Niveau des Vorjahres (6,97 Millionen Euro) und geht einher mit gestiegenen Investitionen in das Anlagevermögen. Bei den Aufwendungen für Zuweisungen und Zuschüsse in Höhe von 8,50 Millionen Euro (2024: 6,00 Millionen Euro) handelt es sich um die Abführung freier Cash-Pooling-Mittel an den Landeshaushalt.

Im Bereich der sonstigen Aufwendungen ist ein Anstieg um 5,77 Millionen Euro auf 12,24 Millionen Euro zu verzeichnen. Sie beinhalten im Wesentlichen Aufwendungen aus der Zuführung zum Sonderposten für Investitionen aufgrund von Zuschreibungen auf das Anlagevermögen sowie Zuführungen zu Rückstellungen.

Insgesamt beläuft sich das Verwaltungsergebnis (Summe der Erträge abzüglich Summe der Aufwendungen) auf 17,90 Millionen Euro nach 27,38 Millionen Euro im Vorjahr.

Das Ergebnis der Geschäftstätigkeit beinhaltet neben dem Verwaltungsergebnis das Finanzergebnis in Höhe von -0,47 Millionen Euro (2024: 0,45 Millionen Euro). Letzteres enthält im Wesentlichen Erträge und Aufwendungen aus der Auf- bzw. Abzinsung von Rückstellungen. Das Ergebnis der Geschäftstätigkeit beträgt 17,43 Millionen Euro nach 26,92 Millionen Euro im Vorjahr.

Die Steuern beinhalten im Wesentlichen Aufwendungen für Grundsteuer und Kraftfahrzeugsteuer.

25 HESSEN JAHRE FORST



01.01.2001

- Gründung des Landesbetriebs durch Minister Wilhelm Dietzel in den damaligen Geschäftsräumen in der Bertha-von-Suttner-Straße in Kassel.
- Schlagzeile „Mit Laptop und Lodenmantel auf neuen Wegen“
- Damals 3.300 Beschäftigte in 85 Forstämtern mit 664 Revieren.
- Schwierige Startbedingungen durch schwache Baukonjunktur und Holzüberangebot durch Orkan Lothar

Seit 2001

- PEFC-Zertifizierung



2003

- Erster „Jahrhundertsommer“ mit erheblichen Folgeschäden
- Neue IT-Landschaft
- Umstellung auf Produkthaushalt



August 2003

- Eröffnung Hessen-Forst Technik in Bebra
- Neuer Schwerpunkt neben klassischem Wegebau: Aufbau einer Holzlieferkette



3.300



01.01.2004

- Einrichtung des Nationalparks Kellerwald-Edersee
- Nationalparkamt damals als eine Dienststelle von HessenForst

2005

- Abschluss der großen Strukturreform
- Verringerung der Anzahl der Forstämter von 85 auf 42
- Verringerung der Anzahl der Reviere von 664 auf 442



2006

- Gründung der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt
- Bündelung von Forschungs- und Beratungskompetenzen der forstlichen Forschungsanstalten der Länder Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Sachsen-Anhalt und Hessen.

25.06.2011

- Nationalpark Kellerwald-Edersee wird UNESCO-Weltnaturerbe
- Damit erlangt ein ursprünglich durch hessische Forstleute bewirtschafteter Wald internationale Anerkennung für seine Naturnähe

26.08.2010

- Erste Naturschutzleitlinie tritt in Kraft



2009

- Vorstellung der Eröffnungsbilanz des Landes: Staatswald 2,4 Milliarden Euro
- „Knutschi“ der Elch bewegt sich durch den hessischen Staatswald



2008

- Erster Wolf im Reinhardswald

2007

- Orkan Kyrill richtet verheerende Schäden an und verursacht sieben Millionen Festmeter Schadholz



2014 bis 2018

- Ab 2014 beginnt die schrittweise FSC-Zertifizierung des hessischen Staatswaldes zunächst in 9 von 41 Forstämtern
- Bis 2018 wurde der gesamte Staatswald nach FSC zertifiziert

2015

- Organisationskonzept HessenForst 2025

01.01.2016

- Nationalparkamt wird eigenständig

21.09.2016

- Einweihung des „Haus Lärche“ am FBZ Weilburg und damit Stärkung als zentrale forstliche Bildungseinrichtung in Hessen durch Ministerpräsident Volker Bouffier

18.01.2018

- Orkan Friederike fegt über Hessen
- 2,7 Millionen Festmeter Sturmholz im von HessenForst betreuten Wald

2018 bis 2022

- Extreme Dürre und Borkenkäfer führen zu bislang beispiellosen Waldschäden
- Im Staatswald entstehen über 40.000 Hektar Freifläche



2022

- Neuer Hauptsitz der Landesbetriebsleitung im Panoramaweg 1 in Wilhelmshöhe
- Die Naturschutzleitlinie 2022 setzt neue Schwerpunkte, etwa in den Bereichen Biodiversität, Wasserrückhalt und Waldrandgestaltung



2021

- Evaluierung des Strukturkonzepts HessenForst 2025



2019

- 12-Punkte-Plan zum Schutz der Wälder im Klimawandel wird durch Ministerpräsident Volker Bouffier vorgestellt.
- Start des strategischen Programms „Mischwald für morgen“ für Wiederbewaldung und Waldumbau
- Start der Spenden- und Sponsoringaktion „Unser Wald“

01.10.2024

- Wolfszentrum Hessen und Wildbiologische Forschungsstelle werden dem Landesbetrieb HessenForst zugeordnet



28.05.2024

- Eröffnung des HessenForst-Saatgut zentrums beim Forstamt Hanau-Wolfgang



Mai 2024

- FSC-Moratorium: Um den hessischen Forstleuten im Zeichen der Wiederbewaldung und des Waldumbaus mehr Handlungsspielraum zu schaffen, beschließt der hessische Landtag das Aussetzen der FSC-Zertifizierung bis März 2028

Mai 2025

- Michael Gerst tritt nach 24 Jahren als Landesbetriebsleiter in den Ruhestand
- Dr. Bernhard von Finckenstein wird kommissarischer Landesbetriebsleiter



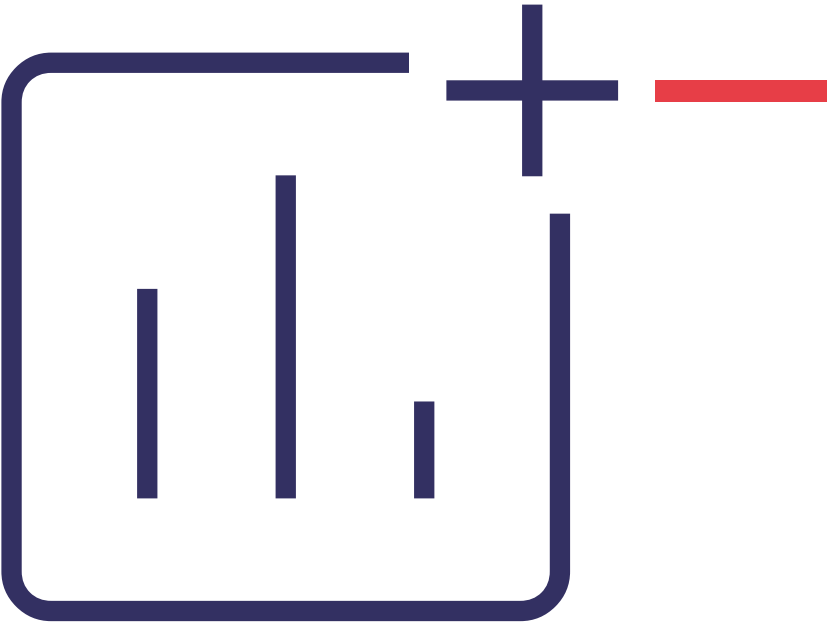
Dezember 2025

- Überarbeitung der Naturschutzleitlinie
- Anpassung an die Herausforderungen der Zeit, mehr Vertrauen in die Forstleute, Bürokratieabbau und ein sachgerechter Ausgleich aller Waldfunktionen waren die Ziele bei der Überarbeitung im Jahr 2025



GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG
IN EURO

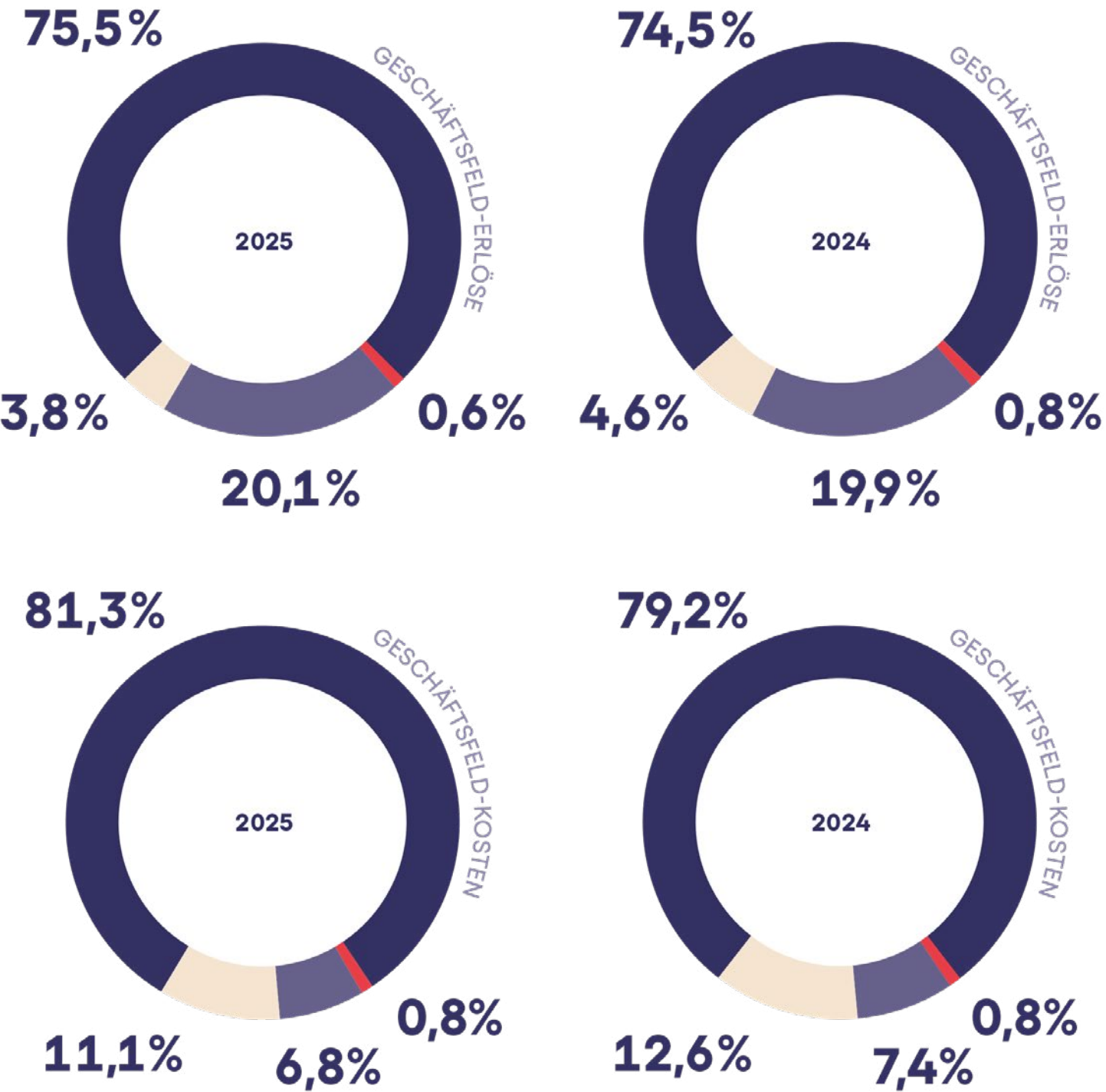
	2025	2024
Erträge aus Zuweisungen und Zuschüssen	91.201.363,66	91.355.286,77
+ Erträge aus Verwaltungstätigkeit, Umsatzerlöse	179.087.720,10	159.228.405,40
a) Erträge aus Gebühren	15.452,75	2.808,96
b) Erträge aus Geldstrafen, Geldbußen, Verwarnungs- und Zwangsgeldern sowie aus Einziehung oder Verfall	560,50	217,00
c) Umsatzerlöse	178.677.665,40	158.110.186,60
d) Kostenerstattungen	394.041,48	1.115.192,80
+/- Bestandsveränderungen / Aktivierte Eigenleistungen	-540.292,46	-605.347,97
+ Sonstige Erträge	1.3216.891,78	21.981.631,94
= Summe Erträge	282.965.683,10	271.959.976,10
- Aufwendungen für Verwaltungstätigkeit	99.944.075,72	99.000.063,32
a) Aufwendungen für Material, Energie und bezogene Waren	11.496.248,66	12.191.029,61
b) Aufwendungen für Kommunikation, Dokumentation, Information, Reisen, Werbung	1.932.666,83	2.188.079,80
c) Aufwendungen für bezogene Leistungen und für die Inanspruchnahme von Rechten und Diensten	86.515.160,23	84.620.953,91
- Personalaufwand	136.545.359,20	126.135.584,00
a) Entgelte	54.753.804,57	52.738.404,77
b) Bezüge	46.686.674,08	44.491.542,38
c) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung davon Aufwendungen für die Altersversorgung	35.104.880,55 23.010.923,02	28905.636,87 18.038.084,16
- Abschreibungen	7.842.957,96	6.974.397,84
a) Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlage	7.842.957,96	6.974.397,84
davon außerplanmäßige Abschreibungen	75,67	878,06
b) Abschreibungen auf Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens, soweit unüblich hoch	0	0
- Aufwendungen für Zuweisungen und Zuschüsse	8.500.000,00	6.000.000,00
- Sonstige Aufwendungen	12.237.908,23	6.472.635,46
a) Sonstige Personalaufwendungen	1.598.350,33	1.555.798,83
b) Aufwendungen für Sonstiges sowie Wertkorrekturen	10.639.557,90	4.916.836,63
= Summe Aufwendungen	265.070.301,10	244.582.680,60
= Verwaltungsergebnis	17.895.382,00	27.377.295,45
+ Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	84.175,65	69.919,21
- Zinsen und ähnliche Aufwendungen	554.312,05	522.493,56
= Finanzergebnis	-470.136,40	-452.574,35
= Ergebnis der Geschäftstätigkeit	17.425.245,60	2.692.4721,10
- Steuern	1.662.882,00	1.402.927,55
a) Sonstige Steuern	1.662.882,00	1.402.927,55
= Jahresergebnis	15.762.363,6	25.521.793,55



ERGEBNISSE DES GESAMTBETRIEBS

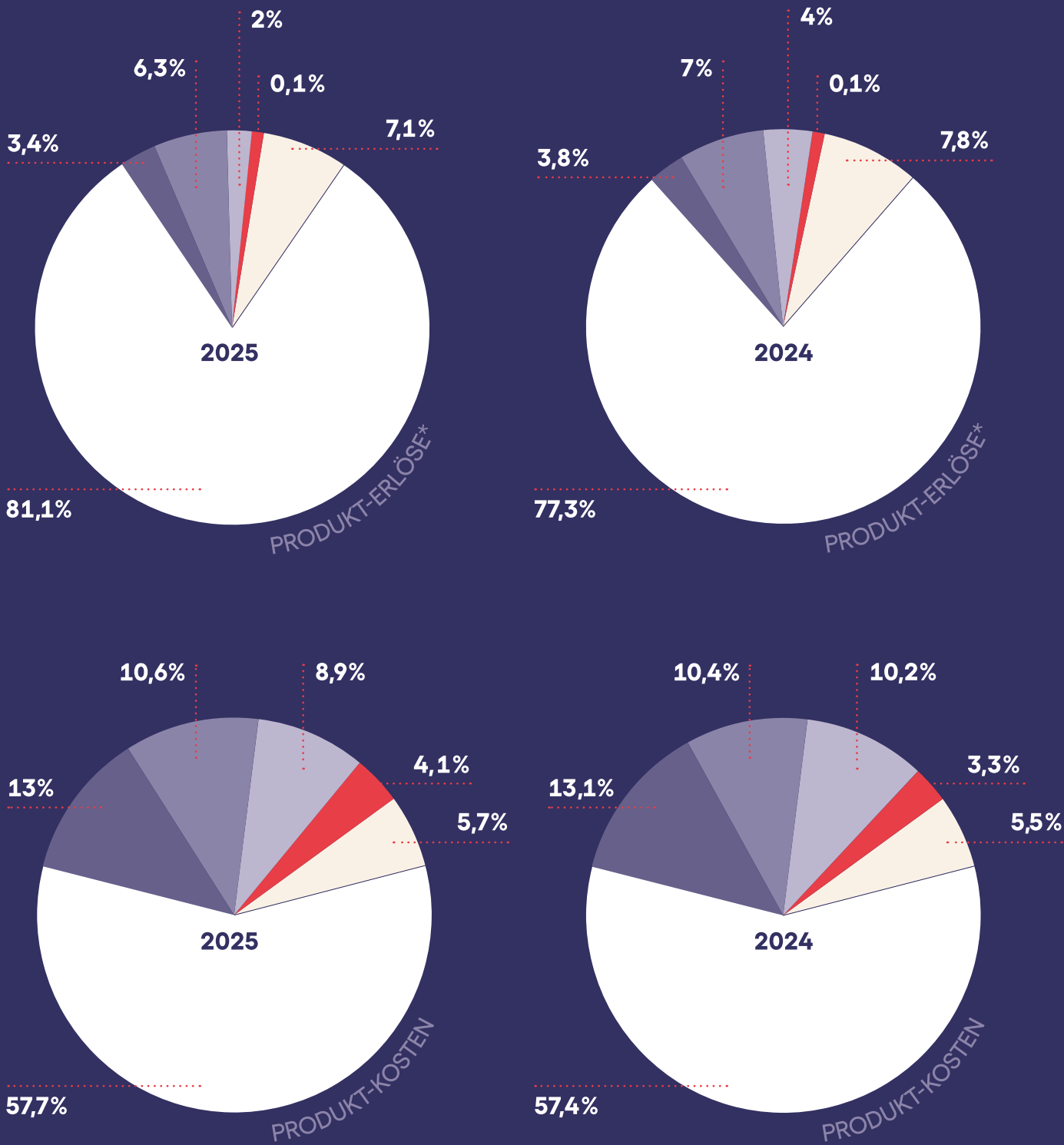
Finanzen in Mio. €	2025	2024
Summe Erträge	283,0	272,0
Summe Aufwendungen	265,1	244,6
Verwaltungsergebnis	17,9	27,4
Jahresergebnis	15,8	25,5
Cash-Flow aus laufender Geschäftstätigkeit	26,4	18,5
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	-7,0	-3,1
Investitionsquote in Prozent	3,8	2,9

VERTEILUNG DER ERLÖSE UND KOSTEN AUF DIE GESCHÄFTSFELDER
BEI DER STAATSWALDBEWIRTSCHAFTUNG



■ Rohholz
■ Liegenschaftsmanagement
■ Jagd
■ Nebenerzeugnisse

VERTEILUNG DER ERLÖSE AUF DIE PRODUKTE
*OHNE PRODUKTABGELTUNG



■ Staatswaldbewirtschaftung
■ Produkte 3; 4; 6; 8 und Externe Leistungen
■ Umweltsicherung und Erholungsfunktion im Staatswald
■ Zwischenbehördliche Leistungen
■ Forsthoheit und sonstige öffentliche Aufgaben

MEHR ALS HOLZ: LEISTUNGEN FÜR GESELL- SCHAFT & NATUR



WERTHOLZ- SUBMISSION

Spitzenqualitäten aus hessischen Wäldern

Die Anfänge der Jesberger Submission reichen bis in die 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts zurück. Qualitativ hochwertiges Holz wurde damals oft unter Wert verkauft. Im ehemaligen Forstamt Fritzlar, welches später mit dem Forstamt Jesberg zusammengelegt wurde, reifte aus diesem Grund die Idee, eine Wertholzversteigerung auszurichten.

Nachdem bereits ab 1983 kleinere Mengen Wertholz am Lamsberg im Gudensberger Stadtwald verkauft wurden, zog die Submission später aus Platzgründen in den Interessentenwald Gudensberg um. Dort wurde am Forsthaus „Gestecke“ der erste größere Wertholzplatz gestaltet. Fortan wurden jedes Jahr rund 500-600 Festmeter Wertholz angeboten. Die Submission war zu dieser Zeit eine reine Buntlaubholzsubmission, bei der überwiegend die Baumarten Kirsche und Esche ausgebaut wurde. Erst mit beginnender Nachfrage kam zunehmend Eichenwertholz hinzu.

Aufgrund der zunehmend guten Resonanz seitens der Käuferschaft und der Verfügbarkeit von qualitativ hochwertigem Holz aus allen Besitzarten wurde der Entschluss gefasst, einen Lagerplatz mit wesentlich höherer Kapazität zu etablieren. Erstmals fand in 2014 die Submission in der Nähe des Waldgebietes „Oberstes Holz“ nördlich der Ortschaft Cappel statt, wo die Submission bis heute durchgeführt wird. Im Jahr 2022 wurde die Nadelholzsubmission des Forstamtes Jossgrund mit dem Lagerplatz im Hirschbachtal in den nordhessischen Submissionstermin

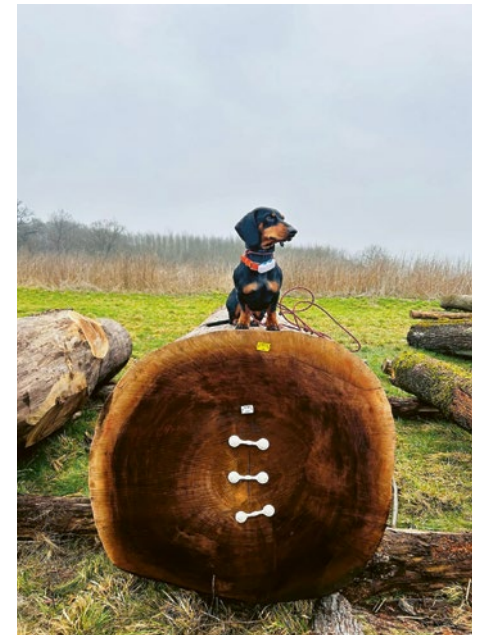
integriert. Einst als reiner Marktplatz für klassisches Buntlaubholz gestartet, bildet heute das Eichenwertholz mit einem Anteil von über 80% des Laubholzes den Schwerpunkt. Lärche und Douglasie dominieren entsprechend der aktuellen Marktlage bei den Nadelhölzern das Submissionsgeschehen.

In den Jahren 2024 und 2025 wurden auf den Wertholzplätzen am Obersten Holz und im Hirschbachtal circa 6.500 Festmeter Holz zu Durchschnittserlösen von etwa 500 Euro an unsere heimische und internationale Kundschaft verkauft. Mit dieser Angebotsmenge ist die Submission Jesberg/ Jossgrund die Größte Ihrer Art im gesamten Bundesgebiet.

Zum Gelingen tragen zahlreiche Mitarbeiter aus der Landesbetriebsleitung, den Forstämtern und Revieren, HessenForst Technik, der IT und dem Rechnungswesen bei. Eine bemerkenswerte Teamleistung unseres Betriebes, die noch nicht abgeschlossen ist. Aktuell wird dienststellenübergreifend an der Digitalisierung der hessischen Submissionen gearbeitet.



①



„Besondere Hölzer,
besondere Geschichten“
→ [www.hessen-forst.de/
sites/forst.hessen.de/
files/2026-08/dialog_0226_
web_neu.pdf](http://www.hessen-forst.de/sites/forst.hessen.de/files/2026-08/dialog_0226_web_neu.pdf)

Wertholz wird für besonders hochwertige und langlebige Produkte verwendet. Der im Holz enthaltene Kohlenstoff bleibt so meist über sehr lange Zeiträume gespeichert.

© Die Jesberger Wertholzsubmission

	Fm	Durchschnittserlös	Höchstgebot
Jesberg	1532,3	454,00 €/Fm	3258,00 €/Fm
Bergahorn	43	248,00 €/Fm	804,00 €/Fm
Buche	2	268,00 €/Fm	268,00 €/Fm
Eiche	1.233	694,00 €/Fm	2377,00 €/Fm
Elsbeere	1	106,00 €/Fm	106,00 €/Fm
Esche	205	257,00 €/Fm	417,00 €/Fm
Kirsche	13	510,00 €/Fm	1009,00 €/Fm
Roteiche	19	218,00 €/Fm	379,00 €/Fm
Spitzahorn	3,3	177,00 €/Fm	229,00 €/Fm
Ulme	7	372,00 €/Fm	567,00 €/Fm
SchwarznuSS	6	2423,00 €/Fm	3258,00 €/Fm
Jossgrund	1.803	324,00 €/Fm	904,00 €/Fm
Douglasie	623	271,00 €/Fm	432,00 €/Fm
Fichte	3	343,00 €/Fm	343,00 €/Fm
Kiefer	107	154,00 €/Fm	363,00 €/Fm
Lärche	1.063	374,00 €/Fm	904,00 €/Fm
Strobe	2	158,00 €/Fm	158,00 €/Fm
Thuja	5	128,00 €/Fm	128,00 €/Fm
Schlüchtern	1.222	808,00 €/Fm	3879,00 €/Fm
Eiche	1.222	808,00 €/Fm	3879,00 €/Fm
Wettenberg 1	613	926,00 €/Fm	3342,00 €/Fm
Eiche	613	926,00 €/Fm	3342,00 €/Fm
Wettenberg 2	352	444,00 €/Fm	1897,00 €/Fm
Eiche	352	444,00 €/Fm	1897,00 €/Fm
Gesamtergebnis	5.522	573,00 €/Fm	3879,00 €/Fm

GESCHÄFTSFELD NEBENERZEUGNISSE

	2025	2024
Anzahl Energieholzkunden	588	567
Anzahl Kunden Brennholz	11.635	14.315
Anzahl Kunden gesamt	12.223	14.882
Menge Energieholz in m³	43.053	45.936
Menge Brennholz in m³	118.214	132.969
Vermarktungsmenge Energieholz in m³	161.267	178.905
Erlöse in Mio. €	0,9	1,1
Kosten in Mio. €	1,1	1,1
Ergebnis in Mio. €	-0,2	0,0



①



②

- ① Moore halten das Wasser auf der Fläche
- ② Teiche bieten Lebensraum und Nahrungsquelle für verschiedene Tier- und Pflanzenarten

WASSER-RÜCKHALT IM WALD

25 Jahre Entwicklung bei HessenForst Technik

Wasser im Wald – noch vor wenigen Jahrzehnten war die wichtigste Frage vor allem: Wie bekommen wir es möglichst schnell wieder aus dem Wald heraus? Heute ist die Perspektive eine andere. Angesichts zunehmender Trockenperioden und häufiger Starkregenereignisse im Zuge des Klimawandels geht es darum, Wasser möglichst lange in der Fläche zu halten und seine positiven Wirkungen für Wald, Grundwasser, Artenvielfalt und Landschaft auszuschöpfen.

Dieser Wandel lässt sich auch an der Arbeit der Sonderdienststelle HessenForst Technik (HFT) in den vergangenen 25 Jahren sehr gut ablesen. Was lange Zeit vor allem unter dem Gesichtspunkt einer funktionierenden Walderschließung und einer sicheren Wasserableitung betrachtet wurde, ist heute im Rahmen des Waldwegebaus und der Waldbewirtschaftung ein wichtiger Baustein des Klimaanpassungs- sowie Wasser-managements im Wald.

KLIMAWANDEL UND SEINE WIRKUNGEN IM WALD

Der Klimawandel stellt den Wald vor große Herausforderungen. Steigende Temperaturen, längere Trockenphasen und ausbleibende Niederschläge setzen die Waldbestände zunehmend unter Stress. Gleichzeitig treten Starkregenereignisse häufiger und intensiver auf. Besonders deutlich wurde die Entwicklung in den vergangenen Jahren durch das massive Kalamitätsgeschehen mit Borkenkäferbefall, Stürmen und weiteren Schadereignissen. Die dadurch geschwächten Bestände und entstandenen Kahlflächen verändern den Wasserhaushalt im Wald zusätzlich.

Wo die Vegetationsdecke fehlt, kann Niederschlagswasser bei Starkregen schneller oberflächlich abfließen. Gleichzeitig kann ein ausgetrockneter und verdichteter Boden Wasser schlechter aufnehmen. Damit steigt die Gefahr, dass Niederschlag nicht dort bleibt, wo er gebraucht wird, sondern sich konzentriert abführt – mit entsprechenden Folgen für Erosion, Waldwege, Gewässer und tiefer liegende Siedlungsbereiche. Eine besondere Rolle spielt dabei das Waldwegenetz. Waldwege sind für die Waldbewirtschaftung unverzichtbar und

erfüllen darüber hinaus wichtige Funktionen für Erholung, Rettung, Waldbrandbekämpfung und den allgemeinen Zugang zu den Waldbeständen. Gleichzeitig bilden Wege aber auch lineare Strukturen auf denen sich Wasser sammeln und konzentriert abfließen kann. Besonders bei erhöhtem Niederschlagsaufkommen sowie bei Starkregenereignissen können dadurch unerwünschte Abflüsse entstehen.

Gerade deshalb bieten Waldwege gleichzeitig eine Chance: Sie können gezielt genutzt werden, um Niederschlagswasser zu lenken, zu verteilen und zurückzuhalten. Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass dabei vor allem drei Maßnahmebereiche von besonderer Bedeutung sind: **leistungsfähige und sinnvoll verteilte Durchlässe beziehungsweise Querungsbauten, Versickerungs- und Rückhaltemulden sowie die Entsiegelung von Wegeoberflächen.**



③

- ③ Bei nahezu jeder Wasserrückhaltemaßnahme kommt ein Bagger zum Einsatz
- ④ Wasserrückhaltebecken im Staatswald

VOM SCHNELLEN ABLEITEN ZUM GEZIELTEN ZURÜCKHALTEN

Die Entwicklung der vergangenen Jahrzehnte lässt sich besonders gut an der Wasserführung entlang der Waldwege nachvollziehen. Früher wurden vergleichsweise einfache und kleine Rohrdurchlässe eingesetzt, um das Niederschlagswasser aus dem Wald zu leiten. Mit der Zeit wurden die Durchlässe immer robuster und leistungsfähiger: Größere und stabilere Betonrohre ermöglichten einen besseren Wasserabfluss und waren gleichzeitig langlebiger und einfacher zu unterhalten.

Das damalige Ziel war dabei klar: Wasser sollte zuverlässig aus dem Bestand und von den Wegen abgeführt werden. Gerade auf kritischen Standorten, etwa bei Stauwassereinfluss, war eine leistungsfähige Entwässerung Voraussetzung dafür Waldwege und Flächen überhaupt bewirtschaften zu können. Auch vor 25 Jahren spielte der Wasserrückhalt bereits eine Rolle – er war jedoch gegenüber der klassischen Wasserableitung noch nachrangig. Das änderte sich in der Folge Schritt für Schritt.

WENN DIE KANALDECKEL FLIEGEN

Ein wichtiger Impuls kam bereits in den 1990er Jahren aus der Praxis. Vor allem im Vordertaunus und im Spessart zeigte sich nach Starkregenereignissen zunehmend, dass die schnelle Ableitung des Wassers ihre Kehrseite hatte. In den Ortschaften waren Vorfluter und Kanalisation teilweise überlastet. Kanaldeckel flogen hoch, Wasser schoss aus der Kanalisation – und es wurde deutlich: Das Wasser muss nicht nur schnell weg. Es muss im Wald möglichst sinnvoll verteilt und zurückgehalten werden.

Gemeinsam mit den Maschinenbetrieben der damaligen Hessischen Staatsforstverwaltung, aus denen später HessenForst Technik hervorging, wurden deshalb neue Wege erprobt. Wasser wurde gezielt aus den Wegeseitengräben in die Bestände geleitet. Abschläge, Wasserrückhaltemulden und Rückhaltemulden an den Ausläufen von Durchlässen wurden angelegt. Damit konnten Niederschlagsspitzen gebrochen und die Abflussmengen reduziert werden. Aus der klassischen Entwässerung wurde damit zunehmend ein Wassermanagement für den Wald und sein Umfeld.

25 JAHRE ERFAHRUNG – UND EIN NEUER BLICK AUF DAS WASSER

In den vergangenen 25 Jahren hat HessenForst Technik diesen Ansatz kontinuierlich weiterentwickelt. Dabei ging es nicht darum, die Entwässerung der Waldwege grundsätzlich abzuschaffen. Vielmehr wurde die Frage neu gestellt: Wie muss Wasser sicher abgeführt werden – und wo können wir es besser im Wald halten?

Heute werden Durchlässe weiterhin so dimensioniert, dass sie auch bei stärkeren Niederschlägen zuverlässig funktionieren. Gleichzeitig hat sich die Planung der Wasserführung grundlegend verändert. Seit den 2020er Jahren wird der Abstand zwischen Durchlässen im hessischen Staatswald kontinuierlich reduziert. Der Soll-Wert bewegt sich je nach Ausgangslage bei etwa 50 bis 250 Meter Abstand. Dadurch werden die Wegeseitengräben bei Starkregen entlastet und größere Wassermengen erst gar nicht über lange Strecken konzentriert abgeführt. Stattdessen wird das Wasser aktiv in die Waldbestände geleitet, um Fließgeschwindigkeiten zu reduzieren und damit Erosion sowie eine Wasserkonzentration zu vermeiden. Entsprechend hoch ist die Bedeutung der Durchlässe im Bereich Wasserrückhaltung heute!

Auch Maschinenwege und Rückegassen, Erschließungslinien auf denen Forstmaschinen fahren dürfen, werden inzwischen stärker in das Wassermanagement einbezogen. Durch gezielt angelegte Abschläge kann Wasser aus den Fahrtrassen in die Fläche geleitet werden. Das reduziert nicht nur die Wassermengen in den Wegeseitengräben, sondern hilft zugleich Erosion zu vermeiden und Niederschlagswasser besser im Bestand zu verteilen bzw. zu halten.

KLEINE MULDEN, GROSSE WIRKUNG

Ein weiterer Schwerpunkt liegt heute auf der dezentralen Wasserrückhaltung. Statt Wasser möglichst schnell an einem Punkt aus dem Wald zu führen, wird es nach Möglichkeit dort gehalten, wo es anfällt.

Kleinere Versickerungs- und Rückhaltemulden können in diesem Zusammenhang dazu beitragen, Niederschlag zwischenzuspeichern und die Versickerung zu fördern. Damit steigt unter anderem das pflanzenverfügbare Wasservolumen – ein wichtiger Faktor für die Vitalität der Waldbestände in Zeiten zunehmender Trockenheit.

Wo es die örtlichen Gegebenheiten zulassen, kommen auch größere Wasserrückhaltebecken zum Einsatz. Sie leisten einen Beitrag zum dezentralen Hochwasserschutz und können gleichzeitig wichtige Strukturen für Tiere und Pflanzen schaffen. Bei größeren Projekten arbeitet HessenForst Technik dabei mit den zuständigen Naturschutz- und Wasserbehörden zusammen.

ENTSIEGELUNG VON WALDWEGEN

Ein weiterer Baustein des Wasserrückhalts ist die Entsiegelung von Waldwegen. Wo es möglich und sinnvoll ist, werden nicht mehr benötigte Asphalt- oder andere befestigte Wegeoberflächen wie z.B. aus Beton zurückgebaut. Ziel ist es die natürliche Versickerung zu verbessern und Niederschlagswasser wieder



④

stärker in der Fläche zu halten, anstatt es über die befestigte Oberfläche einfach abfließen zu lassen.

Allerdings ist der Rückbau von Asphaltdecken nicht immer einfach. Insbesondere bei älteren Wegeoberflächen muss zunächst geprüft werden, ob belastete Materialien vorhanden sind. Untersuchungen, beispielsweise auf PAK (polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe) und auf Phenole, sind deshalb immer erforderlich. Abhängig von der Schadstoffbelastung können Ausbau, Entsorgung und Ersatz der Materialien erhebliche Kosten verursachen.

Entsiegelung ist damit eine wirkungsvolle, aber auch sehr (kosten-)aufwendige Maßnahme. Dort, wo sie wirtschaftlich und technisch sinnvoll umgesetzt werden kann, ergänzt sie die anderen Maßnahmen des Wasserrückhalts sinnvoll.

VOM EINZELPROJEKT ZUR STRATEGISCHEN AUFGABE

Was vor 25 Jahren vielfach noch als praktisches Problem einzelner Regionen wahrgenommen wurde, ist heute eine zentrale Aufgabe der Klimaanpassung. Die Erfahrungen aus zahlreichen Projekten haben gezeigt, dass Wasserrückhalt auf der Waldfläche mehrere Ziele gleichzeitig unterstützen kann: Er kann Hochwasserspitzen abmildern, Erosion verringern, die Wasserversorgung der Waldbestände verbessern, zur Grundwasserneubildung beitragen und Lebensräume für wasserabhängige Tier- und Pflanzenarten schaffen. Darüber hinaus leistet er auch einen wichtigen Beitrag zur Waldbrandprävention; denn nasse Flächen brennen schlecht.

Wasserrückhaltemaßnahmen wurden in den vergangenen Jahren deshalb in nennenswertem Umfang forciert und von der Einzelmaßnahme stärker zu einer systematischen Aufgabe hin entwickelt.

HessenForst Technik bringt seine Erfahrungen dabei aktiv in die Fläche. Mit Vorträgen und Beiträgen im Rahmen des internen Fortbildungsprogramms von HessenForst wird Wissen weitergegeben und damit für die praktische Umsetzung nutzbar gemacht.

WASSERRÜCKHALT ALS AUFGABE DER KLIMAAANPASSUNG

Die Bedeutung des Wasserrückhalts hat mit dem Klimawandel deutlich zugenommen. Was früher vor allem eine Frage der technischen Entwässerung war, ist heute ein wichtiger Bestandteil einer klimaangepassten Waldbewirtschaftung. Die Aktivitäten der Sonderdienststelle HessenForst Technik und des Landesbetriebs HessenForst werden dabei dankenswerterweise auch durch die hessische Landespolitik unterstützt. Von 2023 bis 2025 konnten Maßnahmen im Rahmen des Integrierten Klimaschutzplans Hessen (IKSP) gefördert werden. Der 2017 beschlossene IKSP wurde inzwischen durch den Klimaplan Hessen ersetzt. Auch dieser unterstützt die Aktivitäten von HessenForst Technik im Bereich des Wasserrückhalts.

Beiden Förderprogrammen ist gemeinsam, dass sie zusätzliche Handlungsmöglichkeiten eröffnen. Dadurch konnte deutlich mehr für den Wasserrückhalt im Wald umgesetzt werden, als es allein mit den regulär zur Verfügung stehenden Budget der Dienststelle möglich gewesen wäre.

Die Ergebnisse der vergangenen Jahre zeigen eindrucksvoll, was dadurch in der Fläche zusätzlich erreicht werden konnte.

FAST 4,1 MILLIONEN EURO FÜR DEN WASSERRÜCKHALT

In den Jahren 2023 bis 2025 wurden auf Basis der Förderprogramme insgesamt knapp 4,1 Millionen Euro in die Umsetzung des Projektes „Wasserrückhalt im Wald“ investiert. Dabei entfielen knapp 65 Prozent der Sachmittelausgaben auf die Anlage von Versickerungsmulden und das Legen zusätzlicher Durchlässe. Damit wird deutlich, wo der Schwerpunkt der praktischen Umsetzung lag: Wasser soll möglichst dezentral verteilt, zurückgehalten und zur Versickerung gebracht werden.

MEHR ALS 1.200 KLEINE MULDEN FÜR EINE DEZENTRALE WIRKUNG

Besonders eindrucksvoll ist die Zahl der angelegten Versickerungsmulden. In den Jahren 2023 bis 2025 entstanden insgesamt 1.239 Mulden. Davon waren 1.207 kleinere Mulden und 32 größere Anlagen mit mehr als 100 Quadratmeter Fläche. Dass die kleineren Mulden deutlich überwiegen, ist dabei kein Zufall. Gerade die dezentrale Verteilung vieler kleiner Rück-

haltestrukturen entspricht dem Ziel, Wasser möglichst breit in der Fläche zu halten. Konzentrationseffekte, die insbesondere bei Starkregen Erosion fördern können, werden dadurch weitgehend vermieden.

RUND 1.500 ZUSÄTZLICHE DURCHLÄSSE

Auch bei den Durchlässen ist die Leistung der vergangenen Jahre beträchtlich. Zwischen 2023 und 2025 wurden insgesamt gut 13.770 laufende Meter Durchlassrohr verlegt. Unterstellt man eine durchschnittliche Länge von rund neun Metern je Durchlass, entspricht dies mehr als 1.500 neu beziehungsweise zusätzlich angelegten Durchlässen in nur drei Jahren.

WASSER ZURÜCKHALTEN BEGINNT BEIM BODEN

Wassermanagement im Wald beginnt allerdings nicht erst im Graben oder am Wegedurchlass. Ein entscheidender Wasserspeicher ist auch der Waldboden selbst.

Deshalb arbeitet HessenForst Technik neben dem Thema Wasserrückhalt auch an der Weiterentwicklung von Holzern- te- und Holzbringungsverfahren. Bodenschonende Verfahren helfen dabei, die Speicher- und Versickerungsfähigkeit der Böden zu erhalten. Denn jeder vermiedene Bodenschaden ist zugleich ein Beitrag dazu, dass Niederschlagswasser im Boden aufgenommen und gespeichert werden kann. Damit wird deutlich: Wasserrückhalt ist keine einzelne Bau- maßnahme. Er ist ein komplexes Gesamtsystem!

EINE ENTWICKLUNG, DIE NOCH LANGE NICHT ABGESCHLOSSEN IST

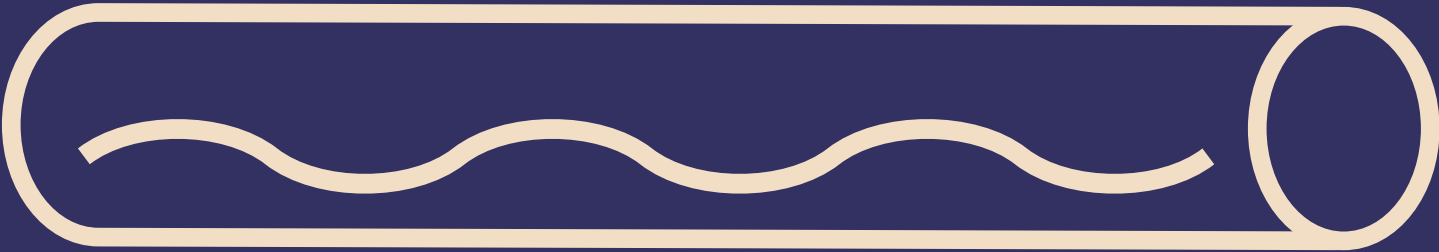
Der Blick auf die vergangenen 25 Jahre zeigt einen bemerkenswerten Perspektivwechsel. Aus der Frage „Wie leiten wir das Wasser möglichst schnell ab?“ ist die Frage „Wie können wir das Wasser möglichst lange und sinnvoll im Wald halten?“ geworden.

Dabei bleibt die technische Aufgabe anspruchsvoll: Waldwege müssen auch bei Starkregen sicher funktionieren, Entwässerungseinrichtungen müssen unterhalten werden und Schäden an Wegen und Böden müssen vermieden werden. Gleichzeitig sollen Niederschläge nicht mehr unnötig konzentriert und beschleunigt aus dem Wald abgeführt werden. Genau in diesem Spannungsfeld liegt heute eine der besonderen Stärken von HessenForst Technik: Technik und Kompetenz wird im Rahmen des Wegebbaus nicht mehr nur dazu eingesetzt, um Wasser abzuleiten, sondern zunehmend, um Wasser zu lenken, zu verteilen, zu speichern und dem Wald möglichst lange verfügbar zu machen.

Nach 25 Jahren Erfahrung ist klar: Wasserrückhalt im Wald ist kein kurzfristiger Trend. Mit dem Klimawandel wird er zu einer dauerhaften Aufgabe – und zu einem wichtigen Beitrag für einen resilienten Wald der Zukunft. Diesem Ziel hat sich die Sonderdienststelle HessenForst Technik fest verschrieben.

2023 → 2025

+ 13.770 Meter Durchlassrohre



+ 1.239 Mulden



INTEGRIERTER NATURSCHUTZ FÜR EINE NACHHALTIGE FORSTWIRTSCHAFT

Die erste Naturschutzleitlinie für den hessischen Staatswald hat der Landesbetrieb HessenForst 2011 in Kraft gesetzt. Ein Schwerpunkt war der heimische Wald als Lebensraum für Arten der Alters- und Zerfallsphase. „Kernflächen Naturschutz“ wurden auf 6 % des Staatswaldes ausgewiesen. Sie griffen bestehende Schutzflächen auf (Altholzinseln, Kernzone Biosphärenreservat, Naturwaldreservate, ...) und ergänzten dieses Grundgerüst um weitere Flächen, vorwiegend mit altem Laubwald. Zusätzlich wurden in Laubholzbeständen, die älter als 100 Jahre waren, drei Habitatbäume je Hektar ausgewiesen. Art- und Habitatpatenschaften der Forstämter für ausgewählte Arten vervollständigten die Bemühungen um Arten- und Habitate im hessischen Staatswald. Die Grundhaltung der Förster zum Naturschutz wurde im Naturschutzkodex festgehalten – für viele nichts Neues, dennoch ein eindeutiges Zeichen an alle: Naturschutz gehört zur multifunktionalen Forstwirtschaft dazu!

WEITERENTWICKLUNG

In den Folgejahren stieg der Anteil der Prozessschutzflächen in zwei Schritten von 6 % auf 8 % und dann auf 10 % des Staatswaldes. Die Anzeichen des Klimawandels wurden besonders ab 2018 immer deutlicher spürbar – Trockenheit im Wald wurde zu einem großen Problem. In der aktualisierten Naturschutzleitlinie ist Wasser im Wald daher ein neues Kernelement. Mit Mitteln des Klimaplaus Hessens werden Maßnahmen zum Wasserrückhalt im Wald durchgeführt, Moore renaturiert und Teiche angelegt. Auch der Umgang mit Habitatbäumen

①



wurde weiterentwickelt: Statt drei werden nun fünf Habitatbäume je Hektar Laubholz älter als 100 Jahre markiert und dauerhaft erhalten.

LOKALE NATURSCHUTZ-KONZEPTE

Die aktualisierte Naturschutzleitlinie gibt den Auftrag zur Erstellung lokaler Naturschutzkonzepte (LNK). In den Geschäftsjahren 2024 und 2025 haben daher alle 39 Forstämter nach einheitlichen Kriterien ein individuelles Lokales Naturschutzkonzept erstellt.

Die LNK beschreiben die Naturschutzarbeit der Forstämter im Staatswald. Bei der Erstellung wurden die anerkannten Naturschutzverbände sowie die Kolleginnen und Kollegen der Oberen Naturschutzbehörden und des HLNUG beteiligt. Neben dem Textteil ist der Maßnahmenteil das eigentliche Herzstück der LNK. Insgesamt über 6.000 einzelne Maßnahmen sind durch die Forstämter bisher geplant worden.

②

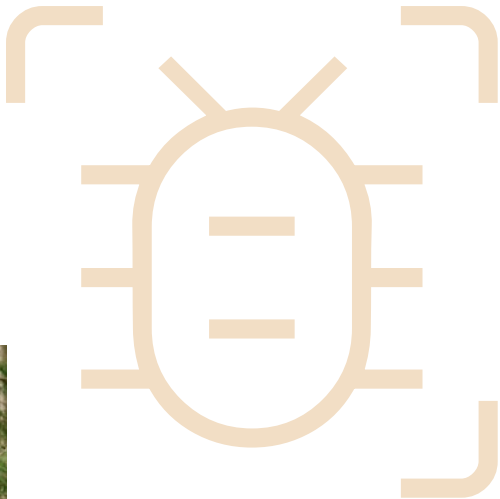


Mit den LNK als Bestandteil der forstlichen Raumordnung wird es in Zukunft möglich sein, die Belange des Naturschutzes bei der Forstbetriebsplanung systematischer als bisher zu berücksichtigen. Gleichzeitig ermöglicht das LNK einen Wissenstransfer in Zeiten des Generationswechsels. Kenntnisse zu Naturraum und Artvorkommen werden gesichert und Planungen unkompliziert an die Nachfolgenden weitergegeben.

- ① 10 % des Staatswaldes sind als Prozessschutzfläche stillgelegt
- ② Für die Gelbbauchunke müssen jährlich neue Kleinstgewässer angelegt werden – sonst fressen Libellenlarven ihren Laich auf
- ③ Der Biber ist zurück



③



SCHUTZ- UND ERHOLUNGSFUNKTION

	Hektar	% von 344.961 ha Waldfläche
Vogelschutzgebiete	96.383,3	27,9
Fauna-Flora-Habitat-Gebiete	89.577,1	26,0
Naturschutzgebiete	21.217,7	6,2
Nationalpark	7.321,5	2,1
Biosphärenreservat	9.243,7	2,7
Bodendenkmäler (inkl. Limes Weltkulturerbe)	4.574,6	1,3
Naturwaldentwicklungsflächen	32.796,0	9,5
Wasserschutzgebiete	116.707,8	33,8
Schutz-, Bannwälder	16.762,5	4,9
Wald mit Erholungsfunktion (inkl. rechtliche)	140.029,5	40,6
Wald mit Klima-, Lärm-, Sichtschutzfunktion	109.910,4	31,9
Wald mit Bodenschutzfunktion	82.562,0	23,9
Wald ohne Schutz- und Erholungsfunktion	36.441,2	10,6

Überlagerungsdichte: 2,1

WALDPÄDAGOGIK

Wer den Wald versteht, schützt ihn

Der Wald ist ein lebendiger und vielseitiger Lernort, den Kindergartenkinder und Schulklassen mit HessenForst als landesweiten Bildungspartner entdecken können. So begleiteten unsere Forstleute in den Jahren 2024 und 2025 fast 198.000 Teilnehmer waldpädagogischer Veranstaltungen im hessischen Wald.



Seit 2025 finden landesweit Walderlebnistage für Grundschulkinder statt. Dieses hessenweite Bildungsangebot des Landesbetriebs im Lernort Wald ermöglicht es Schulklassen, einen Rundparcours mit vielfältigen Stationen zu durchlaufen. Spielerische, kreative und handlungs- sowie bewegungsorientierte Inhalte wecken Interesse und fördern das Verständnis für den Wald und seine nachhaltige Nutzung. Gleichzeitig stärken die Walderlebnistage wichtige Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).

BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG (BNE) IN DER WALDPÄDAGOGISCHEN ARBEIT VON HESSENFORST

Der Landesbetrieb HessenForst setzt sich seit 2007 aktiv mit den Zielen der Bildung für nachhaltige Entwicklung auseinander und richtet seine bildungsrelevanten Aktivitäten, insbe-

sondere im Rahmen seiner waldpädagogischen Angebote auf diese aus.

Dementsprechend ist das Waldpädagogikkonzept des Landesbetriebs darauf ausgerichtet, nicht nur waldbezogenes Wissen zu vermitteln, sondern Veranstaltungen im Sinne der BNE anzubieten, die die Attraktivität des Lernortes Wald methodisch und inhaltlich voll ausschöpfen.

QUALITÄT DURCH FORTBILDUNG: DAS ZERTIFIKAT WALDPÄDAGOGIK

Menschen, die ihr Wissen und ihre Begeisterung für den Wald weitergeben, sind entscheidend für eine wirkungsvolle Bildungsarbeit.

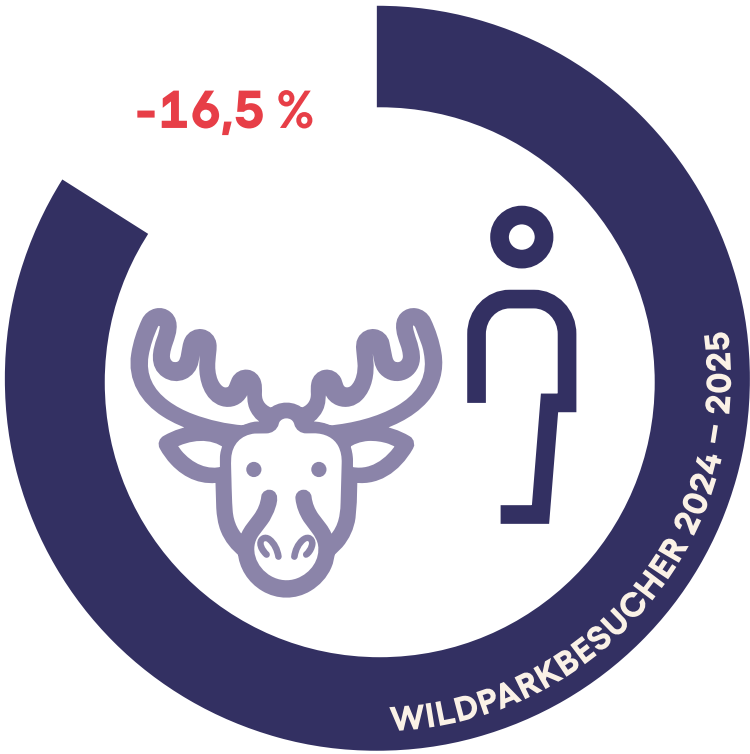
Seit 2008 bietet der Landesbetrieb HessenForst die berufsergänzende Fortbildung „Zertifikat Waldpädagogik“ am Forstlichen Bildungszentrum in Weilburg an. Gemeinsam mit elf weiteren Bundesländern bildet HessenForst zertifizierte Waldpädagoginnen und Waldpädagogen aus. Grundlage für das Zertifikat bildet ein Beschluss der Forstchefkonferenz aus dem Jahr 2007. Die staatliche Zertifizierung garantiert einen bundesweit einheitlich hohen Qualitätsstandard in der Waldpädagogik. Das „Zertifikat Waldpädagogik“ richtet sich vor allem an pädagogische Fachkräfte und Forstleute. Aber auch anderen Berufsgruppen steht der Zugang zum Zertifikat offen.

Bisher haben 398 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Prüfung in Hessen erfolgreich absolviert.

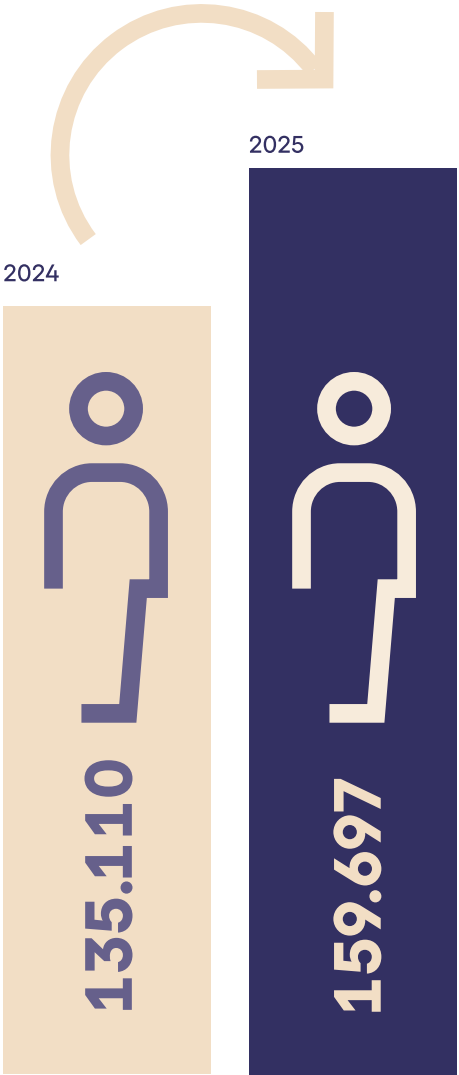
②



- ① Praxisnahe Waldpädagogik: Die Teilnehmer lernen vielfältige Aktionsideen kennen und wie sich Naturmaterialien im Bildungsalltag einsetzen lassen.
- ② Gemeinsam den Wald entdecken und erleben.



TEILNEHMER-TAGE



UMWELTSICHERUNG UND ERHOLUNG

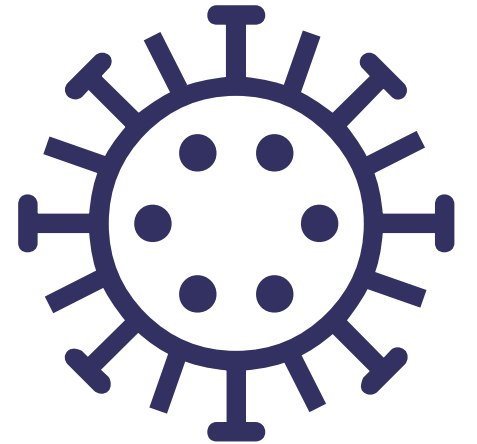
	2025	2024
Bodenschutzkalkung in ha	3.080	4.365
Besucheranzahl Wildparks	292.995	350.613
Erlöse in Mio. € (ohne Produktabgeltung)	3,6	7,0
Kosten in Mio. €	22,7	24,2
Ergebnis in Mio. €	-19,1	-17,2

JAGD, FORSCHUNG UND WILDTIERE



EINGEDÄMMT, ABER NICHT BESIEGT

Zwei Jahre ASP in Hessen



Mit dem ersten nachgewiesenen Fall der Afrikanischen Schweinepest (ASP) am 15. Juni 2024 kam eine neue Herausforderung auf das Land Hessen und damit auch auf HessenForst zu.

Der Landesbetrieb hat als großer Flächenverwalter eine zentrale Rolle bei der Umsetzung zahlreicher Maßnahmen zur Seuchenprävention und -bekämpfung übernommen. Im Jahr 2025 wurden im Rahmen der ASP-Bekämpfung 25.350 Arbeitsstunden geleistet, was einem Arbeitsumfang von etwa 20 Vollzeitäquivalenten entspricht. Die Arbeitsstunden verteilten sich auf verschiedene Maßnahmen. Dazu zählten unter anderem die Planung, Organisation und Durchführung des Zaunbaus entlang der Sperrzonen sowie die Ausschreibung und Vergabe von Zaunbaumaßnahmen an Dritte. Weiterhin wurden Saufänge angelegt und betreut sowie Personal für Mobile Einsatzteams bereitgestellt. Außerdem unterstützten Mitarbeiter des Landebetriebs HessenForst in ASP-Krisenstäben unterschiedlicher Verwaltungsebenen. Zur Eindämmung der Tierseuche in besonders belasteten Bereichen wurden Revierjäger an das Hessische Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt, Weinbau, Forsten, Jagd und Heimat abgeordnet. Diese Arbeiten wurden zusätzlich zum bestehenden Arbeitsvolumen wahrgenommen.

Vom Seuchengeschehen betroffen sind die südlichen Forstämter Groß-Gerau, Rüdesheim, Bad Schwalbach, Wiesbaden, Königstein, Lampertheim, Beerfelden, Michelstadt, Dieburg, Darmstadt, Langen und Hanau-Wolfgang. Die westlichen Forstämter Biedenkopf, Frankenberg-Vöhl und Herborn grenzen an das Ausbruchsgeschehen in Nordrhein-Westfalen an.

Bis zum 30.06.2026 wurden bereits über 15.000 Stunden zur Eindämmung der ASP geleistet. Das zeigt, dass HessenForst und seine Mitarbeiter sich auch weiterhin dafür einsetzen, der ASP in Hessen konsequent entgegenzutreten.

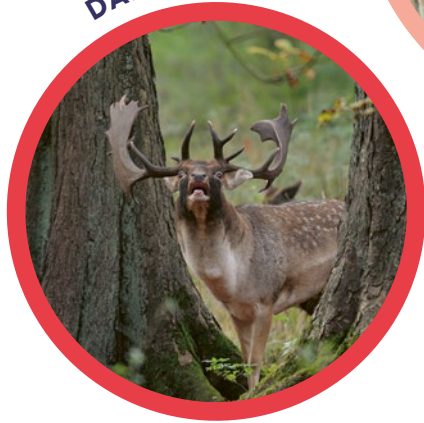
GESCHÄFTSFELD JAGD

	2025	2024
Anteil verpachtete Jagdfläche in Prozent	27	27
Erlegungen Schalenwild (Regiejagd)	35.890	31.416
davon durch Beteiligung privater Jäger in Prozent	60	60
Erlöse in Mio. €	5,7	5,8
Kosten in Mio. €	16,0	17,1
Ergebnis in Mio. €	-10,3	-11,2

MUFFELWILD



DAMWILD



ROTWILD



SCHWARZWILD

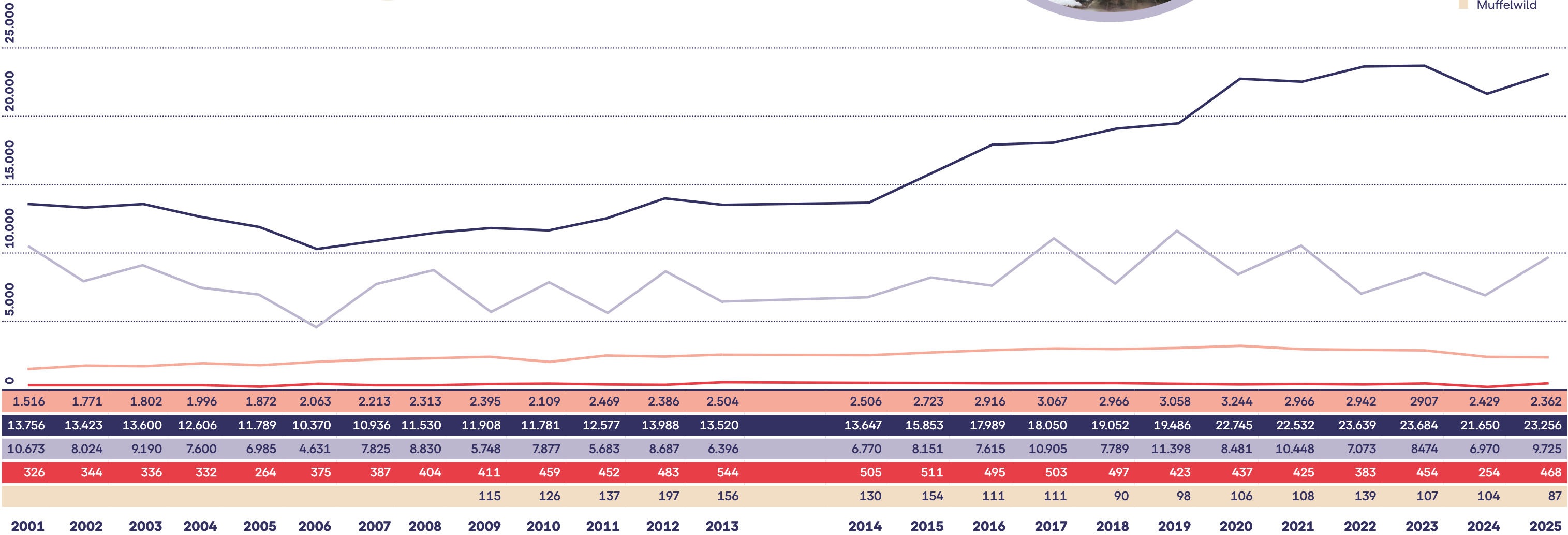


REHWILD



- Rehwild
- Schwarzwild
- Rotwild
- Damwild
- Muffelwild

JAGDSTRECKEN REGIEJAGD



WILDBIOLOGISCHE FORSCHUNGSSTELLE

Gute Entscheidungen brauchen gute Daten

Seit dem 1. Oktober 2024 gehört die Wildbiologische Forschungsstelle (WBF) zur Abteilung III des Landesbetriebs HessenForst. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen im Monitoring von Wildbeständen sowie in der angewandten Forschung zu Wildtieren, ihren Lebensräumen und ihrem Management. Weitere zentrale Aufgaben übernimmt die WBF in den Bereichen Fachkonzepte und Beratung sowie in der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Aktuell sind zwei der drei Stellen besetzt.



①

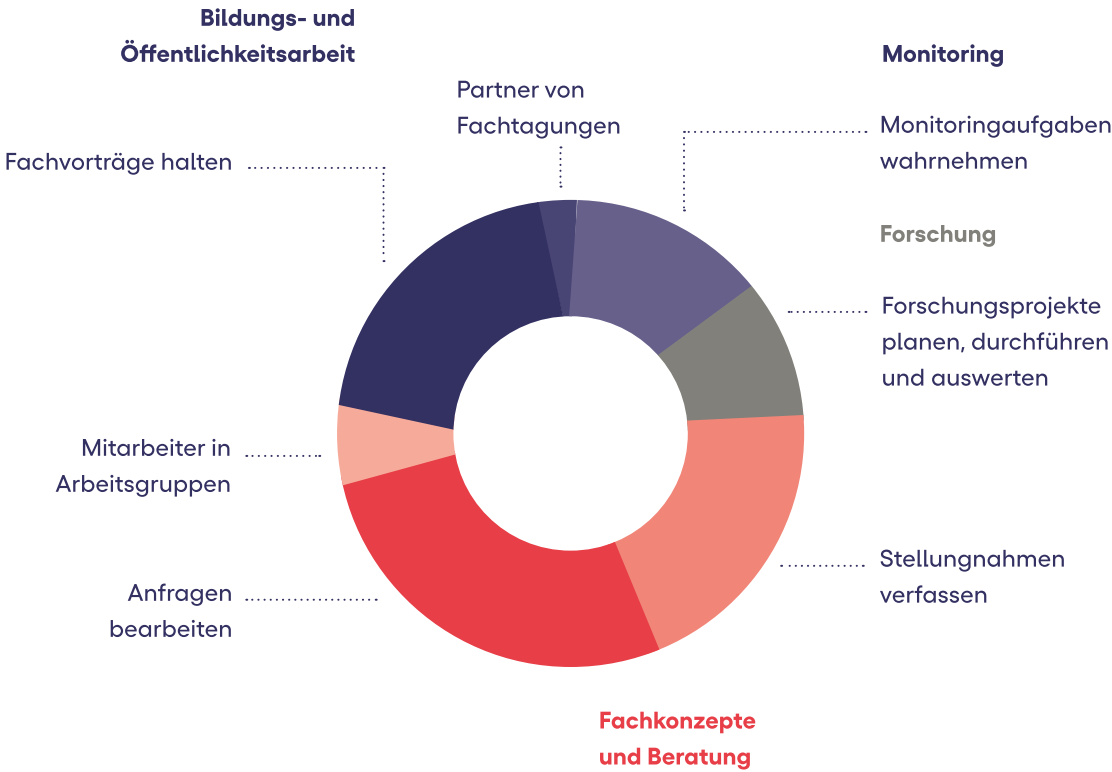
① Datenerhebung als Grundlage für eine aussagekräftige Forschung

Im März 2025 wurde der Abschlussbericht zu den beauftragten IR-VIS Befliegungen im Rotwildgebiet Burgwald-Kellerwald und dem Nationalpark Kellerwald-Edersee aus dem Frühjahr 2024 veröffentlicht.



→ www.hessen-forst.de/ueber-den-landesbetrieb-hessenforst/wildbiologische-forschungsstelle/abschlussbericht-zu-den-ir-vis-befliegungen

AKTUELLE ARBEITS-SCHWERPUNKTE DER WBF SEIT 10/2024



BEFLIEGUNG BURGWALD-KELLERWALD UND NATIONALPARK 2024



	Detektionen insg.	gezählte Tiere insg.	davon Rotwild	davon Damwild	berechneter Frühjahresbestand
Burgwald-Kellerwald	452	890	97	6	233
Nationalpark	132	401	106	120	256
Summe	584	1291	203	126	489

WOLFSZENTRUM HESSEN

Dem Wolf auf der Spur ...

Zum 1. Oktober 2024 hat das Wolfszentrum Hessen (WZH) seine Arbeit bei HessenForst aufgenommen und ist seitdem als neues Sachgebiet im Sachbereich III.1 »Technische Produktion, Waldschutz und Jagd« angesiedelt. Zuvor war es dem Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG) zugeordnet.

AUFGABEN DES WZH

Das WZH ist der zentrale Ansprechpartner für das Thema Wolf in Hessen. Zu den Kernaufgaben des WZH gehören unter anderem die Durchführung des hessischen Wolfsmonitorings in enger Zusammenarbeit mit dem Landesjagdverband Hessen (LJV Hessen) sowie die Koordination der Begutachtung von Nutztierschäden, einschließlich Wolfshotline. Beim Wolfsmonitoring und der Schadensbegutachtung wird das WZH von mehr als 90 amtlichen und ehrenamtlichen Wolfsberaterinnen und Wolfsberatern unterstützt. Das WZH ist auch für die fachliche Beratung von Einzelpersonen, Institutionen, Behörden und Verbänden zuständig. Zusätzlich ist es verantwortlich für den permanenten Wissenstransfer innerhalb der Landesverwaltung und mit den betroffenen Interessensverbänden, Forschungseinrichtungen, Fachdienststellen der anderen Bundesländer und des Bundes sowie für die Koordination der Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Wolf. Darüber hinaus übernimmt das WZH die Leitung der „AG Wolf in Hessen“ (kurz: AG Wolf).

Das WZH arbeitet wie alle anderen deutschen Bundesländer eng mit etablierten wissenschaftlichen Einrichtungen und Fachbehörden zusammen. So werden DNA-Proben mit Wolfsverdacht grundsätzlich von der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung analysiert, die seit 2010 nach Durchlauf des Ausschreibungsverfahrens eines Gremiums der Umweltministerkonferenz als Nationales Referenzzentrum für Genetische Untersuchungen an Luchs und Wolf in Deutschland fungiert. Wolfstotfunde werden zentral beim Institut für Zoo- und Wildtierforschung in Berlin pathologisch untersucht. Kadaver von Nutztieren mit Verdacht auf Tötung durch einen Wolf können bei Bedarf beim Landesbetrieb Hessisches Landeslabor in Gießen untersucht werden, um weiterreichende Informationen



zur Todesursache zu erhalten. Zudem ist das WZH in ständigem fachlichem Austausch mit der Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Thema Wolf.

WOLFSBERATERINNEN UND WOLFSBERATER

Die Aufgaben der amtlichen und ehrenamtlichen Wolfsberaterinnen und Wolfsberater (WB), welche durch das WZH berufen werden, bestehen darin Nutztierschäden und potenzielle Wildtierrisse mit Verdacht auf Wolf zu dokumentieren und Wolfshinweise entgegenzunehmen. Die amtlichen WB sind in der Regel die Funktionsbeschäftigten Naturschutz an den Forstämtern. Es wird angestrebt in jedem Forstamt mindestens einen ausgebildeten amtlichen Wolfsberater einzusetzen. Das WZH ist für die Koordination und Schulung der WB verantwortlich und entsendet sie in ihre Einsätze. Hierfür wurde im Oktober 2024 die erste WB-Schulung in Verantwortung von HessenForst durchgeführt. Dabei konnten 13 amtliche und zwei ehrenamtliche Wolfsberaterinnen und Wolfsberater ausgebildet werden. Im Jahr 2025 folgte eine Schulung von weiteren sieben Amtlichen und einem Ehrenamtlichen. Zusätzlich wurde in Zusammenarbeit mit dem LJV Hessen eine weitere exklusive Schulung für Mitglieder des genannten Vereins durchgeführt. Hierbei wurden weitere 14 ehrenamtliche Wolfsberaterinnen und Wolfsberater geschult.

BEISPIELE AUS DER PRAXIS: UMGESETZTE MASSNAHMEN ZUR OPTIMIERUNG DER ABLÄUFE

Das WZH wurde personell durch die Schaffung einer Stelle für ein Freiwilliges Ökologisches Jahr sowie einer Betriebsassistentin unterstützt. Dadurch konnten zusätzliche Kapazitäten geschaffen werden.

Die Vergabe der Wolfshotline an einen externen Dienstleister erfolgte Anfang 2025. So wurde mehr Kapazität bei den Mitarbeitenden im WZH sowie bei den Forstämtern für zentrale Aufgaben zum Thema Wolf geschaffen.

Im Bereich Öffentlichkeitsarbeit wurde auf der Homepage des WZH die Rubrik „Aktuelles“ eingeführt und der Newsletter „WZH-RADAR. Ihr amtliches Wolfsupdate für Hessen“ etabliert. Ergänzend wurde eine Informationskampagne zum Umgang mit Falsch- und Fehlinformationen gestartet und erfolgreich umgesetzt.

AG WOLF IN HESSEN

Die Arbeit als Geschäftsführung der AG Wolf wurde kontinuierlich fortgeführt. Im Jahr 2025 fanden zwei Sitzungen der AG Wolf erfolgreich in Präsenz statt.

Ergänzend wurde auf der Homepage des WZH eine eigene Seite eingerichtet, auf der über die Arbeit der AG Wolf informiert und gegebenenfalls gefasste Empfehlungsbeschlüsse der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Im Mittelpunkt der Beratungen der AG Wolf standen insbesondere die Stärkung des Vertrauens in das hessische Wolfsmonitoring, die Änderungen des Bundesjagdgesetzes sowie die Überarbeitung der Richtlinie Weidetierschutz.



① Genetische Untersuchungen dienen der eindeutigen Identifikation von Wölfen

ZAHLEN UND FAKTEN SEIT ÜBERGABE DES WZH AN HESSENFORST VOM 01.10.2024 BIS 31.12.2025

Bearbeitete Wolfsverdachts-Meldungen	771
Sicher eingestufte Wolfs-Nachweise	209
Regelmäßig ausgewertete Fotofallen im aktiven Monitoring des WZH	84
Bearbeitete Presseanfragen	62
Bearbeitete Anfragen über das Kontaktformular	86
Durchgeführte Veranstaltungen	20

AUSBLICK

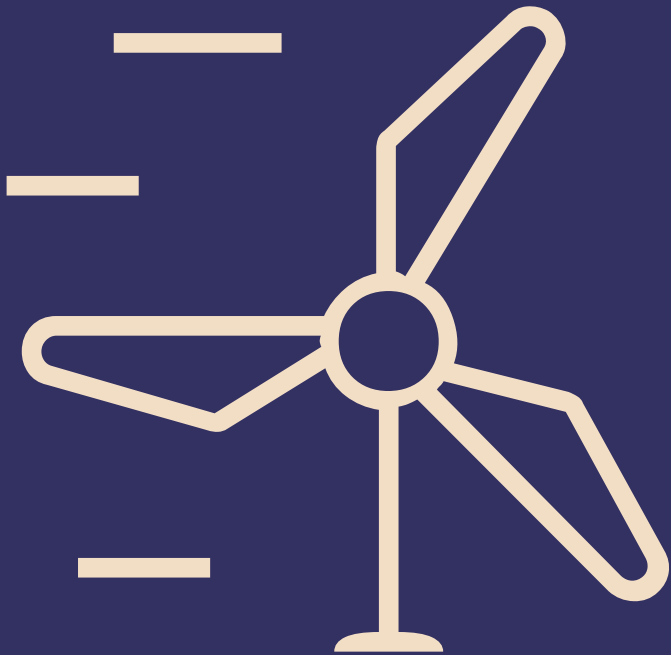
Mit dem Wechsel des WZH vom HLNUG zu HessenForst wurde ein neuer Abschnitt für die Arbeit des WZH eingeleitet. Die Tätigkeiten im Wolfsmonitoring, in der fachlichen Bewertung von Hinweisen und Rissmeldungen sowie in der Informationsweitergabe an die Öffentlichkeit werden dabei kontinuierlich fortgeführt und weiterentwickelt.

Der Wechsel zu HessenForst bietet die Chance, die Zusammenarbeit innerhalb der forstlichen und jagdlichen Strukturen in Hessen weiter zu stärken und vorhandene Kompetenzen noch besser zu vernetzen. Gerade beim Umgang mit den Veränderungen der gesetzlichen Voraussetzungen sind ein verlässliches Monitoring, eine sachliche Kommunikation und ein konstruktiver Austausch mit allen betroffenen Akteuren von zentraler Bedeutung.

Mit Blick auf die kommenden 25 Jahre ist anzustreben, dass das WZH seine fachliche Arbeit weiterhin unabhängig, transparent und basierend auf wissenschaftlichen Erkenntnissen ausführen kann. Ein wichtiges Ziel ist es, Vertrauen in das Monitoring und die Auswertung von Wolfshinweisen zu stärken, Informationen verständlich und nachvollziehbar bereitzustellen und den Dialog zwischen den unterschiedlichen Interessengruppen weiter zu fördern.

Für die Zukunft hoffen wir auf einen sachlichen und respektvollen Umgang mit dem Thema Wolf.

FLÄCHEN UND ERNEUERBARE ENERGIE



GRUND UND BODEN FÜR DIE ZUKUNFT

WINDENERGIE

Status	2025	2024
Anlagen in Betrieb	153	149
MW-Leistung	475,6	452,4
versorgte 4-Personen Haushalte	288.242	274.182
CO ₂ - Einsparung (t/Jahr)	814.227	774.509
Anlagen im Bau	34	26
MW-Leistung	192,9	136,6
versorgte 4-Personen Haushalte	116.909	82.788
CO ₂ - Einsparung (t/Jahr)	330.245	233.859
Anlagen unter Vertrag	231	207
MW-Leistung	1.515	1.329
versorgte 4-Personen Haushalte	918.182	805.455
CO ₂ - Einsparung (t/Jahr)	2.593.680	2.275.248

Berechnungsgrundlagen

Erzeugter Strom: Gesamtwattleistung/a
Stromverbrauch pro Haushalt: 3,3 MWh/a
Minderungsfakt. CO₂ je MWh: 0,856

GESCHÄFTSFELD LIEGENSCHAFTEN

GF Liegenschaften	2025	2024
Änderung Eigentumsfläche in ha	63	73
Anzahl Gebäude	339	340
davon Verwaltungsgebäude	233	225
davon extern vermietet	106	115
Erlöse in Mio. €	30,2	25,3
Kosten in Mio. €	9,7	10,1
Ergebnis in Mio. €	20,5	15,3



PARTNER FÜR DEN WALD



Dienstleistungen für den Körperschafts- und Privatwald

Was bleibt, wenn sich fast alles verändert?

①



25 Jahre sind im Wald keine besonders lange Zeit. Für eine Organisation dagegen schon. Wer heute auf ein Vierteljahrhundert HessenForst zurückblickt, sieht deshalb beides: vieles, das erstaunlich vertraut geblieben ist – und manches, das sich grundlegend verändert hat.

Das gilt besonders für die Zusammenarbeit mit kommunalen und privaten Waldbesitzern. Der gemeinsame Blick auf den Wald, die fachliche Beratung vor Ort und das Wissen um die örtlichen Verhältnisse gehören seit jeher dazu. Doch was darüber hinaus selbstverständlich Teil dieser Zusammenarbeit war und ist, welche Leistungen HessenForst übernimmt und wo andere Akteure ins Spiel kommen, hat sich in den vergangenen 25 Jahren erheblich gewandelt.



②

Vielleicht lässt sich diese Entwicklung an einer einfachen Frage besonders gut zeigen: Wer verkauft eigentlich das Holz?

Lange Zeit war die Antwort darauf eng mit HessenForst verbunden. Forstliche Planung, Auszeichnung, Holzernte, Bereitstellung und Vermarktung griffen ineinander. Für die Waldbesitzer kam vieles aus einer Hand. Die Revierleitung begleitete nicht nur die Bewirtschaftung des Waldes, sondern selbstverständlich auch die Schnittstelle zum Holzmarkt. Dann geriet dieses über Jahrzehnte gewachsene Modell unter kartellrechtlichen Druck. Auch Hessen musste Rollen und Zuständigkeiten neu ordnen. Die entscheidende Frage lautete nun: Wo endet die forstliche Dienstleistung – und wo beginnt der Holzmarkt?

Die Antwort veränderte die Zusammenarbeit nachhaltig. Planung, Waldbau, Auszeichnung, Holzernte sowie Bereitstellung des Holzes blieben Teil der forstlichen Arbeit. Aus dem eigentlichen Verkauf zog sich HessenForst dagegen schrittweise zurück. Eigenständige Holzvermarktungsorganisationen übernahmen neue Aufgaben, und alle Beteiligten mussten die neu entstandenen Schnittstellen im Alltag mit Leben füllen. Was sich auf dem Papier sauber voneinander trennen lässt, braucht in der

Praxis Zeit. Waldbesitzer, Revierleitungen und Vermarktungsorganisationen sortierten eingespielte Abläufe neu, klärten Zuständigkeiten und bauten neue Formen der Zusammenarbeit auf. Und ausgerechnet in dieser Phase hielt sich der Wald selbst nicht an Organigramme und Zuständigkeitsgrenzen. Dürre, Borkenkäfer und große Mengen an Kalamitätsholz erhöhten den Handlungsdruck erheblich. Während die Beteiligten ihre Aufgaben organisatorisch stärker voneinander trennten, zeigte sich gleichzeitig sehr deutlich, wie wichtig gute Zusammenarbeit bleibt.

Während sich draußen im Wald die Herausforderungen überschlugen, blieb auch der organisatorische Rahmen nicht stehen. HessenForst und das Land ordneten Leistungen und Entgelte neu und beschrieben sie transparenter. Im Körperschaftswald blieb HessenForst der Regelfall für die fachliche Begleitung; gleichzeitig können Waldbesitzer andere qualifizierte Lösungen wählen. Im Privatwald war und ist die Bandbreite ohnehin groß: vom sehr eigenständig wirtschaftenden Betrieb bis zu Waldbesitzer, die umfassende fachliche Unterstützung nutzen.

All diese Veränderungen könnten zunächst wie ein Verlust wirken: Aufgaben, die früher selbstverständlich zusam-

- ① Bei regelmäßigen Vor-Ort-Terminen können Absprachen getroffen werden
- ② Eine naturschutzfachliche Beratung gehört auch zur Waldbetreuung durch HessenForst

BETREUTE FORSTBETRIEBE

	2025		2024	
Eigentumsart	Anzahl Betriebe	Fläche in ha	Anzahl Betriebe	Fläche in ha
Körperschaftswald	375	202.942	378	203.394
Privatwald	17.971	73.872	17.971	74.072

mengehörten, verteilen sich heute auf unterschiedliche Beteiligte. Man kann diese Entwicklung aber auch anders lesen. Denn gerade, weil der Holzverkauf nicht mehr das verbindende Element ist, wird deutlicher, worin der eigentliche Wert der forstlichen Zusammenarbeit liegt.

Er liegt im Fachwissen. Im Blick für den einzelnen Wald. In guter Planung und verlässlicher Umsetzung. In der Fähigkeit, komplizierte Fragen verständlich zu machen und gemeinsam tragfähige Entscheidungen zu treffen. Und nicht zuletzt in den Menschen, die über Jahre Beziehungen aufgebaut haben – zu Kommunen, Waldbesitzern, Zusammenschlüssen und Partnern vor Ort. Die Jahre 2024 und 2025 stehen dabei weniger für einen neuen großen Umbruch als für eine Standortbestimmung. Viele der neu gezogenen Grenzen und Rollen gehören inzwischen zum Alltag. Gleichzeitig steigen die Anforderungen an forstliche Fach-, Beratungs- und Dienstleistungen weiter. Klimaanpassung und Waldumbau, Fördermöglichkeiten, Naturschutz, Verkehrssicherung und wirtschaftliche Fragen treffen auf sehr unterschiedliche Eigentumsstrukturen, Erwartungen und Möglichkeiten. Für die nächsten 25 Jahre sollte es deshalb nicht darum gehen, das Modell von gestern möglichst lange zu bewahren.

Entscheidend ist, die Zusammenarbeit weiterzuentwickeln: fachlich stark, verlässlich vor Ort, offen für neue Dienstleistungen und vor allem aus Sicht der Waldbesitzer gedacht.

Denn 25 Jahre HessenForst zeigen auch: Zuständigkeiten verändern sich, Gesetze ebenso – und selbst liebgewonene Selbstverständlichkeiten verschwinden gelegentlich. Bleiben sollte das Vertrauen darauf, bei den Fragen rund um den eigenen Wald einen kompetenten Partner an der Seite zu haben.

Und wenn uns das gelingt, darf sich in den nächsten 25 Jahren ruhig noch einiges verändern.



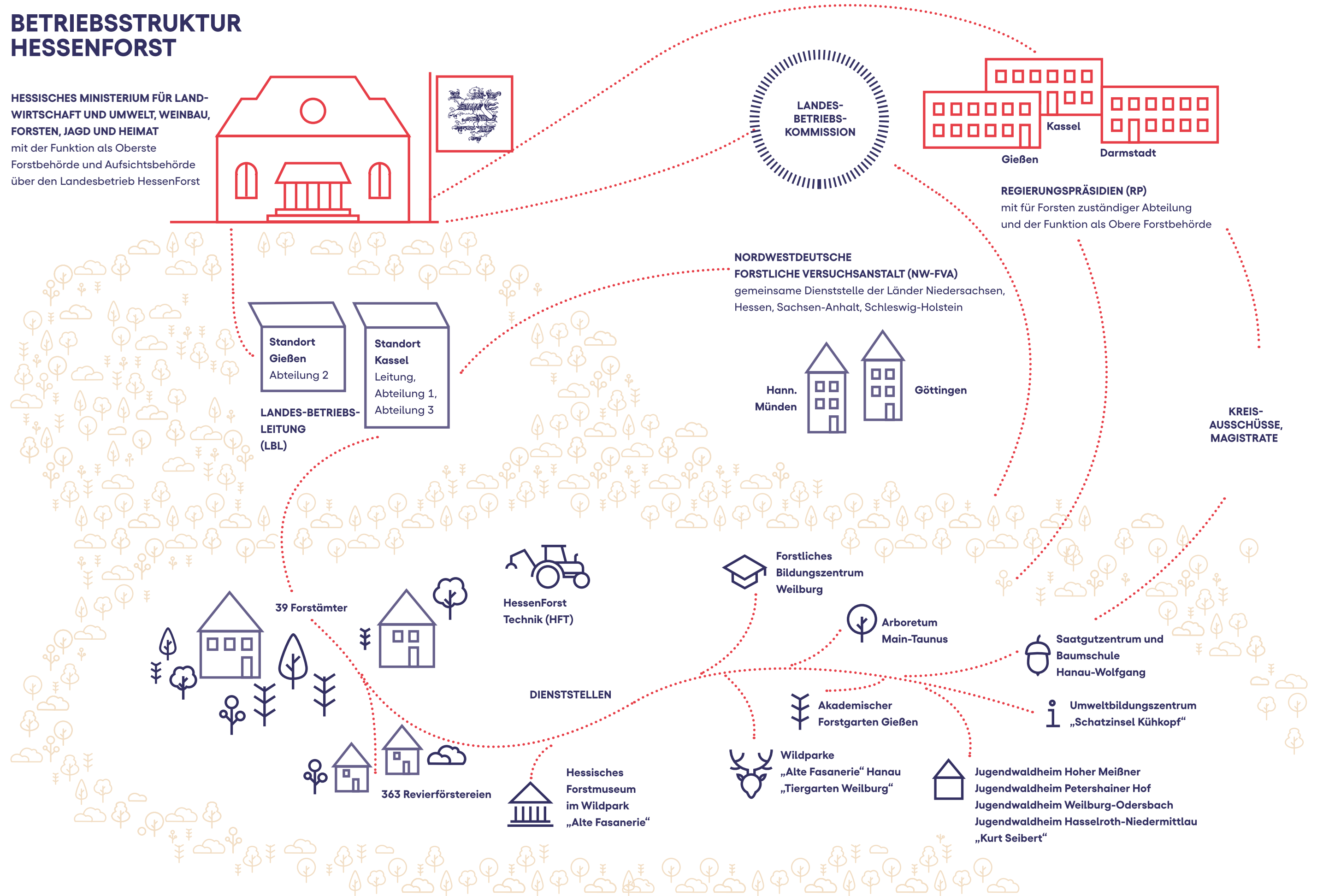
ADRESSEN DER
DIENSTSTELLEN

Dienststelle	Dst.-Nr.	Straße	PLZ	Ort	Telefon	E-Mail
Forstamt Bad Hersfeld	1225	Im Stift 8	36251	Bad Hersfeld	+49 (6621) 940-0	ForstamtBadHersfeld@Forst.Hessen.de
Forstamt Bad Schwalbach	1106	Gartenfeldstr. 32	65307	Bad Schwalbach	+49 (6124) 7073-0	ForstamtBadSchwalbach@Forst.Hessen.de
Forstamt Beerfelden	1107	Mümlingtalstr. 73	64760	Oberzent	+49 (6068) 9311-0	ForstamtBeerfelden@Forst.Hessen.de
Forstamt Biedenkopf	1323	Hospitalstr. 47	35216	Biedenkopf	+49 (6461) 8081-0	ForstamtBiedenkopf@Forst.Hessen.de
Forstamt Burghaun	1201	Schloßstr. 12	36151	Burghaun	+49 (6652) 9632-0	ForstamtBurghaun@Forst.Hessen.de
Forstamt Burgwald	1256	Wolkersdorfer Str. 81	35099	Burgwald	+49 (6451) 7208-0	ForstamtBurgwald@Forst.Hessen.de
Forstamt Darmstadt	1118	Ohlystr. 75	64285	Darmstadt	+49 (6151) 4091-0	ForstamtDarmstadt@Forst.Hessen.de
Forstamt Dieburg	1119	Ringstr. 54	64807	Dieburg	+49 (6071) 9861-0	ForstamtDieburg@Forst.Hessen.de
Forstamt Frankenberg-Vöhl	1248	Forststr. 6	35066	Frankenberg	+49 (6451) 23009-0	ForstamtFrankenberg@Forst.Hessen.de
Forstamt Fulda	1202	Gerloser Weg 4	36039	Fulda	+49 (661) 9782-0	ForstamtFulda@Forst.Hessen.de
Forstamt Groß-Gerau	1129	Robert-Koch-Str. 3	64521	Groß-Gerau	+49 (6152) 9249-0	ForstamtGrossGerau@Forst.Hessen.de
Forstamt Hanau-Wolfgang	1176	Rodenbacher Chaussee 10a	63457	Hanau-Wolfgang	+49 (6181) 95019-0	ForstamtHanauWolfgang@Forst.Hessen.de
Forstamt Herborn	1336	Uckersdorfer Weg 6	35745	Herborn	+49 (2772) 4704-0	ForstamtHerborn@Forst.Hessen.de
Forstamt Hessisch Lichtenau	1238	Retteröder Str. 17	37235	Hessisch Lichtenau	+49 (5602) 9356-0	ForstamtHessLichtenau@Forst.Hessen.de
Forstamt Hofbieber	1210	Thiergarten 2	36145	Hofbieber	+49 (6657) 9632-0	ForstamtHofbieber@Forst.Hessen.de
Forstamt Jesberg	1252	Frankfurter Str. 20	34632	Jesberg	+49 (6695) 9613-0	ForstamtJesberg@Forst.Hessen.de
Forstamt Jossgrund	1115	Burgstr. 5	63637	Jossgrund-Burgjoß	+49 (6059) 9006-0	ForstamtJossgrund@Forst.Hessen.de
Forstamt Kirchhain	1319	Hangelburg 2	35274	Kirchhain	+49 (6422) 9427-0	ForstamtKirchhain@Forst.Hessen.de
Forstamt Königstein	1146	Ölmühlweg 17	61462	Königstein/Taunus	+49 (6174) 9286-0	ForstamtKoenigstein@Forst.Hessen.de
Forstamt Lampertheim	1150	Außerhalb Wildbahn 2	68623	Lampertheim	+49 (6206) 94520-0	ForstamtLampertheim@Forst.Hessen.de
Forstamt Langen	1151	Dieburger Str. 53	63225	Langen	+49 (6103) 5009-0	ForstamtLangen@Forst.Hessen.de
Forstamt Melsungen	1240	Fritzlärer Str. 63	34212	Melsungen	+49 (5661) 7378-0	ForstamtMelsungen@Forst.Hessen.de
Forstamt Michelstadt	1156	Erbacher Str. 28	64720	Michelstadt	+49 (6061) 94470-0	ForstamtMichelstadt@Forst.Hessen.de
Forstamt Neukirchen	1216	Hersfelder Str. 25	34626	Neukirchen/Knüll	+49 (6694) 9628-0	ForstamtNeukirchen@Forst.Hessen.de
Forstamt Nidda	1158	Auf der Platte 34	63667	Nidda	+49 (6043) 9657-0	ForstamtNidda@Forst.Hessen.de
Forstamt Reinhardshagen	1265	Obere Kasseler Str. 27	34359	Reinhardshagen	+49 (5544) 9510-0	ForstamtReinhardshagen@Forst.Hessen.de
Forstamt Romrod	1364	Zeller Str. 14	36329	Romrod	+49 (6636) 91793-0	ForstamtRomrod@Forst.Hessen.de
Forstamt Rotenburg	1231	Friedenstr. 14	36199	Rotenburg/Fulda	+49 (6623) 9202-0	ForstamtRotenburg@Forst.Hessen.de
Forstamt Rüdesheim	1165	Zum Niederwald-Denkmal 15	65385	Rüdesheim am Rhein	+49 (6722) 9427-0	ForstamtRuedesheim@Forst.Hessen.de
Forstamt Schlüchtern	1167	Schlossstr. 24	36381	Schlüchtern	+49 (6661) 9645-0	ForstamtSchluechtern@Forst.Hessen.de
Forstamt Schotten	1368	Karl-Weber-Str. 2	63679	Schotten	+49 (6044) 9616-0	ForstamtSchotten@Forst.Hessen.de
Forstamt Wehretal	1241	Langenhainer Str. 5	37287	Wehretal	+49 (5651) 94875-0	ForstamtWehretal@Forst.Hessen.de
Forstamt Weilburg	1355	Kampweg 1	35781	Weilburg	+49 (6471) 62934-0	ForstamtWeilburg@Forst.Hessen.de
Forstamt Weilmünster	1374	Nassauer Str. 18	35789	Weilmünster	+49 (6472) 9139-0	ForstamtWeilmuenster@Forst.Hessen.de
Forstamt Weilrod	1157	Schloss Neuweilnau	61276	Weilrod	+49 (6083) 9132-0	ForstamtWeilrod@Forst.Hessen.de
Forstamt Wettenberg	1349	Burgstr. 7	35435	Wettenberg	+49 (641) 460460-0	ForstamtWettenberg@Forst.Hessen.de
Forstamt Wetzlar	1312	Hörsheimer Eck 11a	35578	Wetzlar	+49 (6441) 67901-0	ForstamtWetzlar@Forst.Hessen.de
Forstamt Wiesbaden-Chausseehaus	1117	Chausseehaus 20	65199	Wiesbaden	+49 (611) 53280-0	ForstamtWiesbaden@Forst.Hessen.de
Forstamt Wolfhagen	1275	Kurfürstenstraße 19	34466	Wolfhagen	+49 (5692) 9898-0	ForstamtWolfhagen@Forst.Hessen.de

STARKE STRUKTU- REN FÜR HESSENS WÄLDER

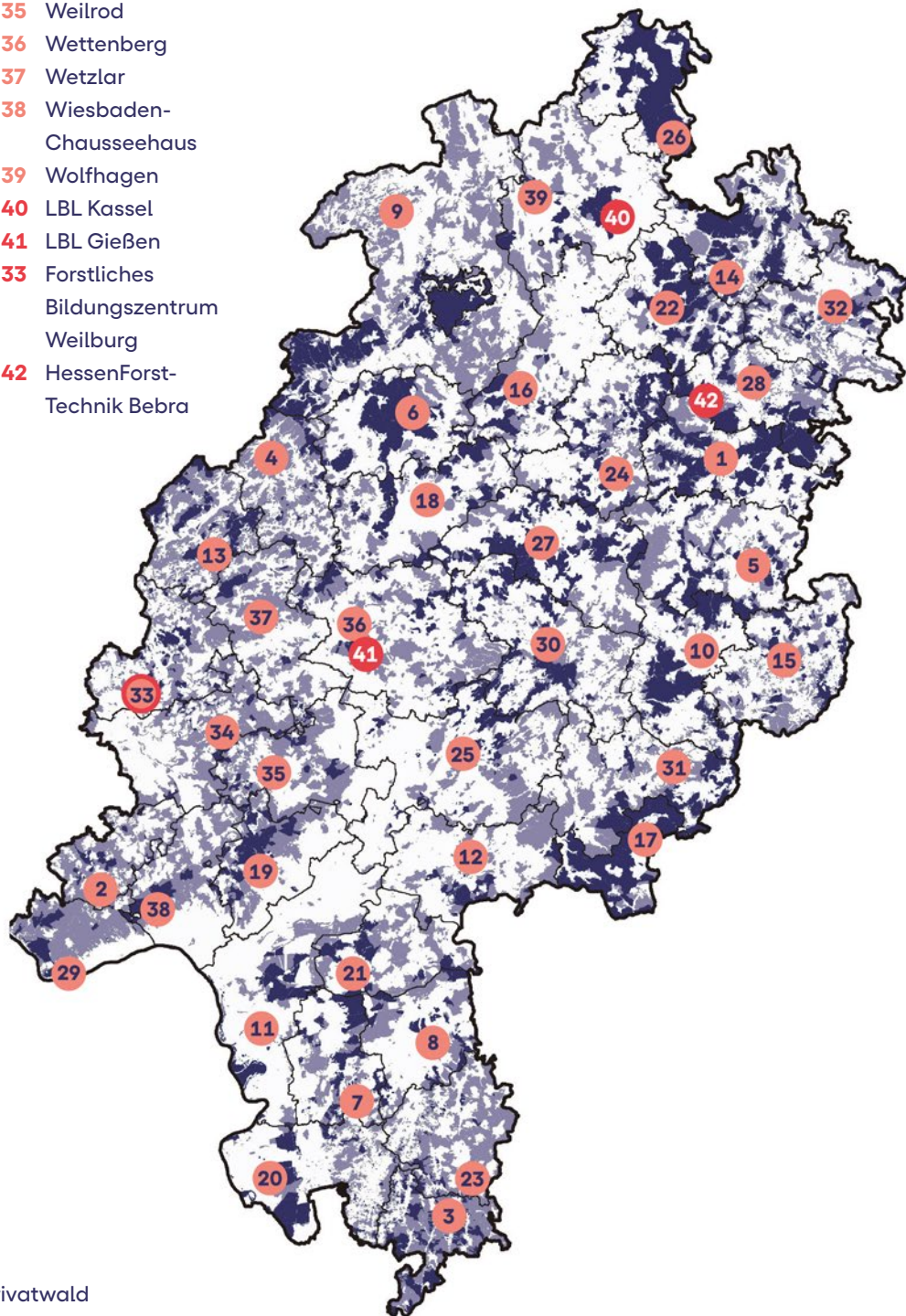
BETRIEBSSTRUKTUR HESSENFORST

HESSISCHES MINISTERIUM FÜR LAND-
WIRTSCHAFT UND UMWELT, WEINBAU,
FORSTEN, JAGD UND HEIMAT
mit der Funktion als Oberste
Forstbehörde und Aufsichtsbehörde
über den Landesbetrieb HessenForst



ÜBERSICHT FORSTÄMTER

- | | |
|--------------------|---|
| 1 Bad Hersfeld | 28 Rotenburg |
| 2 Bad Schwalbach | 29 Rüdesheim |
| 3 Beerfelden | 30 Schotten |
| 4 Biedenkopf | 31 Schlüchtern |
| 5 Burghaun | 32 Wehretal |
| 6 Burgwald | 33 Weilburg |
| 7 Darmstadt | 34 Weilmünster |
| 8 Dieburg | 35 Weilrod |
| 9 Frankenberg-Vöhl | 36 Wettengel |
| 10 Fulda | 37 Wetzlar |
| 11 Groß-Gerau | 38 Wiesbaden-
Chausseehaus |
| 12 Hanau-Wolfgang | 39 Wolfhagen |
| 13 Herborn | 40 LBL Kassel |
| 14 Hess. Lichtenau | 41 LBL Gießen |
| 15 Hofbieber | 33 Forstliches
Bildungszentrum
Weilburg |
| 16 Jesberg | 42 HessenForst-
Technik Bebra |
| 17 Jossgrund | |
| 18 Kirchhain | |
| 19 Königstein | |
| 20 Lampertheim | |
| 21 Langen | |
| 22 Melsungen | |
| 23 Michelstadt | |
| 24 Neukirchen | |
| 25 Nidda | |
| 26 Reinhardshagen | |
| 27 Romrod | |



- Staatswald
- Körperschafts- und Privatwald

